

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

26.10.1936 (No. 251)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948276)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpartasse Emden, Kreispartasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Meener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf Bestelgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestelgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf Postzeitungsgebühr zusätzlich 86 Pf Bestelgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 251

Montag, den 26. Oktober

Jahrgang 1936

Deutschland und Italien fördern den Frieden

Amliche Erklärung zum Abschluß des italienischen Ministerbesuches Kulturabkommen zwischen beiden Ländern in Vorbereitung

Berlin, 26. Oktober.

Im Verlauf des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Deutschland sind in seiner Unterhaltung mit dem Führer und Reichskanzler sowie in verschiedenen Unterhaltungen zwischen ihm und den leitenden deutschen Persönlichkeiten die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen von größerer Bedeutung erörtert worden, namentlich diejenigen, die beide Länder unmittelbar betreffen. Die Unterhaltungen haben in einer Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit stattgefunden. Zur beiderseitigen Genugtuung ist die Übereinstimmung der Auffassungen und die Absicht der beiden Regierungen festgestellt worden, ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Förderung des allgemeinen Friedens und Wiederaufbaues zu richten. Die beiden Regierungen haben beschlossen, zur Durchführung dieser Bestrebungen in Fühlung zu bleiben.

München, 26. Oktober.

Am Sonntag vormittag empfing im festlich geschmückten Cherbim-Saal des Hotels „Vier Jahreszeiten“ der italienische Außenminister Graf Ciano die in München versammelte Presse und gab ihr folgende Erklärungen ab: „In diesen Tagen habe ich in Berchtesgaden mit dem Führer und in Berlin mit Freiherrn von Neurath einen gründlichen Gedankenaustausch über die allgemeine politische Lage gehabt. Dieser Meinungsaustausch hat die feste Absicht unserer beiden Regierungen noch klarer hervortreten lassen, unsere gemeinsamen Bestrebungen auf das allgemeine Werk des Friedens und des Wiederaufbaues zu richten. Diese gemeinsamen Bestrebungen haben ihre festen Grundpfeiler nicht nur in den Interessen beider Länder, sondern auch in der hohen Aufgabe, die Deutschland und Italien bei der Verteidigung der großen zivilisatorischen Einrichtungen Europas erfüllen. In diesen Rahmen fällt die durch uns vollzogene Überprüfung der jetzt schwebenden Verhandlungen für die Ersetzung des Locarno-Vertrages. Wie Sie wissen, antwortete die deutsche Regierung ebenso wie die italienische bereits auf das britische Memorandum, und beide Regierungen betonten den klaren Willen, an einer Festigung der Grundlagen der Sicherheit mitzuarbeiten, wie sie aus einem Garantiepakt für Westeuropa sich ergeben können. Wir überprüften auch mit Freiherrn von Neurath verschiedene Seiten des Völkerbündproblems. Unsere beiden Regierungen werden, wie in der Vergangenheit, fortfahren, in einer engen und freundschaftlichen Fühlungnahme zu bleiben.

Was die Lage im Donauraum betrifft, so kann ich sagen, daß die von uns vorgenommene Prüfung der Lage, die wir im Lichte der römischen Protokolle und des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli vorgenommen haben, uns erlaubt hat, zu unserer gegenseitigen Befriedigung die praktischen und positiven Vorteile zugunsten Österreichs festzustellen, die die Politik der beiden Länder schon gezeigt hat. Die beiden Regierungen werden die den Donauraum betreffenden Probleme in einem Geiste der freundschaftlichen Zusammenarbeit behandeln.

Wir haben auch die Lage Spaniens erörtert, und es bestand Einverständnis in der Erkenntnis, daß die nationale Regierung des Generals Franco von dem festen Willen des spanischen Volkes in dem größten Teil des Staatsgebietes getragen ist, wo es ihr gelungen ist, Ordnung und bürgerliche Disziplin wiederherzustellen im Gegensatz zu den anarchischen Zuständen, die dort geherrscht hatten. Gleichzeitig haben wir das Prinzip der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten von neuem bestätigt sowie die Aufrechterhaltung der in diesem Sinne eingegangenen internationalen Verpflichtungen erneut bekräftigt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß wir einer Meinung waren darüber, daß Deutschland und Italien keinen anderen Wunsch haben, als daß Spanien — in seiner absoluten sowohl nationalen wie kolonialen Integrität — baldigst seine ihm im Leben der Nationen gebührende große Rolle wieder einnimmt.

Gegenüber den ernsten, die soziale Struktur Europas bedrohenden Gefahren haben der Führer, Freiherr von Neurath und ich andererseits den festen Entschluß des italienischen und des deutschen Volkes erneuert, mit allen Kräften das heilige Erbgut der europäischen Zivilisation in ihren großen, auf der Familie und

der Nation aufgebauten Einrichtungen zu verteidigen, auf die sie gegründet ist.

In diesem Geiste haben wir auch mit Freiherrn von Neurath beschlossen, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien intensiver zu gestalten, und gleich nach meiner Rückkehr nach Rom werden wir die Besprechungen für den Abschluß eines Abkommens über den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern beginnen.

Wie gestern angekündigt wurde, hat der Führer beschlossen, das italienische Imperium von Aethiopien anzuerkennen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, mit welcher Befriedigung ich diesen Entschluß aufgenommen habe. Bei dieser Gelegenheit haben wir die italienisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in bezug auf Aethiopien geregelt und die verschiedenen schwebenden Fragen werden zur gegenseitigen Zufriedenheit der beiden Länder gelöst werden. Alle diese Punkte wurden in einem Protokoll festgelegt, das beim Abschluß unserer Besprechungen abgefaßt wurde.

Ich lehre nach Italien zurück mit dem Gefühl der aufrichtigen Bewunderung für alles, was ich in Deutschland habe sehen können. Diese Gefühle gelten in erster Linie dem Führer, dem ich den Gruß des Duce und des faschistischen Italiens übermittelt habe. Ich kenne Deutschland noch nicht, obgleich ich, wie Sie es sich wohl denken können, in diesen Jahren fast täglich der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem glänzenden nationalen Wiederaufleben unter der genialen und schöpferischen Führung des Führers gefolgt bin.

Was ich gesehen habe, machte auf mich einen lebhaften und unmittelbaren Eindruck, und die Fühlungnahme mit Ihren Staatsmännern, die Institutionen, die ich besuchte, die Kundgebungen, denen ich beiwohnte, vervollständigen in meinem Geiste das große Bild des nationalsozialistischen Deutschlands, dem ich meine tiefsten und aufrichtigsten Glückwünsche ausspreche.

Die herzliche Fühlungnahme zwischen unseren beiden Regierungen wird fortgesetzt, und unsere Mitarbeit am allgemeinen Friedens- und Wiederaufbauwerk Europas wird in Rom wie in Berlin weitergeführt werden in demselben Geiste und mit derselben Entschlossenheit, wie wir sie in diesen Tagen begonnen haben.

Arbeitsdienst zur Bergung der Hackfruchtenernte eingefetzt

Dringliche Maßnahme Görings in Durchführung des Vierjahresplanes

Berlin, 26. Oktober.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat im Verfolg der dringlichen Maßnahmen für die Durchführung des Vierjahresplanes den Einsatz des gesamten Reichsarbeitsdienstes zur Bergung der Hackfruchtenernte im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Fiel angeordnet.

Der sofort telegraphisch erlassene Befehl zum Einsatz des Arbeitsdienstes, der sich notwendig gemacht hat durch den frühen Eintritt der kalten Witterung, hat bei der gesamten Bauernschaft Deutschlands lebhaften Widerhall gefunden. Die beschleunigte Bergung der Hackfruchtenernte ist bereits in vollem Gange.

Die ersten Arbeitsdienstformationen haben bereits wenige Stunden nach Erlass des Befehls die Arbeit aufgenommen.

In Verbindung mit dieser Maßnahme hat der Reichsobmann des Reichsnährstandes Staatsrat Meinberg die notwendigen Weisungen an die Landes-, Kreis- und Ortsbauernführer erlassen.

Die Organisation für den Einsatz des Arbeitsdienstes ist kurz folgende:

Die Anforderungen des Reichsarbeitsdienstes werden von den Ortsbauernführern für die einzelnen Betriebe gesammelt und an die Kreisbauernführer weitergeleitet. Diese geben sie an die Führer der Reichsarbeitsdienstgruppen weiter.

Der Arbeitseinsatz der Arbeitsmänner erfolgt für ein geschlossenes Arbeitsgebiet in Abteilungs- oder Zugstärke, im Notfalle auch in Truppstärke. In jedem Arbeitsbereich

Das ist Realpolitik!

Berlin, 26. Oktober.

Zu den deutsch-italienischen Abmachungen schreibt unter der obigen Ueberschrift die NSA:

„Wenn Deutschland die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien ausgesprochen hat, dann hat es von neuem den Beweis erbracht, daß es offene Realpolitik als die beste Grundlage der Beziehungen der Völker untereinander ansieht.“

Das italienische Kaiserreich Aethiopien ist eine Tatsache, die selbst der Völkerbund politisch anerkannt hat, indem er die Sanktionen als verfehlte Maßnahmen aufgehoben und keine anderen oder schärferen Beschlüsse faßte. Er konnte sich nur mit Rücksicht auf die vielfachen und höchst eigenmächtigen in ihm vereinten Interessen nicht dazu aufraffen, auch eine politische Wertung des Geschehenen auszusprechen und hielt es traditionsgemäß für angebracht, langatmige und aussichtslose juristische Erörterungen einzuleiten, die beinahe vor dem Haager Gerichtshof zur Verhandlung gekommen wären. Genf arbeitet mit dem Schein des Rechts und glaubt, auf diese Weise noch irgendwelche Erfolge im Sinne der Wilsonschen Doktrin einheimen zu können.

Der Bolschewismus zieht sämtliche Register, um auch aus dieser Situation seine weltrevolutionären Absichten dem Ziele näher zu bringen. Auch das ist eine Art Realpolitik, allerdings eine solche, an der Länder und Völker zu Grunde zu gehen drohen, wenn sie dieser Gefahr nicht die Stirn bieten.

Deutschland hat es als seine europäische friedenspolitische Mission erkannt, den völkerbedrohenden Machinationen der Komintern in den Arm zu fallen. Seine Außenpolitik wird maßgeblich von diesem Gesichtspunkt geleitet.

Wer vor der abessinischen Tatsache die Augen verschließt, oder durch einen juristischen Kleinkrieg den Kräften der Zerstörung Zeit und Gelegenheit geben will, verflüchtigt sich nicht nur am eigenen Volk, sondern an den Nationen Europas. Die nationalsozialistische Realpolitik Deutschlands errichtet gegen diese Gefahr einen Damm, über den die Geschichte einst urteilen wird.“

wird dann, falls erforderlich, die Verteilung der Arbeitsmänner zur Arbeit auf die einzelnen Betriebe vorgenommen.

Der Einsatz des Arbeitsdienstes erfolgt auch an Sonn- und Feiertagen.

Es ist vorzuziehen getroffen, daß in den Gebieten, in denen die Stärke des Arbeitsdienstes nicht ausreicht, Reichsarbeitsdienstabteilungen aus anderen Bezirken eingesetzt werden.

Gemeinschaftshäuser der NSDAP.

o. Königsberg, 26. Oktober.

Anlaßlich des Königsberger Parteitreffens „Arbeit und Aufbau im Osten“ hat Gauleiter Erich Koch den Plan des Gaues Ostpreußen der NSDAP. bekanntgegeben, Gemeinschaftshäuser der Ortsgruppen zu schaffen. Die Verwirklichung des Planes ist bereits in Angriff genommen. Die ersten Bauten werden in den Kreisen Marienburg und Wehlau durchgeführt. Der Leiter der Bauabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Schulte-Frohndede, hat dieser Tage die Baupläne besichtigt. Das Ziel ist, in jeder Ortsgruppe ein „Haus der NSDAP.“ zu schaffen. Dort sollen alle Mitgliederversammlungen und Feiertunden stattfinden. Jedes Haus soll einen genügend großen Saal und eine Ehrenhalle enthalten, in der die Fahnen sämtlicher Formationen stehen. Der Bau soll der nationalsozialistischen Weltanschauung würdig und dauerhaft für Jahrhunderte gestaltet werden. Schon beim Aufbau soll sich die Gemeinschaft des Volkes durch Mitarbeit der ganzen Ortsgruppe zeigen.

Die Feder muß dem Volke dienen!

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Woche des deutschen Buches

Weimar, 26. Oktober.

Mit einem großen Festakt in der Weimar-Halle wurde am Sonntag die diesjährige Woche des deutschen Buches von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Schriftsteller, Verleger und Buchhändler hatten sich mit vielen bekannten Männern von Partei und Staat, Kunst und Wissenschaft hier zusammengefunden.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Vorabend die Eröffnung von Schillers „Fiesco“ im Deutschen Nationaltheater besucht und am Sonntag vormittag an den Sängern Goethes und Schillers in der Fürtengruft einen Kranz niedergelegt, womit er zugleich symbolisch das Verbundensein des Nationalsozialismus mit dem geistigen und kulturellen Schaffen der deutschen Vergangenheit zum Ausdruck brachte.

Den Festakt in der Weimar-Halle leitete die Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters ein. Reichsstatthalter Sautel dankte dann in seiner Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsrat Josth dafür, daß sie die Hauptstadt des Gauces Thüringen, Weimar, ausserordentlich haben, daß in ihren Mauern alljährlich die Woche des deutschen Buches eröffnet werden soll. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Josth leitete seine Ansprache mit einem Wort des Führers vom Parteitag der Ehre ein, das der diesjährigen Woche des deutschen Buches und darüber hinaus aller kommenden Zeit stolzer Auftrag gebe. Dieses Wort lautet: „Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische.“ Der Totalitätsanspruch unseres jungen völkischen und staatlichen Selbstbewußtseins wurde damit endgültig und unwiderruflich auch für das Gebiet der Kultur festgelegt. Der kulturelle Totalitätsanspruch des Dritten Reiches konnte klarer und einfacher und überwindlicher nicht geprägt werden.

Noch gibt es deutsche Schriftsteller, die da sagen: Was heißt Partei, Bewegung, Staatsform; wir treiben keine Tagespolitik, wir sind die unsterblichen Dichter, denn unsere Kunst ist Ewigkeit an sich.

Ich sage diesen vergessenen, ewig Vorgefertigten: Wir kommen ohne euch wunderbar aus! Wir preisen auf den Höhen von sogenannten Dichtern, die da glauben, auf dem Umweg von Innerlichkeit und den Pfaden von Ewigkeitswerten dem schlichten eindeutigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus und der Aufgabe des Dritten Reiches aus dem Wege gehen zu können.

Dieser herrliche und herrschende Staat plant seinen kulturellen Willen auf ein tausendjähriges Reich! Er baut — er baut zunächst aus der neuen Ordnung der Massen heraus, die er von der Volkshochschule Straße riß und zum Gold adelte, die hehernen Manifeste seiner Disziplin, seiner gradlinigen Gesetzmäßigkeit, seiner völkischen Natur.

Die Entscheidung im Raum des deutschen Schrifttums über Vergangenheit und Gegenwart trifft die Reichsschrifttumskammer. Sie ist damit die Herzammer des nationalsozialistischen Bewußtseins und Verantwortungsgefühls. Unter ihren Mitarbeitern sind die Verleger und die Buchhändler. Wir können in dieser Stunde, in der wir über das Reich hin und in den europäischen Raum hinaus das deutsche Buch proklamieren, nicht hart genug und aufreißend aggressiv genug von der Aufgabe dieses Berufes und Standes sprechen. Der Buchhändler ist der Treuhänder des Geisteslebens. Er darf den Gabentisch seines Umfanges nie zum bloßen Warenmüll seines privaten Einkommens benutzen. Ueber dem Umsatz muß ihm bei jedem Verkauf der Einsatz für die Zukunft des Dritten Reiches stehen. Zum Buchhändler gehört, wie zum künstlerischen Schaffen, ein tiefer Glaube. Es geht um einen Ruf, einen Beruf. Das Buch gehört in das Volk. Deutschland ist nationalsozialistisch, d. h. das nationalsozialistische Buch allein gehört in das deutsche Volk. Mit Vademéciers von vergangenen Epochen ist kein Staat mehr zu machen. Unser Staat benötigt die Offenbarungen unseres Geistes, und unser Geist ist ein einziges Geistesgut: Für das Kommende, Werden, Wachsende werdende Liebe zu sein! Dem Ueberlebenden, dem Getarnten, dem Widerstand gegenüber aber Dynamit!

Dann betrat unter dem Jubel der Festversammlung

Dr. Goebbels

das Podium. Seine programmatische Ansprache wurde immer wieder vom Beifall der Zuhörer unterbrochen.

Reichsminister Dr. Goebbels begann seine Ausführungen mit einer Würdigung der geistigen und seelischen Werte des Buches. „Von ihm gehen“, so erklärte er, „ungeahnte und nie gekannte Wirkungen nach allen Richtungen aus, und zwar können diese Wirkungen sich im Guten wie im Bösen einstellen. Im Bösen dann, wenn ein Buch aus einseitig individualistischen Trieben entsteht und auch deshalb zur einseitig individualistischen Absonderung seines Lesers führt, im Guten dann, wenn es dem Geiste des Volkes entflammt.“

Man habe dem Nationalsozialismus oft den Vorwurf gemacht, daß er den frei forschenden Geist inebele, ihm Fesseln anlege und damit seine ungehemmten Entwicklungsmöglichkeiten unterbinde. Dieser Vorwurf aber sei durch

die Tatsachen so eindeutig und frapperierend widerlegt worden, als daß er überhaupt noch einer Beachtung wert wäre. Der Nationalsozialismus habe es den vielgepriesenen Demokraten des Westens nicht nur gleich getan an Fürsorge für alle Gebiete des Geistes, der Kunst und der Kultur, er sei darüber hinaus gerade diesen Staaten gegenüber bahnbrechend vorangeschritten in der Formulierung und gesetzlichen Untermauerung eines geistigen Zustandes, der aus der Kraft der Nation heraus seine Daseinsberechtigung, aber auch seine Daseinsfähigkeit empfangt. Der Nationalsozialismus habe zum ersten Male den Versuch unternommen, die Politik, die in parlamentarischen Demokratien zum bloßen materiellen Geschäft entartete, in die Bezirke des Geistigen zu heben. Selbstverständlich habe er dabei der geistigen Betätigung gewisse Grenzen setzen müssen, die da verstanden, wo Wohl und Interesse des nationalen Bestandes angingen. Diese Tendenzen seien aber nicht gegen den Schriftsteller gerichtet, sie wirkten sich vielmehr zu seinem eigenen Vorteil aus, das individuelle geistige Leben des einzelnen gehe im Geistesleben der Nation auf.

Die Feder müsse dem Volke ebenso dienen wie Schwert und Pfug

„Wie es dem Soldaten nicht erlaubt sein kann, zu schlagen und zu schleichen, wann und wie er will“, so erklärte Dr. Goebbels, „wie man es dem Bauern nicht gestattet darf, zu säen und zu ernten, was und wo er will, so hat auch der schreibende Mensch nicht das Recht, die Grenzen des Volkswohles zu sprengen, um sein individuelles Eigenleben auszuüben. Diesen Grundsatz, der für die weitere Existenz des geistigen Schaffens in autoritären Staaten von entscheidender Bedeutung ist, hat der Nationalsozialismus zum ersten Male wieder erkannt, ausgesprochen und gesetzlich fixiert, und wie wir heute rückwärtsgewandt feststellen können, zum Segen von Volk und Buch.“

Man werfe im Ausland dem Nationalsozialismus vielfach vor, daß er sich in dieser Beziehung in nichts vom Volksweltwunder unterscheidet. Der Denkfehler, der hier begangen werde, liege im Grundverständnis. „Unsere Maßnahmen“, so trat der Minister diesen Behauptungen entgegen, „richten sich immer auf die Nation in ihrer Gesamtheit, die Maßnahmen des



Volksweltwunder betreffen den Vorteil einer Clique, bestenfalls einer Klasse. Hier wird das ungebundene Denken nicht ausgeschaltet im Interesse eines Volkes, sondern im Interesse einer kleinen, wurzellosen, aber um so tyrannischer wirkenden jüdisch-bourgeoisen Oberschicht. Unsere Maßnahmen beziehen sich dagegen auf das Volk selbst.

Der deutsche Schriftsteller wird in das große Werk des nationalen Aufbaues eingegliedert, er hat wieder ein Ziel, dem er an seinem Platz mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften dienen kann.

Dr. Goebbels wandte sich dann den Problemen des künftigen Aufbaues zu.

Die Organisation des deutschen Schrifttums in der Reichskulturkammer sei nun endgültig zum Abschluß gekommen. Der Bund Reichsdeutscher Buchhändler sei aufgelöst und die buchhändlerische Organisation als Fachgruppe eingegliedert worden. Damit sei in der Reichsschrifttumskammer der letzte und endgültige Schritt zur organisatorischen Vereinigung und Vereinheitlichung getan. Die Wahrnehmung des Einzelinteresses, die früher die Hauptaufgabe zu sein schien, sei als Pflicht dem Gesamtstand übertragen worden, der durch seine enge personale Bindung mit den zuständigen Stellen des Staates jedem Schaffenden die Gewähr dafür biete, daß berechtigte Forderungen nicht überhört, daß sie vielmehr Zug um Zug er-

füllt werden, wenn das große, gemeinsame Interesse es zulasse oder verlange.

„Was den Erfolg dieser Arbeit anbetrifft“, führte der Minister weiter aus, „so ist dazu folgendes zu sagen: Wir stehen mitten im Jahre. Abschließende statistische Ziffern lassen sich daher im Augenblick nicht geben. Das statistische Material, das über die letzten Monate vorliegt, läßt jedoch deutlich erkennen, daß die

wirtschaftliche Belebung des Buchhandels

anhält. Die verlegerische Produktion des Vorjahres lag mit 11,3 Prozent über derjenigen des Jahres 1934. Die Monatsstatistiken dieses Jahres wiesen aus, daß die Produktionsziffern noch über denjenigen des Jahres 1935 liegen. Die Mehrproduktion beträgt zwischen 200 und 600 Büchern pro Monat. Ich weiß sehr wohl, daß zu irgendeinem übertriebenen Optimismus kein Anlaß besteht, daß auch heute noch der Buchhandel mit schweren Sorgen zu ringen hat. Ich weiß aber auch, daß die einzige Chance, die den mit Sorgen kämpfenden gegeben ist, in dem Vertrauen auf die eigene Kraft und auf die Kraft des Volkes und seiner Führung liegt.

Im weiteren kam Dr. Goebbels auf die Werbung für das deutsche Schrifttum zu sprechen, die in der „Woche des deutschen Buches“ wieder mit voller Kraft an die Öffentlichkeit getreten sei. Es sei aber nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Wirkung der Werbemaßnahmen durch unbedingt erforderliche preispolitische Maßnahmen ergänzt werden müßten. „Wie die Monatsstatistiken dieses Jahres ausweisen“, so stellte der Minister fest, „liegt

der Durchschnittspreis des deutschen Buches noch immer über vier Reichsmark. Dieser Durchschnittspreis ist, das muß offen ausgesprochen werden, zu hoch, um den breiten Massen des Volkes den Ankauf von Büchern zu ermöglichen. Wir Nationalsozialisten haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß das Schrifttum nicht Angelegenheit einer besetzten und besitzenden Oberschicht des Volkes bleiben darf. Dieser Grundsatz ist von so entscheidender Bedeutung, als daß aus ihm über alle Schwierigkeiten hinweg nicht die letzten notwendigen Konsequenzen gezogen werden sollten. Eine dieser Konsequenzen ist aber die Schaffung von Büchern, deren Preis jedem Volksgenossen erschwinglich ist. Es reicht nicht aus, daß es bereits eine große Anzahl billiger Bücher gibt. Gewiß ist die Herausgabe solcher Bücher verdienstlich, gewiß wird ein Leser, der etwa nachschiebt die Einzelbände der verschiedenen Reihen zur Hand nimmt, jedem Dichter und Schriftsteller von Rang bezeugen. Aber es genügt nicht, daß das Volk auf diese Weise mit Einzelwerken und Novellen, Erzählungen, Skizzen und Romanfragmenten namhafter Autoren bekanntgemacht wird. Es muß vielmehr erreicht werden, daß zu derselben Zeit, in der sich jene Oberschicht des Volkes mit bestimmten, wichtigen Neuerscheinungen auseinandersetzt, daß zur selben Zeit oder wenig später auch breiten Schichten und Kreisen des Volkes Gelegenheit zu dieser Auseinandersetzung gegeben wird. Denn nur unter dieser Voraussetzung ist für das schaffende Schrifttum ein einheitlicher geistiger Raum gegeben, in dem sich die Schaffenskräfte voll entfalten und in der Entfaltung zur Bildung der Volksgemeinschaft beitragen können.“

Dr. Goebbels legte dann ein

Bekenntnis von Staat und Partei zum Buche

ab, dem jedoch das Bekenntnis des Buches zum Nationalsozialismus als dem Schöpfer der Kultur gegenüberstehen müsse. Mit einem Appell an die Nation, zum Buch zu halten, damit das Buch bei ihr bleibe, schloß der Minister: „Dann“, so endete er, „wird es neuen, ungeahnten Segen stiften, dann wird es wieder die Herzen der Menschen erwärmen und den Gehirnen klare und gesunde Kraft zuführen, dann übernimmt es wieder die hehre Mission, dem Volke die große Zeit, die es durchlebt und durchstempft, zu vergeistigen und seelisch zu heben. Dann wird es unsere Zeit in seinem Brennspiegel auffangen, sie aus der Vergangenheit erklären und für die Zukunft stark und unbetrübt befehen, dann wird es über Anruf und Belehrung hinweg dem Volke wieder in seinen sorgenvollen Stunden Unterhaltung und Entspannung geben, und aufs neue den großen Kampf der Geister um die letzten und tiefsten Dinge anführen.“

In diesem Kampf wollen wir alle Streiter sein. Möge das deutsche Buch darin sein Wesen und seine Aufgabe erkennen, möge es sich nach dem Volke, seinem Wesen und seiner Aufgabe neu ausrichten, damit es mit ihm lebe und in ihm seine Ewigkeit bewahre.“

Deutsche Seefischerei im Vierjahreplan

Hermann Göring legte den Grundstein zu m Hochseefischerehrenmal in Wesermünde

Wesermünde, 26. Oktober.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag die Grundsteinlegung des Hochseefischereihonorsmals in Wesermünde statt. Ministerpräsident Generaloberst Göring wurde auf seiner Fahrt zum Busse-Denkmal von den tausenden Volksgenossen, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, mit jubelnden Zurufen begrüßt. Nach der Besichtigung des Denkmals fuhr der Ministerpräsident die

Geeste hinunter bis zur Geestemole. Dort wurde er vom Leiter des Verbandes der deutschen Hochseefischeren Direktor Hoff begrüßt. Nach dem Abschieden der Front der Formationen führte der Ministerpräsident in einer Rede u. a. aus: „Ich brauche Ihnen nicht zu berichten, welche Bedeutung die Hochseefischerei heute hat.“

Das eine aber möchte ich sagen, daß auch die Arbeit der Hochseefischerei, ihr Erfolg und ihre Leistung von Bedeutung für den Vierjahreplan sind, dessen Durchführung der Führer mir übertragen hat. Wenn manchmal Fett und Fleisch vorübergehend knapp werden, dann wird die Fischerei um so höhere Bedeutung gewinnen. Die Binnenfischerei und auch die der Küste, so wichtig sie sind, sind dabei nicht ausschlaggebend; das Schwergewicht kann hier nur bei der Hochseefischerei liegen.“

Die letzten vier Jahre haben der Hochseefischerei einen großen Aufstieg gebracht. Wir müssen jetzt erst recht beginnen, in den nächsten vier Jahren bis an die Grenze des Möglichen zu gehen. Wir werden die Hochseefischerei, zu der nun neuerdings auch der Walfang zu rechnen ist, mehr und mehr ausbauen, die Leistung und den Ertrag steigern.

Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Ministerpräsident für die schwere Arbeit und Tätigkeit der Hochseefischer. Schon allein diese schwere Arbeit und der Leistungseinsatz sowie die mit der Hochseefischerei verbundenen Gefahren geben ein Recht, den Hochseefischern ein Ehrenmal zu setzen. Den fast 2500 Opfern auf diesem schweren Arbeitsgebiet zum Dank und zur Erinnerung ein Ehrenmal zu errichten, ist uns eine Ehrenpflicht. Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit einem Dank und Anerkennung an die in der Hochseefischerei Schaffenden im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes.

Sobald fand der feierliche Akt der Grundsteinlegung des Ehrenmals statt. Die Feier endete mit einem Siegesheil des Gauleiters und Staatsrates Tschow auf den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder.

Im Anschluß daran fand im Rathaus von Wesermünde die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Wesermünde an den Ministerpräsidenten durch den Oberbürgermeister Deltus statt.

Heute kehren die deutschen Ozeanflieger heim

Heute nachmittag treffen die deutschen Ozeanflieger, die nach erfolgreichen Erkundungsflügen im Nordatlantik die portugiesische Hauptstadt Lissabon bereits am Samstag verlassen haben, in einem Sonderflugzeug der Luftwaffe auf dem Berliner Zentralfriedhof Tempelhof ein.

Graf Cianos Besuch in Berchtesgaden und München

Rom, 26. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Sonntag kurz nach 13 Uhr im Flugzeug von München wieder in Rom ein. Zur Begrüßung des Ministers, den der deutsche Botschafter von Hassel begleitete, waren zahlreiche Vertreter des italienischen Außen- und Propagandaministeriums erschienen. Zur Verabschiedung des Grafen Ciano hatten sich auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld u. a. Gauleiter Adolf Wagner, Botschafter Attolico, Gesandter von Billow-Schwandke, Hauptamtsleiter Dr. Dresler, sowie zahlreiche Vertreter der italienischen Kolonie in München eingefunden. Der italienische Außenminister schritt die Front einer Ehrenkompanie einer SS-Verfügungstruppe ab und wechselte mit Gauleiter Wagner herzliche Abschiedsworte.

München, 26. Oktober.

Ueber den Besuch des italienischen Außenministers in Berchtesgaden und München ist noch nachzutragen, daß Graf Ciano am Sonnabend gegen 9.30 Uhr mit dem Sonderzug in Berchtesgaden eintraf. Zusammen mit Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und den Botschaftern Attolico und von Hassel begab sich der Minister bei schönstem Sonnenwetter zum Hause des Führers auf dem Oberjochberg. Beim Eintreffen auf Haus Wachenfeld wurde der Minister vom Führer selbst empfangen und in das Haus geleitet, das er gegen 1.45 Uhr wieder mit seiner Begleitung verließ. Bei der Verabschiedung waren auch Botschafter von Ribbentrop und die persönliche Begleitung des Führers zugegen. Als der Minister am späten Nachmittag mit dem Sonderzug auf dem Münchener

Hauptbahnhof eintraf, wurde er dort nach der offiziellen Begrüßung von dreihundert Hitlerjungen und Wimpfen mit Heilrufen empfangen. Gauleiter Adolf Wagner geleitete den Minister auf den Bahnhofspiaz, wo er unter den Klängen des italienischen Königsmarsches und der faschistischen Hymne die Front der Ehrenkompanie und des Münchener Fasces abschritt. Bei der Fahrt durch die Straßen Münchens begrüßte die Bevölkerung den italienischen Gast sehr herzlich, der bei den Propaganda-Wagen verließ und dann über den Königsplatz zu den Führerbauten der Bewegung ging. In den Ehrentempeln begrüßte Graf Ciano die Blutzügel des Nationalsozialismus und legte an ihrer Ruhestätte Lorbeerkränze nieder. Im Braunen Haus empfing Reichsstatthalter Schwarz den Gast. Es schloß sich eine Begrüßung im Senatorenal an. Die Ansprache des Reichsstatthalters wurde von Hauptamtsleiter Dr. Dresler ins Italienische übersetzt, der auch die Dankesworte des Ministers ins Deutsche übersetzte. Nach einer Besichtigung des Braunen Hauses wurde die Fahrt durch ein Fackelpalast, die zum Odeonsplatz und zur Feldherrnhalle führte. Graf Ciano begab sich in Begleitung von Gauleiter Wagner zum Mahnmahl, vor dem er den ersten Blutzügel der Bewegung ein stummes Gedenken widmete.

Am Sonnabend abend besuchte Minister Ciano eine Festaufführung der Oper Don Giovanni. Auf der Freitreppe zur Fürtengruft im Residenztheater war Salier gebildet worden. Graf Ciano wurde von den Teilnehmern der Festaufführung mit begeistertem Händeklatschen begrüßt.

Leistungssteigerung durch Berufserziehung

Deutsche Volksgenossen! Kameraden der Arbeit!
Die jüdische bolschewistische Welt ist entschlossen, Deutschland mit allen Mitteln zu Boden zu ringen.

Deutschland soll kapitulieren oder verhungern.

Alle Maßnahmen, die von dieser Seite getroffen werden, richten sich aber gegen die deutsche Arbeit und ihren Erfolg, also gegen unsere völkische Lebensgrundlage.

In diesem gigantischen politischen wie auch wirtschaftlichen Kampfe werden wir uns nur durchsetzen, wenn wir der Welt beweisen, daß sie

die Wertzeugnisse deutscher Arbeit nicht missen können.

Der Vierjahresplan des Führers

ist nicht eine einseitige Angelegenheit der Wirtschaftsführer, der Techniker und Chemiker. Sein Gelingen — und er muß gelingen — macht die Mobilisierung des gesamten deutschen Volkes notwendig.

Jeder Volksgenosse hat an seinem ihm vom Schicksal zugewiesenen Arbeitsplatz seinen Teil am Gelingen beizutragen durch sachliche und berufliche Höchstleistung und dadurch eine Leistungssteigerung in der Wirtschaft.

Leistungswille und Leistungsfähigkeit bei dem deutschen Wertmann zu entwickeln ist die Aufgabe

der Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront.

Jeder deutsche Volksgenosse muß davon überzeugt sein, daß von seinem Anteil deutscher Wertarbeit

sein oder Nichtsein des deutschen Volkes abhängt und Leistungswille und Leistungsfähigkeit ein unerschütterliches Fundament nationalsozialistischer Gesinnung ist.

Die Deutsche Arbeitsfront wird helfen:

Sie wird alles tun und bereitstellen, was dazu angetan ist, den arbeitenden Menschen in seiner Leistung zu fördern und ihm den Dienst an der Volksgemeinschaft erleichtern.

Sie hat für alle Berufe und für jegliche Berufserziehungsarbeit die vielfältigste Möglichkeit und Notwendigkeit geschaffen.

Sie hat Lehrkräfte bereitgestellt, Lehrmittel neu geformt und Lehrmethoden auf völlig neuen Grundlagen entwickelt.

In allen größeren Orten des Gaues Weser-Ems sind von der Deutschen Arbeitsfront

Arbeitschulen

errichtet. Hier werden Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften, Vorträge und Betriebsbesichtigungen durchgeführt.

An alle Schaffenden des Gaues Weser-Ems ergeht der Ruf zur Teilnahme.

Auskunft erteilen die Dienststellen der DAF.

Es geht um Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit! Mehrleistungen und bessere Arbeitsleistungen bringen Verbesserung der sozialen Verhältnisse!

Darum Leistungssteigerung durch Berufserziehung!

Heil Hitler!

Gauleiter
gez. Carl Röber.

Gaueobmann
gez. Bruno Dieckmann.

Das Ergebnis der Sommerreisezeit für Ostfriesland

Die bisherige Ferienregelung ist ungünstig

Das Ergebnis der Sommerreisezeit 1936 gleicht allgemein dem der Saison 1935. Die Gesamtzahlen der Besucher der ostfriesischen Inseln Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge lauten:

Uebernachtungen: 1935: 1 949 887. 1936: 1 950 381. 1936: + 494.

Zahl der Gäste: 1935: 1 47 477. 1936: 1 44 744. 1936: - 2 733.

Der Fremdenverkehrsanteil der „AdF“-Gäste ist gegenüber 1935 um 0,75 Prozent gesunken.

Den Umsatzwert der Uebernachtungen von 1936 erreicht annähernd das vorjährige Ergebnis von insgesamt rund 9 385 000 RM. Dazu kommen noch die Umsätze der lokalen Verkehrsverwaltungen (Reedereien, Klein- und Pferdebahnen) aus dem Personenverkehr, aus der Beförderung des Gepäcks und der Lebensmittel, aus Ausflugsfahrten, aus Gattungs- und Tankstellen sowie die anteiligen Reichsbahnfahrgehalte und Einnahmen aus dem Flugverkehr.

Interessant ist eine Zahlengegenüberstellung der einzelnen Gästegruppen in den Jahren:

1935: Kurgäste 70 848, Passanten 15 065, „AdF“ 39 729, Kinderheime 12 515, Jugendherbergen 5 905, Mütterkölung 354, Hitler-Freiplatz-Spende 23, Tagungsteilnehmer 3 008, zusammen 147 477.

1936: Kurgäste 74 663, Passanten 8 193, „AdF“ 37 865, Kinderheime 6 904, Jugendherbergen 13 023, Mütterkölung 334, Hitler-Freiplatz-Spende 184, Tagungsteilnehmer 3 558, zusammen 144 744.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 15,2 Tage.

In Borkum, Juist und Spiekeroog waren die Aufwendungen und Nebenausgaben geringer. Norderney, Baltrum, Langeoog und Wangerooge zeigten eine ansteigende Kurve. Auf Norderney bewirkte die Besserung des finanziellen Ergebnisses, daß wieder Maßnahmen für Modernisierung und Verbesserung getroffen werden konnten. In Wangerooge waren die teureren Häuser gut und die billigeren Häuser sehr schlecht besetzt. Der Grund hierfür liegt wahrscheinlich in der Abwanderung der bescheideneren Besucherschicht zu den „AdF“-Fahrten.

Für die zunehmende Wertföschung der Seebäder als ausgesprochene Klimakurorte sprechen verschiedene Anzeichen. Sehr viel Asthmatiker und Katarrhtrakte lachten auf Wangerooge heilung. Auf Langeoog erweist sich der weitere Ausbau der vorbildlichen Inhalationsanlage (Meerwassernebelung mit verschiedenen Zusätzen) als notwendig. Borkum konnte in seiner neuzeitlichen Meerwasser-Trinkuranlage 49 085 Entnahmen buchen. Ebenso wird auf Langeoog und Wangerooge das Meerwasser viel getrunken. Auf Borkum, Juist, Langeoog, Spiekeroog, Wangerooge wurden rund 21 000 warme Seebäder verabreicht.

Eine gemeinsame Sorge bedrückt Kurdirektoren, Reeder, Hoteliers und Ärzte, es ist die Ferienregelung, die eine so starke Verfröschung der Sommerreisezeit bedeutet, daß dadurch am Fundament jeglicher Rentabilität gerüttelt wird. Eine Spanne vom 18. August, die 1936 die eigentliche Saison ausmachte, kann niemals eine hinreichende Grundlage der Wirtschaftlichkeit sein. Rentabilität ist aber Voraussetzung guter Leistung. Die Ferienordnung ist höchstwahrscheinlich das Problem aller deutschen Seebäder.

Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren

Berlin, 24. Oktober.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 22. Oktober 1936 eine Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise erlassen, die im Reichsgesetzblatt erscheinend. Durch diese Verordnung werden für Rind- und Schweinefleisch, Kalb-, Schmalz-, Speck und Schinken Kleinhandelshöchstpreise für die größeren Städte des Reichsgebietes nach einheitlichen Grundätzen festgesetzt. Die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise außerhalb der größeren Städte sowie für Wurstwaren wird den Preisüberwachungsstellen im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden übertragen.

Bisher wichen die Preise für Rind- und Schweinefleisch in den einzelnen Städten außerordentlich hohe Unterschiede auf, ohne daß hierfür ausreichende wirtschaftliche Gründe vorlagen. Die Preisunterschiede waren vielmehr weitgehend durch Zufälligkeiten bedingt. Sie erschweren sogar die regelmäßige und gleichmäßige Versorgung aller Teile des Reiches mit Fleisch.

Bei einer Regelung der Fleischpreise nach einheitlichen Grundätzen ließ es sich leider nicht umgehen, daß einer Senkung der Fleischpreise in einer großen Zahl von Gemeinden eine Erhöhung der Preise in einer kleineren Zahl von Gemeinden gegenübersteht. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes bewirken die neuen Preise im Reichsdurchschnitt beim Schweinefleisch eine Senkung um 2,57 Rpf. und beim Rindfleisch eine Erhöhung von 0,11 Rpf. je 500 Gramm gegenüber den vom Statistischen Reichsamte am 22. Juli 1936 ermittelten Preisen. Da Schweinefleisch am Gesamtfleischverbrauch normalerweise mit 64 v. H. und Rindfleisch nur mit 28 v. H. beteiligt ist, bedeutet die Neuregelung im Reichsdurchschnitt gegenüber den Zulupreisen 1936 eine geringe Preisentwertung. Soweit die Kleinhandelspreise erhöht werden, was dies bei der Lage des Fleischergewerbes und bei der Unmöglichkeit, ohne Störung der Fleischversorgung in einzelnen Gebieten ohne Rücksicht auf die Preisgestaltung im ganzen Reich etwa die Lebendviehpreise zu senken, unvermeidbar. Das in der vorliegenden Verordnung aufgestellte Preisgebäude muß also als Ganzes gewürdigt werden. Die neue Preisverordnung schafft die unentbehrliche Grundlage für eine einheitliche Preisüberwachung und die Voraussetzung für einen glatten Ausgleich zwischen den Ueberfluß- und den Bedarfsgebieten.

Im einzelnen enthält die Verordnung u. a. folgende wichtige Bestimmungen. Es werden im ganzen Reichsgebiet nach Maßgabe der von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft festgesetzten Preise für Rinder und Schweine sowie Rinder- und Schweinehälften bei den Rindfleischpreisen fünf und bei den Schweinefleischpreisen sechs Preis-

gebiete vorgesehen. Die Preisüberwachungsstellen werden angewiesen, im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden die sich örtlich auf Grund der Verordnung ergebenden Kleinhandelshöchstpreise festzusetzen bzw. festzusetzen und bekanntzumachen. Insbesondere gilt dies auch für Wurstorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind.

Soweit die Fleischerei und Fleischwarenfabriken die preisgebundenen Wurstorten nicht in einem ausreichenden Umfang herstellen können, können die Viehwirtschaftsverbänden zusammen mit den Preisüberwachungsstellen den Umfang der Herstellung bestimmen. Die Preisüberwachungsstellen werden ferner ermächtigt, Kleinhandelshöchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch festzusetzen. Durch besonderen Rundschreiben sind die Preisüberwachungsstellen gleichzeitig angewiesen worden, von der Ermächtigung zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Kalbfleisch Gebrauch zu machen. Für die Festsetzung der Kleinhandelspreise für Kalbfleisch sind ebenfalls einheitliche Grundätze für das Reichsgebiet festgelegt worden. Kleinhandelshöchstpreise für Hammelfleisch werden demnächst folgen.

Hervorzuheben ist ferner, daß die neue Verordnung bis auf wenige Ausnahmen alle Fleischsorten erfasst. Sie ist also erheblich umfassender als die bisherigen Vorschriften für die Kleinhandelspreise von Fleisch. So werden beispielsweise beim Schweinefleisch auch die Preise für frischen Schinken, Kottlets, Kochschinken, rohen Schinken, Schmalz, Speck usw. festgelegt. Soweit Preise nicht gebunden sind, werden Preisüberwachungsstellen keinesfalls eine unangenehme Steigerung der Preise zulassen.

Der Verordnung liegen eingehende Verhandlungen mit allen zuständigen Stellen zu Grunde. Für die Innehaltung der sich nach der vorliegenden Verordnung ergebenden Preise wird Sorge getragen werden. Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß in den Gebietsstellen, in denen die geltenden Kleinhandelshöchstpreise gesenkt werden, diese Preisentwertung auch tatsächlich durchgeführt wird. Für Preisgebiete, in denen im Rahmen der nach einheitlichen Grundätzen durchgeführten Preisbildung eine Preiserhöhung vorgesehen ist, haben die Preisüberwachungsstellen im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden das Recht die vorgesehenen Kleinhandelshöchstpreise um bis zu fünf vom Hundert zu senken.

Fachschule des Lebensmittel-Einzelhandels

Am 22. Oktober wird in Neuwied die erste deutsche Reichsfachschule für den Lebensmittel-Einzelhandel durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hanzer, München, eröffnet. Die Schulung umfaßt die Gebiete Warenkunde und Warenverkauf, Betriebsführung und Werbung.

Feierliche Einweihung der Küstkanalstraße

Sonntag nachmittag um 14 Uhr erfolgte bei Kilometer 8 an der Brücke von Moslesfehn die feierliche Einweihung der Küstkanalstraße auf oldenburgischem Gebiet. Damit ist jetzt längs des Küstkanals von Oldenburg bis nach Dörpen eine etwa 70 Kilometer lange Straße ausgebaut. Der feierliche Akt fand statt in Gegenwart des oldenburgischen Staatsministers Pauly und einer Reihe von Vertretern des Ministeriums, der Partei, der Wehrmacht, der Amtsverbände und der Gemeinden. U. a. bemerkte man Gauamtsleiter Uffling und Meyer-Neuenburg, NSK-Brigadeführer Ude-Bremen, Regierungspräsident Eggers-Osnabrück und den Standortältesten des Wehrmachtstandortes Krenzling. Sowohl an der Brücke, an der die Einweihungsfeierlichkeiten stattfanden, als auch an sämtlichen anderen Brücken bis zur Landesgrenze waren Ehrenkürme der SA und NSKK, sowie Abordnungen der Politischen Leiter aufmarschiert, ferner hatten rund 500 Volksgenossen, die im Laufe der gesamten Bauzeit von 1 3/4 Jahren hier tätig waren, Aufstellung genommen.

Zu Beginn der Feier meldete Ministerialrat Ostendorf II dem Staatsminister die nunmehr vollendete Durchführung des ihm im November 1934 erteilten Auftrages, längs der Nordseite des Küstkanals von Moslesfehn bis zur Landesgrenze eine Straße herzustellen. Der Redner umriß die Bedeutung des Baues dieser Straße, die quer durch ein Moorgebiet führt, in dem zusammen mit dem preußischen Teil 70 000 Hektar der Erschließung harren. Der Straßenbau habe eine dreifache Bedeutung: 1. die Förderung und Erschließung der Moore und Moorbesiedlung, 2. die Schaffung einer neuen wichtigen Straßenverbindung von Oldenburg zum Emsland und nach Ausbau der schon vorhandenen kurzen Anschlußstrecke zur holländischen Grenze hin eine Fernverbindung von den Handelsstädten nach Holland und 3. sei er eine Großtat im Rahmen der Arbeitsschlacht.

Sodann gab Regierungsbaurat Weygans einen Uebersicht über die Bedeutung des Straßenbaues als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und über Ausmaß und Länge der Straße. Erwähnt sei, daß für den Bau der 32 Km. langen Straße von Oldenburg bis zur Landesgrenze insgesamt 370 000 Quadratmeter Bodenbewegung erforderlich war, daß rund 8 Millionen Bodhorne Klinter verlegt werden mußten, daß ferner rund 8000 Tonnen Kleinsplatt, 67 000 laufende Meter Bordsteine sowie 3600 Tonnen Teerpfitt verwendet wurden.

Zum Schluß nahm noch Staatsminister Pauly das Wort zu kurzen Ausführungen, in denen er auf die Geschichte des Straßenbaues einging und betonte, die nationalsozialistische Regierung Oldenburgs habe hier ein Werk in Angriff genommen, das vor allen Dingen die Siedler zugutekomme und das weiter eine bedeutende Straßenverbindung für den Fernverkehr schaffe. Er schloß seine Ansprache mit dem Gruß an den Führer.

Dann wurde von Staatsminister Pauly mit dem Wagen das weiße Band am Beginn der 32 Km. langen Straße durchgeführt; dem Wagen des Staatsministers schloß sich die lange Wagenkolonne, darunter die Autobusse der an dem großen Werk beteiligten Arbeiter an.

Nach Beendigung der offiziellen Einweihungsfeierlichkeiten vereinigten sich die Gäste und die Arbeiterschaft in Ebevertsdamm zu einem allenthalben harmonisch verlaufenen kameradschaftlichen Beisammensein.

Der Reisetkreditbrief

Der Reisetkreditbriefverkehr der deutschen öffentlichen Sparkassen hat sich bei der Sparfassen-Liquidität immer mehr eingebürgert. Die Benutzung eines solchen Reisetkreditbriefes ermöglicht die Mitnahme größerer Bargeldbeträge bei Reisen aller Art und schützt den Reisetkreditbriefinhaber vor Verlust oder Diebstahl seiner Reisetkassette. Diese Reisetkreditbriefe werden von allen deutschen öffentlichen Sparkassen eingeführt. Daneben sind an vielen Orten noch die Gemeindefassen, Babeverwaltungen oder andere Einlösestellen geschaffen worden, so daß an jedem einigermaßen bedeutenden Ort Deutschlands die Einlösung der Reisetkreditbriefe erfolgen kann. Auch die Bahnhofswehlfestuben der Deutschen Verkehrsbank AG, Berlin, sind zur Einlösung der Reisetkreditbriefe bereit. Gebühren werden bei der Einlösung nicht erhoben; die Reisetkreditbriefsumme wird bis zum Abheben der einzelnen Beträge von der ausstellenden Sparkasse verzinst.

Bei einer gemeinschaftlichen Reise mehrerer Personen können auch Reisetkreditbriefe für zwei Inhaber benutzt werden, bei denen jeder der beiden Inhaber allein zu Abhebungen berechtigt ist. Das Reisetkreditformular sowie die Art der Einlösung sind durch eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen detart gesichert, daß unberechtigte Abhebungen seitens Dritter, wenn z. B. der Reisetkreditbrief verlorengegangen ist, ausgeschlossen sind.

Auskunft über das Reisetkreditbriefverfahren erteilen sämtliche öffentlichen Sparkassen und Girozentralen.

Wieder Wunschkonzert des Deutschlandsenders

Die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders zugunsten des Winterhilfswerkes haben bei der Hörerschaft im ganzen Reich und darüber hinaus im Auslande einen so unerwarteten Erfolg gehabt, daß sie auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden.

Die Idee der Wunschkonzerte ist, wie Heinz Goedeke, der Ansager des Deutschlandsenders, erklärt, lediglich einem Zufall zu verdanken. Während einer Sendung am zweiten Weihnachtstagsfesttag 1935 erbat plötzlich ein Hörer aus Weimar eine Sonderanlage Barnabas von Gearys und stellte ein „Sonderhonorar“ in Gestalt einer Spende für das Winterhilfswerk in Aussicht. Kaum eine Viertelstunde war vergangen, seit Heinz Goedeke dieses Intermezzo am Mikrophon den Hörern des Deutschlandsenders mitgeteilt hatte, als ein wahrer Sturm von Anrufen im Funkhaus einsetzte und die Fernsprecheinrichtungen blockierte. Jeder wollte einen Sonderwunsch erfüllt haben und dafür dem WSW eine Spende zukommen lassen.

80 000 RM. brachten die Wunschkonzerte des Deutschlandsenders dem WSW ein. Die runde Summe wiegt indes die ideellen Werte nicht auf, die aus dieser Veranstaltung erwachsen. Die Spenden legten sich in der übergroßen Mehrheit aus kleinen und kleinsten Beträgen zusammen. Arbeitskameradschaften, Heeresformationen, Schulklassen sammelten, um auch ihrerseits aller Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk sich als eine einzige große Schicksalsgemeinschaft fühlt, die mehr ist, als das zufällige Nebeneinander von Menschen im gleichen Lebensraum. Der Gemeinschaftsgebante erlebte in diesen Wunschkonzerten eine neue, machtvolle Offenbarung.

Wie die zahlreichen Wünsche und Spenden, die bereits mehrere Wochen vor Eröffnung des neuen WSW beim Deutschlandsender einliefen, beweisen, werden auch die bevorstehenden Wunschkonzerte Höhepunkte des WSW werden, die ein ganzes Volk sich in Eintracht und Frohsinn zusammenfinden lassen.

Olub Ojoi und Provinz

Heinrich Tjarks beigelegt

Freitag wurde in Horumerfeld der bekannte Vorkämpfer der Rettungsschiffstation Horumerfeld, Heinrich Tjarks, unter großen Ehren beigelegt. Direkt vor dem Sarge wurde der Kranz des Führers, ein riesiger Lorbeerkranz, mit der Schleife, die die Standarte des Führers trägt, und dicht dahinter das Ordenskreuz mit den drei Rettungsmedaillen getragen. Die Trauerfeier fand in der alten friesischen Wehrkirche, die bis auf den letzten Platz besetzt war, statt. Es hatte sich neben den Einwohnern von Horumerfeld und vielen Bewohnern des Festlandes auch eine große Zahl von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden und Verbände eingefunden. Der Führer und Reichstanzler richtete sofort nach dem Bekanntwerden des Ablebens des Vorkämpfers Tjarks folgendes Beileidstelegramm an die Familie Heinrich Tjarks: „Zu dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus.“ (gez.): Adolf Hitler.

Ein Kind tödlich verbrüht

Eine mit der Wäsche beschäftigte Frau in Papenburg ließ diese in kochendem Zustande auf dem Herd stehen, um in der Küche das Mittagessen zu bereiten. Währenddem fiel ihr 1 1/2-jähriges Kind in die kochende Wäsche, wurde am ganzen Rücken verbrüht und erlag den Verletzungen nach kurzer Zeit.

Wegen Kindesmordes verhaftet

Ein 23-jähriges Mädchen aus dem Ruhrgebiet wurde in Wangerode wegen Kindesmordes verhaftet. Sie hatte ihr neugeborenes Kind getötet und in einem Badeofen verbrannt. Die Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Betriebsunfall — Ein Ohr abgerissen

In einem Handwerksbetriebe im Stadtteil Ofternung verunglückte ein Betriebsangehöriger dadurch schwer, daß ihm ein eiserner Träger auf den Kopf fiel, wobei dem Verletzten ein Ohr vom Kopf abgetrennt wurde. Der Bedauernswerte erlitt außerdem beträchtliche Verletzungen, so daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

1600 Zentner W.B.-Kartoffeln aus dem Kreise Fallingbostel

Vom Bahnhof Fallingbostel sind bisher etwa 1600 Zentner Winterhilfskartoffeln für die Notstandsgebiete des Reiches verladen worden, die von den Bauern des Kreises gestiftet worden sind. Die NS-Frauenenschaft hatte die Eisenbahnwagen mit frischem Grün geschmückt, um sie als Spendenträger niederländischer Bauern kenntlich zu machen, die mit der Spende zugleich freundliche Grüße vom Lande in die Stadt schickten.

Schulldampfer „Deutschland“ in Madeira

Das am 30. September von Bremerhaven in See gegangene Schulldampfer „Deutschland“ des Deutschen Schulldampfervereins hatte schon nach drei Tagen Lissabon erreicht und kreuzte bereits am 12. d. Mts. vor Madeira, wo es am 21. d. Mts. zu Anker gegangen ist. An Bord alles wohl. Weiterfahrt nach Rio de Janeiro am 27. d. Mts.

Leichter Schiffsunfall in der Nordsee

Infolge behinderter Sicht berührte der von See eintommende Dampfer „Europa“ den in der Nähe des Hohenort vor Anker liegenden Dampfer „Samos“, der am Heck beschädigt wurde. Dampfer „Europa“ selbst blieb unbeschädigt.

Bei der Arbeit vom Herzschlag getroffen

Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Baumwollspinnerei Bahmaate in Nordhorn. Dort brach der Seilfaktorpinner Wilhelm van Kemmerden, ein Mann in den 50er Jahren, bei der Arbeit zusammen und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Große Grenzlandtagung in Nordhorn

In Nordhorn wurde in der Aula der Oberrealschule die große von der Provinzialstelle für Urgeschichte in Hannover in Verbindung mit der niedersächsischen Heimatschutz-Verbandsorganisation für Urgeschichte und Volkstunde Nordwestdeutschlands sowie dem Heimatverein der Grafschaft Bentheim und dem NSB. veranstaltete große Grenzlandtagung eröffnet. Erster Schatzrat Hartmann, der zugleich die Grüße des Landeshauptmanns von Hannover überbrachte, konnte neben den Vertretern von Partei und Behörden und einer großen Anzahl holländischer Gäste auch viele Teilnehmer begrüßen, um dann in grundsätzlichen Ausführungen zu den Aufgaben dieser Tagung Stellung zu nehmen.

Eigenartiger Verkehrsunfall

Ein aus Richtung Externsteine kommender Lastzug fand seinen Weg in die Stadt Horn durch ein Pferdewerk versperrt. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, versuchte der Fahrer des Lastzuges durch eine rechts an der Straße liegende Tankstelle zu fahren, übersah aber dabei, daß in der Durchfahrt der Tankstelle zwei Personenwagen standen. Mit voller Wucht stieß der Lastzug gegen einen der Personenwagen, der gegen eine Wand der Tankstelle geschleudert wurde und völlig in Trümmer ging, riß dann zwei Benzin- und eine Ölpumpe um, nahm einen das Dach der Tankstelle tragenden Pfeiler mit und beschädigte zum Schluß noch einen weiteren Personenwagen schwer. Zwei in dem Personenwagen sitzende Personen wurden leicht verletzt, während der Fahrer des Lastzuges und eine weitere Person schwere Verletzungen erlitten. Der Sachschaden ist bedeutend, da die Tankstelle unbrauchbar geworden ist und von neuem erbaut werden muß.

Im Alter von 104 Jahren gestorben

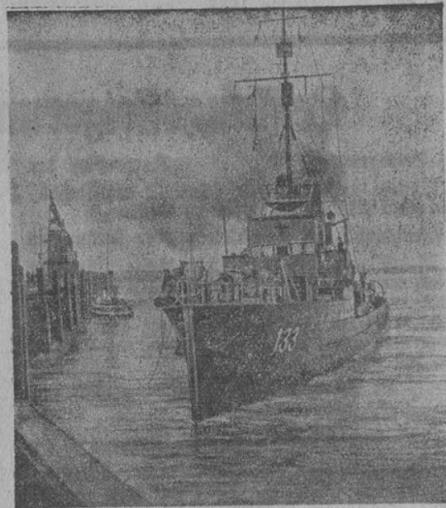
In Bardowick (Lüneburg) ist der Altenteiler Peter Heinrich Kruse im Alter von 104 Jahren gestorben. Er wohnte bei seinem Sohne und ist in demselben Hause gestorben, wo er vor über 100 Jahren geboren worden war. Vater Kruse hat seine Frau um 23 Jahre überlebt. Der Ehe waren sechs Kinder entsprossen, von denen nur noch zwei am Leben sind.

Raubüberfall im Kreise Harburg — Radfahrer angeschossen

Bei Kahrensdorf im Kreise Harburg wurde am Freitag mittag auf einen Versicherungsbeamten, der die Landstraße mit seinem Fahrrad befuhr, ein Schuß abgegeben, durch den er jedoch nur leicht am Kinn verletzt wurde. Als der Täter, der es offenbar auf eine Beraubung seines Opfers abgesehen hatte, sah, daß sein Attentat mißglückt war, ergriff er die Flucht. Er ist jedoch erkannt worden, und zwar handelt es sich um den am 31. August 1912 in Bloen geborenen Willj Rathje, der von der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung gesucht wird. Die Polizei hat sofort umfassende Maßnahmen zur Ergreifung des Täters eingeleitet.

Treffen der Ueberlebenden aus der Falllandschlacht

Die Ueberlebenden des ehemaligen Kreuzergeschwaders aus der Falllandschlacht versammelten sich am 31. Oktober d. J. in Hamburg zu einem Reichstreffen. Es sind dies die Angehörigen der bei den Falllandinseln untergegangenen Kreuzer



Wieder „Schwarze Gezellen“ in Cuxhaven

Die Stadt Cuxhaven war seit 1905 Heimathafen verschiedener Minenjagdverbände. Diese Verbände mußten nach dem Kriege auf Grund des Versailler Schandvertrages aufgelöst werden. Nunmehr ist im Zuge der neuen Entwicklung wieder eine Flottille nach Cuxhaven gelegt worden, die von Besatzung und Garnison auf das herzlichste begrüßt wurde. (Kramer, R.)

„Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Das Flagggeschiff „Scharnhorst“ ist bekanntlich mit dem Geschwaderchef Graf Spee und der ganzen Besatzung untergegangen. Am Sonnabend, dem 31. Oktober, findet abends im Zoo ein Kameradschaftstreffen statt; am Sonntag, dem 1. November, versammeln sich die Kameraden vor dem Ehrenmal auf dem Adolf-Hitler-Platz zu einer Heldenehrung. Der älteste überlebende Offizier, Fregattenkapitän a. D. Pöschhammer, wird einen Kranz niederlegen.

Von fünf Staatsanwaltschaften gesucht — Er verkaufte „Abendmahlswein“

Auf dem Heider Bahnhof konnte ein Schwindler festgenommen werden, der von fünf Staatsanwaltschaften gesucht wurde. Es handelt sich um einen Mann, der in der Hauptache Pastorate aussuchte, um angeblich im Auftrage einer Göttinger Firma „Abendmahlswein“ abzusehen. Der „Reisende“ war von einem Pastor aus Neuenkirchen in seinem Wagen nach Heide mitgenommen worden. Hier erfuhr der Geistliche von einem Amtsbruder, daß es sich bei seinem Fahrgast um einen Schwindler handele, vor dem bereits gewarnt worden war. Man verständigte die Polizei, die den Schwindler in dem Augenblick festnahm, als er nach Friedrichstadt weiterreisen wollte.

Urnen von der Sturmflut freigelegt

Durch die Sturmflut am letzten Sonntag wurden an der Uferkante zwischen Nieblum und den Gotingkliff vier Urnen freigelegt, von denen zwei unbeschädigt waren. Eine dieser Urnen enthielt Beigaben in Bernstein, Bronze und Eisen sowie einige Perlen. Die Funde sind dem Leiter des Wyfer Museums, Dr. med. Häberlin, übergeben worden.

Sonnen / * Gertrud * Innfulldorn

11) (Nachdruck verboten.)

„Er kommt bald“, wiederholte sie leise, und das Lächeln, das sie dabei verlor, zerrte ihre Mundwinkel nach unten. Ihr Mann war am Morgen fortgeritten, ohne ihr zu sagen, wohin. Das kam öfter vor, wenn die Unruhe ihn packte. Sie hatte keine Ahnung, wann er zurück sein würde; vielleicht war er nach Zwartwater geritten; dann würde das Essen wieder verderben, weil man vergebens auf ihn wartete, und Christina würde böse sein.

Maria seufzte, stich leicht über den Rand der großen Holzkiste und dachte daran, wie sie damals vor fast drei Jahren diese Kiste ausgepackt und das Haus eingerichtet hatten. Damals war ihr Mann von seiner Verwundung im Kriege her noch recht schwach gewesen, aber er hatte doch Pläne gemacht, wie sie dies Stück wilden Landes hier bearbeiten und in deutsches Kulturland verwandeln wollten. Diese Kiste hier war die Kiste mit den Büchern gewesen, die jetzt drinnen auf dem Bord hinter ihren roten Vorhängen standen, und zu denen man in schweren und einsamen Stunden wie zu Freunden flüchten konnte. Und man hatte diese Freunde nötig, ja, das hatte man wirklich.

„Missis...“
Zwischen den Dornbäumen tauchte jetzt Petrus, der alte Hausknecht auf. „Kral großes Loch, Missis. Boys hingehen und arbeiten.“

„Welcher Kral, Petrus?“
Der Alte streckte die Hand aus und wies in die Richtung des Wasserloches.

„Gut“, sagte Maria, „dann sollen die Boys zunächst aufhören, an der Mauer zu arbeiten und den Kral ausbessern.“
Als Petrus sich schon umgewendet hatte, rief sie ihn noch einmal zurück.

„Ist Johannes wiedergekommen, Petrus?“
„Nein, Missis.“

„Hat man irgend etwas von ihm gehört?“
„Nein, Missis.“

Johannes, einer der Bambusen, ein Bondelzwart-Hottentotte mit schlaun Gesichtszügen, der das Englische ziemlich gut und das Kapholländische und Deutsche notdürftig beherrschte, war seit einer Woche verschwunden. Es war nicht

zum ersten Male geschehen, aber in allen andern Fällen hatte Johannes sich nach zwei oder drei Tagen wieder eingefunden und eine Fülle von mehr oder weniger glaubhafter Entschuldigungen vorgebracht. Welterland vermutete eine Liebesgeschichte.

„Es ist gut, Petrus. Ich komme gleich nach unten und sehe mir den Kral an.“
Während sie nach ihrem Schutzhut griff, schob es ihr durch den Kopf, daß es jetzt sehr häufig etwas an der Dornenumrandung der Viehtrale auszubessern gab. Arbeiten die Leute jetzt nachlässiger als früher? Die Ummauerung des Hofplatzes kam jedenfalls im Schneckentempo vorwärts; es wurde immer wieder darüber geköhnt, daß das Heranschaffen der Steine eine so schwere Arbeit wäre. Dabei gab es Steine genug auf dem Feld um Teufelsdorn und der Weg war nicht weit.

Maria wußte, woran es lag. Es war einfach der Umstand, daß jetzt auf Teufelsdorn tagelang der Herr fehlte. Sobald ihr Mann in Sicht war, arbeiteten die Leute mit verdoppeltem Eifer. Dabei gab er sich nicht einmal besondere Mühe, sie anzuspornen. Er stand nur einfach dabei, und es mochte etwas im Blick seiner Augen liegen, vor dem die Boys sich fürchteten.

„Mandama!“, dachte Maria, „fürchte auch ich mich davor.“

Er stand neben dem Dorngehäuge des auszubessernden Viehtrale, als sie auf der Rad zwei Reiter bemerkte. Sie erkannte die beiden nicht sogleich; denn sie ritten viel langsamer, als es sonst ihre Art war. Die Pferde schienen beladen zu sein, und Friedrich Welterland winkte seiner Frau von weitem zu. Sie lief ihm ein Stück entgegen. Es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein, daß er so winkte.

„Fünfzehn Gewehre“, rief Welterland, sobald seine Frau in Hörweite war. Er sprang ab, um ihr die überraschende Nachricht besser mitteilen zu können.

„Wir haben sie unter einem Dornbusch unweit der Furt gefunden. Wir wollten rasen und die Pferde dort festbinden. Es war ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen, der erste Glücksfall eigentlich, den ich seit Monaten zu verzeichnen hatte.“

Sie spürte, daß er freudig erregt war.
„Fünfzehn Gewehre und natürlich kein einziges davon geklopelt, Maria.“ Er lachte nervös. „Man möchte wahrscheinlich an Ahnungen glauben. Albert wollte durchaus an jenem Dornbusch vorüber, aber mir war es, als ob mich etwas dort festhielte.“

Albert, ein Bastard mit einer fast hellen Hautfarbe und und schwarzen, schwermütigen Augen, lachte zu dieser Erzählung und zeigte glänzende Zähne. Er belah für Maria gleichzeitig schmeichele und begeisterte Bewunderung, die die meisten Männer seines Schlages weißen Frauen gegenüber an den Tag legten. Im Anfang ihres Aufenthaltes auf Teufelsdorn war er ziemlich viel mit ihr in Berührung gekommen, da Maria ihren Mann auf den weiten und abenteuerlichen Ritten zu begleiten pflegte, mit denen Welterland die heim-

liche Unruhe seines Blutes beschwichtigte. Als sie dann vor zwei Jahren ihr erstes Kind erwartete, hatte sie auf das Reiten verzichten müssen. Es war etwa um dieselbe Zeit gewesen, in der der Bur Smit nach Zwartwater gekommen war. Smit war ein toller Reiter und mit Welterland vom Kriege her oberflächlich bekannt. Er besah einigermaßen gewandte Umgangsformen und schien über beträchtliche Geldmittel zu verfügen. Sedenfalls hatte er die Farm für einen ziemlich hohen Preis gekauft und führte ein lauderes Leben, das unmöglich aus den Erträgen von Zwartwater bestritten werden konnte. Zwartwater hatte feinen Boden und bradiges Wasser, und ihr Viehbestand war seit dem Kauf etwa um die Hälfte zurückgegangen.

Maria hatte die ziemlich häufigen Besuche von Smit im Anfang nicht ungern gesehen. Sie sah in jener Zeit am liebsten auf der Veranda, eingesperrt in sanfte und zärtliche Gedanken, die sich mit dem Kommenden beschäftigten.

Der Knabe war kurz nach Weihnachten, gerade in der heißesten und trockensten Zeit, zur Welt gekommen und wenige Wochen nach seiner Geburt gestorben. Die Monate, die seinem Tode folgten, waren für Welterland und Maria die schwersten ihres gemeinsamen Lebens. Maria verzehrte sich in Sehnsucht nach ihrem Mann, den eine heimliche Unrast von ihr fortzutreiben schien.

Sie begriff, daß er die weiten Ritte brauchte, um Kummer und Enttäuschung zu überwinden. Sie gab sich Mühe, heiter zu sein, und ihn aufs neue an sich zu fesseln. Er blieb einige Wochen bei ihr, beaufsichtigte die Eingeborenen und ließ verschiedene Verbesserungen im Hause anbringen. Sie spürte jedoch, daß es ihm ein Zwang war, und daß er kein unruhiges Leben vermühte. Während der Regenzeit war er ständig auf Teufelsdorn; sie versuchten, in den alten Büchern aus der Heimat Trost und Ablenkung zu finden und lasen mit verteilten Rollen Goethesche Dramen. In der Nacht aber lagen sie dann, ohne Schlaf zu finden, und karrten mit brennenden Augen in die Dunkelheit, durch die stürzende Wasser niedertrauchten. Mitten im Rauschen meinte Maria ein unterdrücktes Stöhnen des Mannes an ihrer Seite zu vernehmen.

Als die Frühlingsregen die Jagd wieder aufgetan hatten, gab es für ihn kein Halten mehr. Wieder begannen seine weiten Ritte in die Umgegend, wieder wurden Tage und Nächte auf Zwartwater zugebracht und wenn Welterland heimkehrte, blühten seine Augen matt wie nach einem Raufsch. Durch Albert erfuhr Maria über die braune Christina einiges von den Abenden und Nächten auf Zwartwater. Es lebte noch ein Bruder von Smit auf der Farm, den Maria bis jetzt noch niemals zu Gesicht bekommen hatte, es waren häufig Gäste da, und es wurde viel gespielt und getrunken. Welterland mied den Alkohol und beteiligte sich niemals am Spiel. Trotzdem fürchtete Maria diese Abende.

(Fortsetzung folgt.)

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett!

Schiffsbewegungen

Seereederei „Frigga“ AG. Frigga 22. 10. von Ogdöfund n. Emden. Widar 22. 10. von Vepel nach Rotterdam. Hödur 23. 10. von Kirkenes in Antwerpen.

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Francista Hendrik Fisser am 24. 10. von Kolding nach Danzig.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 23. 10. Santos nach Rio. Attika 24. 10. Antwerpen nach Para. Augsburg 24. 10. Melbourne nach Sydney. Bremen 23. 10. Neunorf. Bremerhaven 22. 10. Kabaal nach Hongkong. Chemnitz 22. 10. Philadelphia nach Bremen. Cordelia 23. 10. Duesant passiert nach Antwerpen. Ete 23. 10. San Diego nach Los Angeles. Europa 23. 10. Bremerhaven. General von Steuben 23. 10. Duesant passiert nach Bremerhaven. Havel 23. 10. London nach Antwerpen. Inn 23. 10. Camocim nach Dünkirchen. Jar 24. 10. Mücke nach Schanghai. Königsberg 24. 10. Bremerhaven pass. nach Bremen. Oder 23. 10. Antwerpen nach Fort Pirie ums Kap. Drotava 23. 10. Duesant pass. Potsdam 23. 10. Hongkong nach Manila. Scharnhorst 23. 10. Rotterdam. Schwaben 24. 10. Le Havre. Trave 24. 10. Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Frauenfels 22. 10. Verawal. Lauterfels 23. 10. Hamburg nach Bremen. Neuenfels 23. 10. Hamburg nach Bremen. Odenfels 22. 10. Busfir nach Bunder Schahpour. Rotenfels 23. 10. von Neapel. Sonnenfels 23. 10. von Genua. Wartenfels 23. 10. Masulipatam. Weiffenfels 23. 10. von Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 22. 10. Danzig nach Lissabon. Atlas 23. 10. Setubal. Ceres 23. 10. Rotterdam nach Köln. Delia 23. 10. Antwerpen nach Stavanger. Gauß 23. 10. Antwerpen nach Bremen. Hans Carl 23. 10. Rotterdam nach Köln. Irene 23. 10. Königsberg. Sino 23. 10. Rotterdam nach Aarhus. Veda 24. 10. Lüthi pass. nach Rotterdam. Neptun 24. 10. Geddingen. Hercules 23. 10. Rotterdam. Phoebus 24. 10. Stettin. Pluto 22. 10. Sevilla. Saturn 23. 10. Antwerpen nach Oporto. Uranus 23. 10. Riga.

Argo Reederei AG, Bremen. Abatros 24. 10. Hull nach Hamburg. Elster 24. 10. Boston. Fasan 24. 10. London nach Bremen. Ganter 24. 10. Antwerpen. Hecht 24. 10. Middleborough. Ibis 24. 10. Neucastle nach Bremen. Oliva 24. 10. Goshlow. Optima 24. 10. Lbo. Phoenix 23. 10. Hull n. Bremen. Reifer 25. 10. Kingslynn n. Hamburg. Zander 22. 10. Rotterdam nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 23. 10. Piräus nach Saloniki. Andros 23. 10. Split nach Bari. Angora 23. 10. Canea nach Patras. Athen 23. 10. Istanbul. Chios 23. 10. Fiume nach Rotterdam. Delos 24. 10. Bremerhaven passiert. Derindje 23. 10. Varna. Heraklea 23. 10. Panderma. Verlohn 23. 10. Duesant passiert. Larissa 23. 10. Oran nach Rotterdam. Lippe 23. 10. Simassol nach Alexandrien. Manissa 23. 10. Haifa. Morea 23. 10. Duesant pass. Planet 23. 10. Malta passiert. Theffalia 23. 10. Duesant passiert.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fischenheim 23. 10. Las Palmas pass. Schwanheim 24. 10. von Begejad. Gonsenheim 22. 10. Gese. Bodenheim 23. 10. Baltimore. Hedderheim 17. 10. Galveston. Kellheim 23. 10. von Rotterdam. Griesheim 22. 10. Portland. Me. Eichersheim 24. 10. von Rotterdam.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH, Bremen. Oldenburg 24. 10. Bremerhaven nach Santa Marta. Wefermünde 24. 10. Bremerhaven. Brafe 23. 10. Santa Marta nach Bremerhaven. Christales 18. 10. Santa Marta nach Bremerhaven.

Hamburg-Amerika Linie. Oceana 24. 10. Palma de Mallorca. Deutschland 24. 10. Bishop Rod pass. nach New York. New York 23. 10. Cuzhaven nach Hamburg. Sdarwald 23. 10. Antwerpen. Cordillera 23. 10. Barbados. Mecklenburg 23. 10. San Juan de Pto. Rico nach Vera Cruz. Poseidon 24. 10. Callao nach Paita. Heidelberg 23. 10. Antwerpen. Burgenland 23. 10. Genua nach Casablanca. Rhein 23. 10. Koshichang. Ermland 23. 10. Tjingtau. Münsterland 22. 10. Ciudad Trujillo nach Santiago de Cuba. Rheinland 22. 10. Gibraltar passiert nach Port Said. Neumark 22. 10. Perim pass. nach Port Sudan. Nordmark 23. 10. Djala. Oldenburg 22. 10. Singapore nach Manila.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 24. 10. Madeira. Monte Olivia 23. 10. von Buenos Aires. Ulrich 23. 10. Rosario. Bahia 24. 10. Duesant p. Grandon 23. 10. Bahia. Pernambuco 23. 10. von Rio Grande. Sachsen 23. 10. Duesant pass. Taurus 23. 10. Duesant passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Wahehe 23. 10. von Southampton. Zingo 22. 10. von Takoradi. Wagogo 23. 10. Antwerpen. Adolph Boermann 22. 10. von Port Sudan. Usaramo 22. 10. v. Wal-fischbay. Njassa 22. 10. Lissabon. Tanganjika 23. 10. Antwerpen. Watuffi 22. 10. Lourenco Marques.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff- & Reederei, Hamburg. Las Palmas 22. 10. von Las Palmas. Ceuta 23. 10. Lissabon nach Sevilla. Melilla 23. 10. Portimao. Sebu 23. 10. Sevilla. August Schulze 23. 10. Antwerpen. Lisboa 23. 10. Finisterre p. **Barieb Tankerschiff Reederei (Standard Dapolin) GmbH, Hamburg.** Senator 23. 10. Rotterdam. Elfo 22. 10. Caripito nach Maturinbar. Franz Klajn 22. 10. Talara nach Rotterdam und Hamburg. Niobe 22. 10. San Juan nach Ponca. D. L. Harper 22. 10. Cartagena nach Aruba. Drville Harden 23. 10. Cartagena nach Le Havre.

Rob. M. Soman jr., Hamburg. Alicante 22. 10. Neapel nach Sfax. Barcelona 21. 10. Duesant pass. von Hamburg nach Bona. Genua 22. 10. Dover pass. von Palermo nach Hamburg. Lipari 21. 10. Palermo nach Bona. Livorno 22. 10. Larragona n. Barcelona. Marjala 22. 10. Finisterre pass. von Savona n. Hamburg. Palermo 22. 10. Finisterre pass. von Cartagena nach Hamburg. Trapani 22. 10. Catania nach Canneto. Valencia 22. 10. Brunsbüttel pass. von Stettin nach Livorno.

Ridmers Linie, Hamburg. Sophie Ridmers 23. 10. von Hobeidah. Bertram Ridmers 22. 10. von Hongkong. Deite Ridmers 17. 10. von Sabang. Claus Ridmers 17. 10. von Bona. Etha Ridmers 23. 10. von Durban.

Reederei F. Kaeiß GmbH, Hamburg. Pontos 23. 10. Duesant passiert.

Wesermündener Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 24. Oktober. Vom Heringsfang: Hochlamp, Deister, Franz, Anna Busse, Fladen-grund, Leipzig, Nienstedten, Severland, Wertur. Von der Bäreninsel: Island, Kurland. Von Island: Claus Wisch, Hinrich Freese. Vom Weißen Meer: Reichenbach. — Am Markt angekündigte Dampfer, 26. Oktober. Von Island: Franz Danforth, J. Hinrich Wilhelms, Meijen, Hermann, Juni (Isl. D.). Von der Bäreninsel: Spigbergen, Bredebed. Vom Weißen Meer: Karl Rämpf. — In See gegangene Dampfer, 24. Oktober. Nach Island: Ernst Wittpenning, Stuttgart. Auf Heringsfang: Johann Stadtkander, Orion, Ostmark. Zur Bäreninsel: Mars, 25. Oktober. Auf Heringsfang: Hochlamp, 26. Oktober. Zum Weißen Meer: Reichenbach, Nach Island: Leipzig.

Marktberichte

Oldenburger Weisefettmarkt vom 23. Oktober
Es kosteten je 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 38—41 Mark, b) 33—37 Mark. Quenen: a) 37—40 Mark, b) 32—36 Mark. Rühе: a) 36—39 Mark, b) 30—35 Mark, c) 29 Mark. Marktverlauf: mittelmäßig.

Tagung der Binnen-Schiffahrt

Aussprache der Vertreter aller Stromgebiete

Auf Veranlassung des Hauptamtes NSBD, fand in Berlin eine Tagung der deutschen Binnen-Schiffahrt statt. Maßgebende Männer aus allen deutschen Stromgebieten waren eingeladen, um in gemeinschaftlicher Aussprache zu den in der deutschen Binnen-Schiffahrt bestehenden Schwierigkeiten Stellung zu nehmen. Es ist dies das erste Mal, daß Männer aus allen Teilen des Reiches zusammenkamen, nicht um zu konstatieren und Resolutionen zu fassen, sondern um sich gegenseitig auszusprechen.

Es kamen im einzelnen alle Stromgebiete durch eine ganze Reihe von Vertretern der unmittelbar beteiligten Kreise ausführlich zu Wort. Alle Sorgen und Nöte der einzelnen Stromgebiete und auch der gesamten deutschen Binnen-Schiffahrt wurden so klar herausgestellt. Die im Zusammenhang hiermit gemachten Vorschläge gaben interessante Ausblicke. Zusammenfassend wird im amtlichen Bericht gesagt, daß die Tagung ein Erfolg war, und dazu beitragen wird, die in der Partikulierschiffahrt besonders bei den Partikulierschiffen aufgetretenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Rekord um jeden Preis!

Die „Normandie“ erhält neue Schrauben

Der Dampfer „Normandie“ der Compagnie General Transatlantique ist in Le Havre ins Dock gelegt worden, um mit vier neuen Schrauben ausgestattet zu werden. In französischen Schiffahrtskreisen verlautet, daß das Schiff nach seiner Wiederinbetriebnahme voraussichtlich einen Versuch unternommen wird, den letzten Rekord von englischen „Queen Mary“ in der Nordatlantikkahrt zu überbieten und sich dadurch das Blaue Band zu sichern, das es andernfalls in einigen Wochen an die „Queen Mary“ abtreten müßte.

Zwei Neubaufträge der Vampont und Holt Line

Die Liverpooler Reederei Vampont und Holt Line Ltd. hat bei Harland and Wolff Ltd. in Belfast zwei Motorschiffe von je 10 000 Tonnen Tragfähigkeit und einer Geschwindigkeit von fünfzehn Knoten bestellt. Es handelt sich um Schwesterschiffe eines bereits in Bau befindlichen Schiffes. Die drei Neubauten, die auch mit Fahrgasteinrichtungen ausgerüstet werden, sind für einen vierzehntäglichen Fracht- und Fahrgast-Schnelldienst nach Brasilien und dem La Plata bestimmt.

Ein neuer russischer Hafen in Nordibirien

Der im vorigen Jahr beschlossene Bau einer Hafenanlage auf der Insel Dickson, dicht unter der sibirischen Küste in der Jenisseimündung, ist inzwischen in Angriff genommen worden. Es wird eine Kaianlage und eine Kohlenuntergelegenheit errichtet. Dickson wird als wichtiger Transitplatz für die nördliche Schifffahrtsroute angesehen, die in diesem Sommer bereits von mehreren Dampfern benutzt wurde. Kohlenfunde in der Nähe der Dickson-Insel sollen in diesem Zusammenhang abbaufähig werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Das für die Eheleute Focke Ihnen in Spekerfehn eröffnete Pächterentschuldungsverfahren ist aufgehoben.

Das für die Ehefrau Ihnen, verwitwete Beyen und Kinder Beyen eröffnete Eigentümerentschuldungsverfahren wird weitergeführt; Entschuldungsstelle ist die Hannoversche Landeskreditanstalt in Hannover.

Entschuldungsamt Murich, 16. Oktober 1936.

Das Entschuldungsverfahren für die Ehefrau Heinrich Albers, Gefinne geb. Friedrichs in Dietrichsfeld Nr. 16 ist durch Beschluß aufgehoben.

Entschuldungsamt Murich, den 22. Oktober 1936.

Leer

In unser Handelsregister Abt. B ist heute zu Nr. 40, Firma Hotel Dranien, G. m. b. H., in Leer eingetragen: Der bisherige Geschäftsführer Raaf ist ausgeschieden. An seiner Stelle ist Otto Beder, Leer, zum Geschäftsführer bestellt.

Amtsgericht Leer, 20. 10. 1936

Norden

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma, offenen Handelsgesellschaft Abel Bissler Nachf. in Norderney ist nach Erfüllung des Vergleichs aufgehoben.

Amtsgericht Norden, 22. 10. 1936.



--- für uns junge Hausfrauen

Ist das von der OTZ. herausgegebene „Iwa-Nachschlagewerk“ wirklich praktisch und unentbehrlich. Worüber im „Iwa“ einzeln ausführlich berichtet wird, ist doch erstaunlich. — Wieviele Vorteile kann man daraus ziehen

Es ist nur gut, daß sich Elly jetzt auch die OTZ bestellt hat

Nr. 25/36

Abtschrift.

Privatklagesache

des Ortsbauernführers Hermann Doeden, Böllen, Privatklägers, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Wumtes, Leer, — gegen den Gemeindevorsteher Johann Hinrichs, Böllen, Privatbeklagten, — wegen Beleidigung, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt de Vries in Leer,

Das Amtsgericht

in Leer hat am 17. September 1936 für Recht erkannt: Der Privatbeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 80 (achtzig) Reichsmark, ersatzweise 16 Tagen Gefängnis, und die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Privatkläger Hermann Doeden wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten binnen eines Monats nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils in der OTZ. bekanntzumachen. Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar. Leer, den 2. Oktober 1936. L. S. gez. Böllker, Justizobersekretär als Urteilsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stellen-Angebote

Ein fleißiges, mit allen Hausarbeiten vertrautes

Mädchen

gesucht. Gute Zeugn. erforderl. Hotel Rorte, Achendorf/Emis Für Landhaushalt zuverlässiges

Fräulein

gesucht. Frau Margret Reins, Jemgum bei Leer.

Zagezmädchen

Zum 1. Nov. kinderliebes im Alter von 15—17 Jahren gesucht. Frau Hagedorn, Rechtsupweg.

Lüchtige saubere Hausgehilfin

gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Lohn 40 RM. monatl. ohne Abzug. Brodmeyer, Carolinenfel, Nordsee, Reichsbahnstation.

Suche auf sofort eine landw. Gehilfin

weg. Erkrankung der jetzigen. W. Goeman, Tanum.

Ältere Person

für H. städt. Haushalt und Pflege einer Kranken wird baldigst zuverlässige am liebst. vom Lande, gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüch. unter A 382 an die OTZ, Murich.

Suche

landw. Gehilfen

Th. Damm, Hohenkirchen.

Stellen-Gesuche

Junges kräft. Mädchen, 17 J. alt, sucht zur Erlernung des Haushalts

Stelle als Hausmutter

in gut bürgerl. Hause (bevorzugt Geschäftshaushalt) bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Gest. Angebote unter B 500 an die OTZ, Leer.

Junges Mädchen

22 Jahre alt, mit etwas Koch- und Nähtenntnissen, sucht Stellung. Angebote unter C 655 an die „OTZ“, Emden

Kraftwagenführer

25 Jahre, Führerschein Kl. 3, sucht zum sof. oder baldigen Eintritt Stellung. Ang. unter P 931 an die OTZ, Leer.

Insertiert in der OTZ.

Zu kaufen gesucht

Weiß- und Holzkohl

läuft laufend — Ladungen von 100 bis 200 Zentner — Hajo Janssen, Emsen.

Schriftbeurteilung

Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- u. Eheberatung

Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum mündlich 3,-, schriftlich 5,- RM. Täglich 10-12 Uhr und 5-8 Uhr.

Graphologin Buchner, Aurich, Lichtenburgerweg 5
Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Zu verkaufen

Verkauf

von domänenfiskalischen Grundstücken auf Vangeog in Florke's Hotel, daselbst.

Am Dienstag, dem 3. Nov. d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, Verkauf von

Bauplätze:

- ein östlich von dem NSB-Kinderheim in den Süderdünen liegendes Baugrundstück von etwa 600 qm Größe;
- ein am Wege zum Kaffee "Erholung" östlich von dem Schreiberschen Grundstück liegendes Baugrundstück von etwa 600 qm Größe.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend. Für die Bauplätze ist Bauzwang vorgeschrieben.

Norden, den 22. Oktober 1936.
Domänenrent- und Bauamt.
v. Freeden.

Zur nochmaligen Ausbietung der dem Herrn Lehrer i. R. Baker in Süderneuland II gehörenden

Besitzung

(Haus mit Garten)

habe ich Termin auf

Mittwoch, den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr,

in meinem Büro angesetzt.
Norden.

F. Fremer, Notar.

Zu verkaufen eine 2 1/2-jährige schwere schwarze

Stute
(mit voller Abstammung).
Fj. Groenewold,
Kiepkoperhammich.

Leichteres

Arbeitspferd
zu verkaufen.
Harm Dojen, Moorlage.

Eine junge hochtragende **Ruh** zu verkaufen.
H. Peters, Emden
Am Hinter Tief 11a.

1 junge Saanenziege
zu verkaufen.
Roh, Emden,
Siedlung Süderweg 2.

Zu verkaufen eine gut erhalt. **Labeneinrichtung**
Zu erfragen unter C 653 bei der DIZ., Emden.

Gebrauchter Stubenofen
billig abzugeben.
Jat. Saathoff, Westerbüfen

Zwangsversteigerungen
Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, dem 27. Okt. 1936, vorm. 10 Uhr, wird im Finanzamtsgebäude in Aurich 1 gebrauchte Standuhr gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert.
Ballstredungsstelle des Finanzamts Aurich.

Zu vermieten
Freundl. belegenes **Einfamilienhaus**, Mietpreis 38 RM. auschl. Wassergeld, zum 15. November zu vermieten. — Angebote unter C 657 an die DIZ., Emden.

Freundliches separates **heizbares Zimmer**
auf gleich od. spät. zu verm. Emden, Menjo-Miting-Str. 19

Frdl. heizb. möbl. Zimmer
für 3 Mark wöchentlich zu vermieten. Zu erfrag. u. C 654 bei d. DIZ., Emden.

Pachtungen
Ca. 20 ha allerhöchster **Fettweiden**
für die nächstjährige Weidezeit im ganzen oder geteilt zu verpachten, belegen in der Nähe des Sander Bahnhofes.
Reflektanten wollen sich melden unter N. N. postl. Sande.

Offen Zeitung
Lobt man auf dem Mond!

Für betreffende Rechnung werde ich am

Donnerstag, dem 29. Oktober,
nachmittags 2 Uhr,

in Wiebens Gastwirtschaft, Vintelermarich, eine

Stammbuchherde

bestehend aus:

16 Kühen
5 Enten
5 Kälber

ferner:

1 braune Stute
(ca. 10 Jahre alt)
1 braune alte Stute
1 braunen Wallach

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Monate Ziel verkaufen.
Bestätigung zwei Stunden vor Beginn der Auktion.
Fremde Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.
Verzeichnis wird gegen Erstattung der Schreibgebühr übersandt.

Hage, den 24. Oktober 1936.
Schmidt, Preuß. Auktionator.

Kubiflitzes Mädchen unvollkommen!

Freeri Dittmanns und Frau
Dorothea, geb. Wiltfang

Greetsiel, den 23. Oktober 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Fosche Gathen
Bernhard Heitens

Lammertsfehn Oktober 1936 Jemgum

Die Verlobung unserer Tochter **Edith** mit dem Vermessungs-Assessor Herrn **Heinrich van Zindelt** aus Leer in Ostfriesland beehren wir uns anzuzeigen.

E. Reimann u. Frau
Luise, geb. Zwanzig

Delitzsch,
Dübener Straße 35

23. Oktober 1936

Meine Verlobung mit Fräulein **Edith Reimann**, Tochter des Spartassen-Rendanten Herrn Emil Reimann und seiner Frau Gemahlin Luise, geb. Zwanzig, gebe ich bekannt.

Heinrich van Zindelt
J. Jt. Delitzsch,
Dübener Straße 53

Zurück!

Dr. Kleihauer, Pewsum.

Mittwoch Sprechstunde
nur 3.30—5 Uhr

Dr. Daniel, Aurich

Kriegerkameradschaft Süd-Vroetmerland

Georgsheil, 23. Oktbr. 1936.

Heute verstarb in Victor-burenmarich unser Kamerad

Niedrich Harms

Ehre seinem Andenken!

H. Neumann
Kameradschaftsführer.

Die Kameradschaft tritt zur Beerdigung geschlossen an.

Kriegerkameradschaft Wiesens

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Kameraden das Ableben unseres Mitgliedes

Jürgen E. Schmidt
bekannt zu geben.
Ehre seinem Andenken!

Der Kameradschaftsführer.

Pewsum u. Emden-Borssum, den 23. Oktober 1936

Heute abend 11 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Foelkea Bramste
geb. Bleeker

im eben vollendeten 77. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz

die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Neermoor, den 25. Oktober 1936.
Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern abend hat Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren treuen Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Anverwandten

den Lehrer i. R.

Lukas B. Züchner

Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.
In tiefer Trauer

namens der Hinterbliebenen
Frau J. Züchner, geb. Frey

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr; Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert schnell die

D. I. B. - Druckerei

Wiesens, den 23. Oktober 1936.

Heute entschlief an den Folgen eines schweren Unfalls, in dem Willen Gottes ergeben, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Jürgen Eilts Schmidt

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen

Christine Schmidt, geb. Christoffers
Rinne Post, geb. Schmidt
Wübke Christoffers, geb. Schmidt

Johann Post
Gerhard Christoffers

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Leer (Ostfr.), den 24. Oktober 1936.

Heute morgen riß in Breslau ein jäher Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Kaufmann

Emmo Doeden

im 58. Lebensjahre mitten aus einem schaffenden, arbeitsreichen Leben.

Der Schlag trifft uns unsagbar hart, doch des Herrn Wille geschehe.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Rika Doeden geb. Feenders
Hans Doeden
Hero Doeden
Werner Doeden

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr bzw. 3 Uhr von der Wohnung, Bremerstraße 47, aus.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Leer, den 24. Oktober 1936.

Ein plötzlicher Tod endete heute das Leben unseres hochverehrten Betriebsführers

des Kaufmanns Herrn

Emmo Doeden

in Leer.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unersetzlichen Vorgesetzten, der uns durch sein aufrichtiges Wesen ein leuchtendes Vorbild war.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Gefolgschaftsmitglieder
der Firma Emmo Doeden

Unser Arbeitskamerad

Meenke Tjaden

Ihausen

würde uns durch einen Unglücksfall entrissen. Ehre seinem Andenken!

Deutsche Arbeitsfront - Auslandsorganisation

Sachwaltung Seeschiffahrt

Unterabschnittswaltung Emden Stützpunkt Leer

Landesbibliothek Oldenburg

Madrid in der Zange

Escorial erobert - Nationale Schauffläge über der Hauptstadt

Lissabon, 25. Oktober.

Der Sender von Sevilla teilte am Sonnabend gegen Mitternacht mit, daß Escorial in die Hände der nationalen Truppen gefallen sei.

Ueber denselben Sender sprach General Queipo de Llano und erklärte, daß Prieto unter dem Vorwande, eine Besichtigungsreise nach Cartagena durchzuführen zu müssen, Madrid verlassen habe. Es stehe fest, daß er nicht mehr in die rote Hauptstadt zurückkehren werde. Der kommunistische Botschafter Moses Rosenberg habe seiner Regierung vom bevorstehenden Zusammenbruch der roten Front Mitteilung gemacht. Nunmehr seien alle Hoffnungen der Kommunisten auf Catalonien gerichtet.

Burgos, 26. Oktober.

Die nationalistischen Streitkräfte vor Madrid haben die Frontlinie südlich von Alcasas um acht bis zwölf Kilometer bis zu den Ortschaften Esquivias, Borox und Selena vorgeschoben, nachdem diese Orte besetzt wurden. Von der letzteren Ortschaft beherrscht ihre Artillerie die Straße Madrid-Arganzuelo und verhindert somit eine Lebensmittelfuhr sowie Truppentransporte wie auch einen evtl. Rückzug der roten Horden nach der Hauptstadt.

Die anarchistischen Gewerkschaften CNT und FAI, die seit Beginn der Auseinandersetzung in allen Abteilungen der verschiedenen Ministerien vertreten sind, haben nunmehr angesichts der wachsenden Unstimmigkeiten mit der sogenannten Regierung und wegen ihrer Unzufriedenheit mit Largo Caballero ihre sämtlichen Vertretungen zurückgezogen. Die Anarchisten bedürfen derzeit nicht mehr, da sie ohnedies praktisch die Macht in der Hand haben; sie beabsichtigen, im Augenblick der völligen Ueberfällung der Madrider Ministerien nach Barcelona sofort die „Regierung“ zu übernehmen.

Wie das Hauptquartier Valladolid berichtet, wurde bei Espinosa de los Monteros ein rotes Bombenflugzeug abgeschossen.

Südlich von Sigüenza haben die nationalistischen Truppen mit Freiwilligen von Navarra durch einen kühnen Handstreich im Nahkampf die 1213 Meter hohe Höhe von San Cristobal bei der Ortschaft Peregrinas erobert und die rot-gelb-rote Flagge gehißt.

Burgos, 25. Oktober.

Nationalistische Flieger veranstalteten am Freitag ein großes Schauffliegen über Madrid. Um 9 Uhr früh erschienen 48 Bombenflieger und etwas später 32 Jagdflieger über der roten Hauptstadt. Sie führten über dem Nordbahnhof Sturzflüge und akrobatische Kunststücke aus. Dann warfen sie mehrere hunderttausend Flugblätter ab, in denen die Einnahme von Madrid als eine Frage von nur wenigen Tagen bezeichnet wurde. Die Flugblätter enthielten auch die Aufforderung an die sogenannte Regierung, sich zu ergeben.

Am Nachmittag überflogen 160 nationale Flieger neuerlich Madrid. Einige Maschinen gingen im Stadtzentrum ganz tief herunter. Es wurden wieder Anmengen von Flugblättern abgeworfen, die an das rote Kriegsministerium gerichtet waren.

Madrid, 24. Oktober.

Am Sonnabend fand im Außenministerium eine stürmische Versammlung der roten Komitees statt. Der Kriegskommissar und Außenminister del Bazo sah sich durch die wachsende Unzufriedenheit der roten Milizen veranlaßt, deren Vorstände einzuberufen, um die Gründe auseinanderzusetzen, welche die Verlegung der „Regierung“ nach einer Hafenstadt am Mittelmeer rechtfertigen sollen. Im Verlauf der außerordentlich erregten Aussprache kam es zu schweren Zwischenfällen. Mehrere Versamm-

lungsteilnehmer bedrohten sich gegenseitig mit ihren Revolvern. Die Vertreter der roten Komitees drohten, die Regierungsmitglieder des Rates anzuklagen, so daß Außenminister del Bazo seinen Antrag zurückziehen mußte.

Die Versammlung bemängelte auch die Einmischung des sowjetrussischen Botschafters Moses Rosenberg in die inneren Angelegenheiten Spaniens. Der Außenminister kündigte an, daß am 25. Oktober sechs sowjetrussische Schiffe mit einer beträchtlichen Ladung Munition von einem sowjetrussischen Hafen nach Spanien abgehen würden.

Schließung sämtlicher Madrider Ladengeschäfte

Madrid, 26. Oktober.

Die Madrider Handelskammer hat in Anbetracht der Unfähigkeit der roten „Behörden“, den Einzelhandel gegen Ueberfälle und Plünderungen zu schützen, die Schließung sämtlicher Ladengeschäfte angeordnet.

Zwei sowjetrussische Flugzeuge vernichtet

Paris, 26. Oktober.

Ein nationalistischer Flieger hat bei einem der letzten Flüge über Madrid auf dem Hippodrom zwei große Flugzeuge unbekannter Bauart erbeutet. Es sei ihm gelungen, die beiden Flugzeuge, die anscheinend sowjetrussischer Herkunft und für Weisheitsredenflüge gebaut waren, durch wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer in Brand zu setzen.

Mehrere Sowjetflieger, die versehentlich die roten Stellungen um Madrid beschossen hatten, sind von den nationalistischen Mützen standrechtlich erschossen worden.

Registenführer Degrelle wurde verhaftet

Große Straßendemonstrationen in Brüssel - Scharfes Manifest gegen die Regierung

Brüssel, 26. Oktober.

Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, ist der Führer der Bewegung, Léon Degrelle, in Brüssel am Sonntag vormittag verhaftet worden. Außer Degrelle wurden auch der Senator Xavier de Grunne, der Abgeordnete Raphael Sindic sowie mehrere Registen, die im Propaganda- und Ordnungsdienst der Bewegung tätig sind, verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte nach Schluß der 12-Uhr-Messe in der Kathedrale St. Gudule, wohin Degrelle seine Anhänger in der vergangenen Nacht heimlich beordert hatte. Als die Messe vorüber war und eine zahlreiche Menschenmenge, darunter besonders viele Registen und frühere Frontkämpfer, das Gotteshaus verließen, hielt Degrelle vom Balkon eines Hauses, das gegenüber der Kirche liegt und von ihm gemietet worden war, eine Ansprache. Als er dann das Haus verlassen wollte, wurden er und seine Begleiter von Polizeibeamten umringt und verhaftet. Die Massenversammlung, die um 13.30 Uhr trotz des Verbotes der Regierung stattfand und zu der Degrelle noch im Laufe des Vormittags zahlreiche Einladungen verschickt hatte, wurde daraufhin abgelaßt.

Die Nachricht von der Verhaftung Degrelles verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeuer. Im Zentrum der Stadt war ein Heer von Polizeibeamten und berittenen Gendarmen aufmarschiert, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In starken Trupps zogen die Anhänger Degrelles durch die Straßen und forderten in Sprechchören die Freilassung ihres Führers. Ueberall

Hollands Grenzverteidigungspläne

„Algemeen Handelsblad“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen niederländischen Offizier, die die Fragen der niederländischen Grenzverteidigung zum Gegenstand hat. Man dürfe sich nicht darauf beschränken, so wird gesagt, sich gegen einen Angriff aus östlicher Richtung zu rüsten. Vielmehr sei es erforderlich, die gleiche Aufmerksamkeit der Südgrenze zu schenken. Hollands strategische Position sei infolge seiner starken Flüß- und Kanallinien an sich sehr günstig. Es sei jedoch eine unumstößliche Tatsache, daß ein dringender Bedarf für den Bau so vieler Kasematten wie nur möglich vorliege. Ebenso sei es erforderlich, die Dienstpflicht heraufzusetzen und das Kontingent der jährlichen Aushebungen zu steigern. Die jetzige Dienstpflicht von 5 1/2 Monaten reiche nicht aus, um die Dienstpflichtigen zu guten Soldaten auszubilden. Als Mindestzeit seien 8 1/2 Monate anzusehen.

„Heringskrieg“ in Yarmouth

In Yarmouth brach gestern ein wilder Streit von 2000 schottischen Fischerinnen aus. Sie verlangten eine Zulage von zwei Pence für jedes Faß Heringe. Die Mädchen, die das Reinigen und das Trocknen der Fische zu besorgen haben, marschierten mit dem Ruf „Wir wollen einen Schilling für jedes Faß“ durch die Stadt. Dabei bewarfen sie alle Gegnerinnen des Streites mit Heringen. Da gestern große Heringsfänge in Yarmouth gelandet wurden, ist der dortige Heringshandel durch den Streit ernstlich gefährdet.

Vulkan Krakatau meldet sich!

Der Krakatau, der größte Vulkan Niederländisch-Indiens in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java, steht zur Zeit wieder im Zeichen einer gesteigerten Tätigkeit. Seit dem 18. Oktober sind Eruptionen bis zu 300 Meter Höhe verzeichnet worden. Im Jahre 1883 kostete ein gewaltiger Ausbruch des Krakatau mit Eruptionen bis zu 30 000 Meter Höhe beinahe 75 000 Menschen das Leben. Der vulkanologische Dienst hat einige Beamte an die Westküste von Bantam entsandt, um die weitere Entwicklung der vulkanischen Tätigkeit des Krakatau beobachten zu lassen.

Portugal enthüllt Moskaus Einmischung

London, 26. Oktober.

Die portugiesische Regierung hat dem Londoner Nicht-Einmischungsausschuß eine 21 Seiten umfassende Note überreicht, die sensationelle Enthüllungen über die Rolle der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationalen in Spanien enthält. — Die Note, die in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat, ist bei allen Mitgliedern des Nicht-Einmischungspaktes in Umlauf gesetzt worden.

Sie enthält zunächst die Feststellung, daß die blutigen spanischen Wirren von Sowjetrußland geplant und angeführt worden seien. Diese Feststellung wird mit zahlreichen historischen Einzelheiten belegt. U. a. wird auf die Sitzung der Komintern in Moskau im vergangenen Februar hingewiesen, auf der ein vollständiger Plan für die Sowjetisierung Spaniens ausgestellt worden sei. Eines der Ziele sei die Entfaltung eines Krieges gegen Portugal als Experiment der revolutionären Kriegsführung gewesen. Im weiteren wird darauf hingewiesen, daß im vergangenen März die bolschewistischen Agitatoren Bela Kahun (Cohn), Losowski, Janson, Kiedel, Primae, Bergini und Neumann in Barcelona ein-

getroffen waren. Bald darauf seien große Mengen von Waffen und Munition auf sowjetrussischen Schiffen, die alle namentlich aufgeführt werden, in spanischen Häfen eingetroffen. In demjenigen Teil Spaniens, der von Madrid „regiert“ werde, seien beinahe sämtliche Einzelheiten des vor einigen Monaten von der Komintern aufgestellten Planes durchgeführt worden. Sowjetrußland versuche, eine Revolution in Portugal zu entfachen, um die portugiesische Regierung zu stürzen und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Streitkräfte Francos vom Rücken her anzugreifen.

Die portugiesische Regierung erklärt dann, daß die Madrider Regierung von dem Sowjetbotschafter Moses Rosenberg beherrscht werde, dem drei Gehilfen von anerkannter revolutionärer Erfahrung zur Seite stehen, nämlich Sololino, Bonderenko und Winter, der Rüstungsachverständiger sei. Moses Rosenberg nehme an den spanischen Kabinetsitzungen teil, eine Tatsache, die wohl einzigartig in der diplomatischen Geschichte dasche.

Lebrun und die „Vollfront“

otz. Paris, 26. Oktober.

Der Präsident der französischen Republik hat, wie man weiß, vor dem kommunistischen Agitationsfeldzug energisch auf die Regierung Blum eingewirkt, damit dieser Anschlag auf den Frieden und auf die inneren Verhältnisse Frankreichs möglichst ganz unterbunden würde. Er hat sich den Innenminister Salengro kommen lassen und persönlich seine Ansichten zur Geltung gebracht. Er hat schließlich, um die peinlichen Eindrücke der kommunistischen Restveranstaltungen in Elsaß und Lothringen wieder auszugleichen, Wert darauf gelegt, anlässlich der letzten Denkmaleinweihung inmitten der (von der Linkspresse meist als „Faschisten“ gekennzeichneten) Elsaßler zu erscheinen. Seine Straßburger Rede ist in der ganzen internationalen Presse, auch in der deutschen, ausgiebig wiedergegeben worden, obwohl sie Stellen enthielt, die anderen Auffassungen nicht übermäßig begeisternd klingen mochten. Die Stellungnahme des französischen Staatsoberhauptes ist überall sorgfältig gewürdigt worden, — nur in der offiziellen „Vollfront“-Presse Frankreichs nicht. Der „Populaire“, das Organ des Ministerpräsidenten Blum und der Sozialistischen Partei, hat kein Wort von der Rede Lebruns gebracht. . .

Kinzumaldungen

Am Sonnabend fand die feierliche Uebergabe des zu einem Ausstellungsgebäude umgestalteten Schlosses Schönhausen durch den preußischen Finanzminister Professor Dr. Popitz an die Reichsstammer der bildenden Künste statt. Gleichzeitig eröffnete Generalinspekteur Dr. Lohd dort die erste Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst.“

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring wohnte in Kiel am Sonnabend der feierlichen Einweihung des neuen Kommando-Gebäudes des Luftkreises VI See, dem sämtliche deutschen Seefliegerhorste unterstehen, bei.

Botschafter von Ribbentrop begab sich am Sonntag zur Uebergabe der Geschäfte nach London.

Gauleiter Bohle ist — einer Einladung des Leiters der tschechischen Auslandsorganisation folgend — nach Rom abgereist.

In der Nacht zum Sonnabend kam es an der österreichisch-slowakischen Grenze bei Lundenberg zu einem schweren Feuergefecht zwischen Schmugglern und Grenzwächtern.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Emis, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paes, Emden. Hauptdrucker: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach, / Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwinn, Emden. — D. M. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Emden

**Taschen ab fünf
bis zum Goldbrot:**

Moderne Stadt-Taschen mit Nickelbügel
schwarz und farbig.....4.25 3.75 2.95

Einkaufstasche, extra große Form, mit Reiß-
verschluss und Seitenflügel.....7.50 4.95

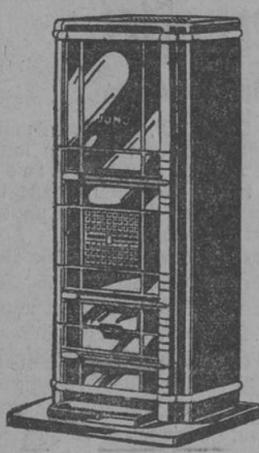
Geldbörsen, versilbert
mit Scherengitter 1.00

Damen-Taschen, neueste Derbyform, modische
Narbung, in allen Farben 3.75 2.95 1.75 1.25

Bast-Taschen, Handarbeit, eng gewebt, größte
Haltbarkeit, geschmackvolle Musterungen
.....2.50 1.75 1.40

**Gef zu Lüß - ab
kommt die billige**

Emden
Neutorstraße 7-8



**Universal-
Allesbrenner**

**Der neue
Ofentyp 1936!!**

System: Dauerbrandofen
Besonderes: Neuester Ofentyp
für Steinkohlen jeder Art,
für Anthrazit, Stein- u. Braun-
kohlenbriketts, für Gaswerks-
und Zechen-Kleinkoks (auch
mit Koksgrus gemischt).
Höchste Ausnutzung des
Wärmegehalts der Brennstoffe,
auch bei starkem oder
schwachem Schornsteinzug.

**Jenisch & Zwickerl
EMDEN**

Durch Beschluß der General-
versammlung vom 30. 6. 36
ist unsere Genossenschaft
aufgelöst.

Wir fordern unsere Gläu-
biger auf, sich binnen 4 Wochen
zu melden.
Liquidatoren sind die bis-
herigen Vorstandsmitglieder
D. Ahlrichs und E. Raumann.
Emden, den 20. Okt. 1936.

**Gemeinnütz. Angestellten-
Heimstätten-Baugenossen-
schaft e. G. m. b. H.**

**Verschleimung
Husten?
Halsschmerzen**

Sehr gute Dienste ge-
leistet. Barwang, 17.11.34.
Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt.
Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm.
Nach 5 Tagen befreit von acht-
wöchigem, quälendem Husten.
J. Jöckel, insp. Id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65,
Sparflasche 3.25 - Hustobons
(Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.
Drog. A. Müller, Zw. bd. Sielen 8
Drog. R. Husen, Kl. Faldernstr. 3
Drog. J. Bruns, Neutorstraße 14



**Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr**
Büro und Lager
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluß: Wohnung
Karl von Müller-Strasse 17.

**WEINE, SPIRITUOSEN
Wilhelm
Ekkenga
EMDEN
GROSSESTR. 2
TEL. 2691**

Wecker

die pünktlich wecken, kaufen
Sie vorteilhaft im Fachgeschäft
Reinema, Emden
Wilhelmstraße 27/28
Viele schöne preiswerte Muster
von 2.25 RM an. Katalog gratis

**Erstklassiger angeführter
Ziegenbock
auf Station.
Logard Nr. 46.**

Sauwohl fühlen sich
Ihre Schweine
bei regelmässiger Fütterung
mit Kellers gewzt. **Futterkalk**
(Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Allein-
verkauf: **Alfred Müller, Emden**
Zwischen beiden Sielen 8

**Verwaltungs-Akademie
Emden**

Montag, den 26. Oktober
um 20.15 Uhr spricht
Professor Dr. Hugelmann,
Rektor der Universität Münster
über
„Oesterreich und das Reich
in Geschichte und Gegenwart“
in der Aula des Wilhelms-
Gymnasiums. Eintritt 0.60 R.M.
Karten Rathaus Zimmer 20
und an der Abendkasse.

C * A * P * I * T * O * L !

Ab heute
Das gewaltig spannende Filmwerk

Wolga in Flammen

mit Albert Prejean und Inkijinoff

Großartige Darsteller machen diesen von autregender
Spannung erfüllten Film zu einem einmaligen Erlebnis.



Wäre „preiswert“ gleichbedeu-
tend mit einem Verzicht auf
wertvolle Eigenschaften, - wie
schwer wäre die Wahl!

Frage: Sie suchen einen Wagen, der „klein“
in Preis und Kosten, „groß“ aber in
Leistung und Nutzraum sein soll?

Antwort: Wenn dieser Wagen zudem alle Er-
rungenschaften fortschrittlicher Tech-
nik verwirklichen soll,

DANN HEISST IHRE WAHL

DKW-Front
ab RM 1650: a. W. 1936

Fabrikvertretung: **Auto-Zumpe / Emden**
Telephon 3230.

LICHTSPIELE

die **Stunde der Versuchung** Der große
Ufa-Film

Nur noch heute, Montag!

Ab morgen **Dr. Baesslers** außergew. **Das Weib** bei fernem
Dienstag **Tonfilm** „Völkern“

Dampffähre Dikum-Bettum
Am Dienstag und Mittwoch (27. u. 28. Oktbr.)
Motorschiff-Verbindung

Vermischtes

Aus der Meede bei Timmel
1 1/2-jähr. d. s. h. w.

Hind entlaufen

Nachrichtgeber 10 RM. Be-
lohnung.
B. Gerdes, Maler, Ostgroßehehn.
Bege auf meinem Grundstück
Gift
gegen Federvieh.
Joh. R. Brahm, Soezetelerhehn 81.

Graue Haare

verschwinden in 8-10 Tagen. Keine
Farbe. Näheres gratis. **G. Weber**
München 89, Klenzstraße 40/1.

**Der Abtrieb
des Weidewiehs**

erfolgt am Donnerstag,
dem 29. Oktober d. J.

**Staatl. Moorverwaltung
Collrungermoor.**

Deutsches Rotes Kreuz
Sanitätshilfszug Marienhöhe
Am **Mittwoch**, 4. Novbr. 1936,
beginnt ein **Sanitätskurs** für
Neuanfänger (20 Uhr im Hotel
zur Waage).
Anmeldungen nehmen sämtliche Ka-
meraden des Halbzuges entgegen.
Der Halbzugsführer.

Lest die OTZ.

Aurich

Arbeitsstiefel

bester Qualität, sehr preiswert

Holzschuhe

leicht und bequem
.80, -.90, 1.05, 1.25, 1.50, 1.60 R.M.

Gummistiefel

für Damen und Kinder

Albmet Jompun

Aurich, Biltensstraße 10

Vertoppelte

Victorburer Meede

(Südseits)
Die **Erhebung III. Rate**
findet statt **Donnerstag**, den
29. d. M., nachmittags 5-6 Uhr,
bei Lindena in Uthwerdum.
Theene.
Der **Verwalter** T. J. Lindena.



HAAS
ALLESBRENNER

Gebr. Böwe, Aurich
Manufakturpapier
D. S. Emden.

**Für den
Herbst**

Neue Modelle,
gute Passform,
Salamander
Qualität,
niedrige Preise.
9 75 12 50 15 50

SALAMANDER

Alleinverkauf:

H. Bockstiegel, Aurich

Braunb Jonckan / Olmsif
Inhaber: **Otto Bophanten**
Dienstag, den 27. Oktober 1936

Großne Wollball
Kapelle Franke-Reuter. Anfang 4 Uhr

**Test eine Verüungungskur
für Ihr Radio-Gerät**

Durch sachmännliche Ueberholung läßt sich auch
bei einem veralteten Gerät wieder ein erstaunlich
guter Empfang erzielen!
Bestimmte Apparate werden durch meinen Meß-
Sender geprüft und bis zur Höchstleistung reguliert!
Auf neu eingesezte Röhren übernehme ich eine
schriftliche Garantie von einem halben Jahr

H. Schönenberg, Aurich
Ihr Radiofachmann Fernsprecher 320

Eine wahre Geschichte



„Heute ist meine Tochter Irmgard schon selbst eine 34-jährige Mama und hat drei Kinder —
aber damals war sie noch keine zwei Jahre alt, kroch auf dem Boden herum und spielte mit
allen, was nicht niets und nagelst war. — Einmal hatte sie auch ein paar Pfennige er-
wischt, und nachdem sie genug damit herumgeklollert hatte, nahm sie welche in den Mund
und schluckte sie hinunter. Gerade in diesem Augenblick komme ich ins Zimmer. Ein furcht-
barer Schreck läßt mich einen Augenblick die Glieder: „Dein Kind erstickt“, ist mein einziger
Gedanke. Aber gerade da fällt mir eine Geschichte ein, die ich kurz vorher in meiner
Zeitung gelesen hatte: Auch hier war ein Kind an einem verschluckten Knopf erstickt, weil
man so schnell keinen Arzt zu Hause gefunden hatte. Und dazu war der Rat gegeben, in
solchem Fall ein Kind auf den Kopf zu stellen und tüchtig auf den Rücken zu klopfen. —
Das also fällt mir ein, ich nehme Irmgard bei den Weinen, hebe sie hoch, klopfe auf den
Rücken — und richtig, einer nach dem andern, kommen 8 Pfennige heraus! Mir fiel ein Stein
vom Herzen, und Irmgard, wie gefagt, ist heute
noch gesund und munter, bloß, weil ich damals
diese kleine Zeitungs-Nachricht beachtet hatte!“
**Wer Zeitung liest,
weiß sich zu helfen!**

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



Leerer Anzeigebblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 251

Montag, den 26. Oktober

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 26. Oktober 1936.

Gestern und heute

Oh, man kann schon etwas erleben — wenn man mit der Kleinbahn fährt. Der auf der Strecke von Aurich nach Leer verkehrende Kleinbahnzug — „Jan Klein“ hat es scheinbar nicht immer sehr eilig — hält oft in der Nähe der Ringstraße am Bahnübergang längere Zeit, um auf das Signal „Freie Einfahrt“ zu warten. Dieser Tage fuhr eine ältere Frau mit, die dort draußen, „weil sie nun doch einmal so nahe bei Heidefeld, ihrem Reizeziel, sei“, aussteigen wollte. Einige Mitreisende redeten ihr zu, sie sollte schließlich Mut, Kletterei aufs Trittbrett, sprang ab und landete kopfüber in einem tiefen, mit Wasser gefüllten Graben. Ein Grabenrand ist eben kein Bahnsteig, das Abpringen auf freier Strecke ist nicht erlaubt und so hatte die voreilige Reisende zum „matten Pflaster“ noch den Spott überdreht.

Die Schützen in unserer Stadt sind jetzt endlich in einem einzigen Schützenverein — nach langem Hin und Her — zusammengefasst worden. Der Schießsport wird jetzt in Leer auf neuer Grundlage gefördert werden können. Durch die Verschmelzung der bisherigen Schützenorganisationen, die nach Grundrissen von „gestern“ einst ins Leben gerufen worden waren, zum neuen Schützenverein, wird auch das Schützenfest in vermehrtem Maße den Charakter eines Volksfestes für alle erhalten.

„Schon wieder wird gesammelt“ haben sich gestern einige Unbelehrbare sich zu bemerken erlaubt, als die Sammler mit den Sammelbüchern zu ihnen kamen. „Schon wieder“ sagten sie und knurrten etwas von „Betteln“. Wie froh sollten diese Wohlvergnügten sein, daß sie opfern dürfen, statt betteln gehen zu müssen. Gebettelt wird im Dritten Reich überhaupt nicht, daß sollten sich die Meckerer merken; man erinnert die Vergesslichen nur an die Notwendigkeit einer Dankeschuld. Daß die meisten Volksgenossen das Wesen des Winterhilfswerks erkannt haben, beweist übrigens das erfreuliche Ergebnis der Sammlung.

Von der Leerer Geringschätzung.

Oh, Am Sonntag vertieg der Dampflogger W 13 „Schwalbe“, Kapitän Dana, den Hafen zu einer neuen Fangreise.

Eine Volksbücherei für Leer?

Besprechung über die Förderung des deutschen Schrifttums in Stadt und Kreis Leer.

Oh, Von der Landesstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums war zu Sonnabend eine Besprechung anberaumt worden, die im „Zentral-Hotel“ stattfand und an der die Vertreter und Vertreterinnen der Gliederungen und Organisationen der NSDAP, des Buchhandels und der Presse teilnahmen.

Kreisdienstellenleiter G. Liemann-Beer/Doga hieß zu Beginn der Sitzung den stellvertretenden Landesdienstellenleiter K. Leemann-Bremen, den Kreisbildungsleiter und Ortsgruppenleiter der NSDAP D. Dens-Beer, sowie die zahlreich erschienenen Mitarbeiter aus den Gliederungen und Organisationen herzlich willkommen, wies kurz auf den Zweck der Besprechung hin und erteilte dann zu näheren Ausführungen dem stellvertretenden Landesdienstellenleiter Kleemann das Wort.

In seinem Vortrag ging der Redner zunächst auf organisatorische Fragen ein und erläuterte den Aufbau der Organisation zur Pflege und Förderung des Schrifttums. Die Reichsdienststelle zur Förderung des deutschen Schrifttums untersteht dem Reichsleiter Alfred Rosenberg. Von der Reichsdienststelle sind Kreisstellen und von diesen wieder Kreisdienstellen errichtet worden, deren Hauptaufgabe darin besteht, das deutsche Buch in das deutsche Volk hineinzutragen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe steht in vorderster Linie die Prüfung und Begutachtung des gesamten deutschen Schrifttums. Gleichzeitig wird als weitere Aufgabe die Beratung der Organisationen und Verbände hinsichtlich der Einrichtung von Büchereien durchgeführt und eine weitere Aufgabe dient der Auswertung schlechter und unerwünschter Schriften. Der Referent umriß kurz die verschiedenartigen Aufgaben der Reichsdienststellen als Berufsorganisation für Autoren, Verleger und Buchhändler und die ganz anders gelagerten Aufgaben der Reichsdienststelle zur Förderung des gesamten deutschen Schrifttums.

Bei der Beantwortung der Frage „Wie steht der deutsche Mensch zum Buch?“ wurden drei Kategorien von Volksgenossen unterschieden, nämlich die stark literarisch interessierten, die zur Erbauung, Belehrung und Weiterbildung Bücher lesen, ferner die Leser, die Unterhaltung für die Ruhestunden im Buche suchen, und zum dritten diejenigen Volksgenossen, die überhaupt keine Bücher lesen. Die erste Gruppe der Leser ist in den verflochtenen Zeiten mit Büchern übersättigt und weitgehend von solchen Büchern beeinflusst worden, die heute abgelehnt werden. Eine hohe Aufgabe der Reichsdienststelle ist es daher, das Erscheinen schlechter Bücher zu unterbinden, denn das Buch übt auf die innerliche Prägung des Menschen einen starken Einfluß aus. Diejenigen Volksgenossen, die überhaupt nicht Bücher lesen, und die wahr-

SA-Sturm 9/1 Sieger im Wettkampfschießen

Oh, Gestern gewann die Schießmannschaft des SA-Sturms 9/1-Leer mit den Schützen Oberstführer A. Fresemann, Scharführer Dr. Müller, Sturmmann G. Beder, Sturmmann H. Schulte, SA-Mann A. Rod unter der Führung des Schießwarts, Rottenführer D. Leidig, auf dem Schießstand in Aurich-Appellboom den Wanderpokal-Preis der SA-Standarte 1-Aurich.

Der vorjährige Sieger SA-Sturm 50/1 in Bunde kämpfte hart um die Wiedererringung des Pokals, aber es war der Bunder Mannschaft nicht vergönnt, die Leerer SA zu schlagen.

Das Winterhilfswerk erwartet:

Dauernde Opferbereitschaft, entsprechend der ununterbrochenen Großleistungen des Nationalsozialismus für alle.

Die Spende von Lohn und Gehalt, sowie die Bauernspende, ist die Voraussetzung für den Erwerb der Türplakette.

Die Eintopf-, die Reichspragen-, die Reichsgeldlisten- und die Pfundsammlung wird bei allen Volksgenossen — auch Alleinwohnenden und Untermietern — durchgeführt.

Der weitans größte Teil unseres Volkes tut seine Pflicht. Denjenigen, die sich noch in Unkenntnis befinden, sowie Besorgten und Zaghaften sei mitgeteilt:

Das Winterhilfswerk sammelt jede Woche.

Eine Bitte: Haltet Geldbeträge stets bereit, besonders bei Ortsabwesenheit.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes Kreis Leer.

Das Sammlungsergebnis in Leer

Oh, Das beste bisherige Reichsgeldlisten-Sammlungsergebnis. Die erste Reichsgeldlisten-Sammlung, durchgeführt von den aktiven Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Leer e. V., ergab in Leer den Betrag von 1334,80 RM.

Es ist dieses das beste Reichsgeldlisten-Sammlungsergebnis seit Bestehen des Winterhilfswerks in unserer Stadt.

Oh, Rentenanzahlungen durch die Post. Die Anzahlung der Militärentgeltleistungen gebührnisse findet am 29. 10., der Versicherungsrenten am 31. 10. statt.

Leerer Filmbühnen

Tivoli-Vorstellung. „Broadway-Melodie“.

Oh, Dieser Film ist ein typisches Erzeugnis amerikanischer Filmproduktion — viel Gesang, Tanz, Aufmachung, Ausstattung. Die Handlung ist ziemlich anspruchslos. Aber dennoch läßt man gern einmal der oft wiederkehrenden Melodie „Du sollst mein Glück sein“. Man muß über das leicht übertriebene und tolle Unmöglichkeit der Handlung oft nachsichtig lächeln. Im Beiprogramm kann man in einem Film die Schönheiten und Eigenarten der „Grünen Insel“, Fr. Land, bewundern.

Oh, Neuer Gigolier für den Ruderclub. Der vom Ruderclub Leer erwartete Gigolier ist zur Freude aller Ruderer am Sonnabend eingetroffen. Er wurde sofort zu einer Probefahrt dem nassem Element übergeben.

Oh, Die nächste monatliche Mütterberatung findet morgen nachmittags von 1—3 Uhr im Landratsamt statt.

Alle Schützen marschieren zusammen

Das Schützenkorps mit dem Schützenverein vereinigt.

Oh, Das Schützenkorps Leer von 1863 hielt am Sonnabend eine Mitgliederversammlung ab, in der über das weitere Schicksal des Schützenkorps beraten wurde. Vereinsführer Dreyer gab als einzige Vorlage für die Tagesordnung „Auflösung oder Zusammenschluß mit dem Schützenverein“ bekannt. Als Gäste begrüßte er den Beauftragten des Bürgermeisters, de Bries, sowie den Kreisportführer vom Fachamt Schießen, Püschmann. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der Vereinsleiter die Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit dem Schützenverein und forderte die Kameraden auf, dem Schützenverein gesicherte beizutreten. Er erteilte dann dem Beauftragten des Bürgermeisters das Wort. In eindrucksvollen Ausführungen schilderte dieser den Kampf des Führers um die Seele des deutschen Arbeiters, der sich früher ausgeschlossen fühlte aus der Gemeinschaft des deutschen Volkes und nur daher kein Vaterland kannte. Dennoch hatte er im großen Kriege für das Vaterland gekämpft. Der tiefe Glaube an sein Volk gab ihm die Kraft, für sein Volk in den Tod zu gehen. Das Gift des Marxismus kam nicht aus ihm selbst, sondern der Jude war es, der den Klassenkampf schürte, um seine Welt Herrschaft aufzurichten. Der Führer hat nun dem „trauesten Sohn seines Volkes“ sein Selbstbewußtsein wiedergegeben und ihn als gleichberechtigtes Glied in die Volksgemeinschaft aufgenommen. Parteigenosse de Bries leitete mit diesen Ausführungen auf den Zweck der Zusammenkunft über, im gleichen Sinne der Gemeinschaft durch den Zusammenschluß der beiden Vereine hier zu dienen. Dem Arbeiter soll sein Schießsport erhalten bleiben. Der Schützenverein soll eine große Gemeinschaft aller Schützen der Stadt Leer sein. Die traditionellen Schützenfeste sollen wahre Volksfeste werden.

Kreisportführer Püschmann würdigte die Arbeit des neuen Schützenvereins bei Bau des neuen Schießstandes und wies auf die Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten. Eingehend besprach er den Vermögensstand des Vereins und erklärte, infolge der feststehenden Einflüsse könne der Verein seine Verpflichtungen ohne Schwierigkeit erfüllen. Ein niedriger Monatsbeitrag sei daher voll ausreichend.

In einer Besprechung wurden dann alle Mißverständnisse, die hier und dort noch bestanden, aus dem Wege geräumt. Im Verlauf der Aussprache nahm der Ehrenhauptmann und langjährige Hauptmann des Vereins das Wort. Nach Klarstellung aller Fragen, so erklärte er, hätte der Zusammenschluß schon weit eher erfolgen können. Wenn es ihm auch schwer falle, sein altes Schützenkorps, dem er 45 Jahre angehört und das er 40 Jahre hindurch geführt habe, aufzugeben, so sehe er doch die Notwendigkeit des Zusammenschlusses ein. Er forderte seine Kameraden auf, geschlossen zum neuen Verein überzutreten. Darauf erklärten die Anwesenden restlos ihren Abtritt zum neuen Verein. Vereinsführer Dreyer dankte seinen Kameraden für ihren Entschluß.

In einem kurzen Schlusswort dankte Beauftragter de Bries für dieses erfreuliche Ergebnis und den bekräftigten Willen zur Gemeinschaft.

Frauen helfen dem Reichsmütterdienst

Fest der NS-Frauenchaft zugunsten des Mütterdienstes.

Oh, Das Fest, das die Ortsgruppe Leer zugunsten des Reichsmütterdienstes am Sonnabend im Tivoli-Saal veranstaltete, erfreute sich eines überaus starken Besuches. Nach einigen einleitenden Musikstücken hielt die Ortsgruppenleiterin Fräulein Brade eine Begrüßungsansprache, in der sie auf den Zweck der Veranstaltung näher einging. Man wolle das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, denn der Ertrag der Veranstaltung fließe einem guten Zweck, dem Reichsmütterdienst, zu. Fräulein Brade ging dann näher auf die Mütterlehrgangskurse ein und stellte insbesondere den hohen Wert der Koch- und Nähturze heraus. Das Wertvolle für die Frau sei, daß sie hier die Bewertung aller Werte lerne und mit Reizen aller Art etwas anfangen könne. Außerdem erfahre sie hier etwas über richtige Ernährungswerte. Besonders wertvoll seien die Säuglingspflegekurse, und in häuslicher Krankenpflege würden recht wertvolle Fingerzeige gegeben. Die Ortsgruppenleiterin dankte allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Insbesondere dankte sie den Turnerinnen für

ihre Mithilfe und allen Frauen, die gestiftet, gesammelt und Speisen zubereitet haben. Besonders begrüßte sie die Frauenschichten der Nachbarortgruppen Leerort, Heisfelde, Rüttermoor, Beenhufen, Loga und Kortmoor. Anschließend sprach die Kreisfachbearbeiterin für Wittererschulung, Fräulein M o d e r s o h n, ein Gedicht, das auf die Aufgaben der Frau und Mutter Bezug nahm. Neberhaupt war das Programm sehr vielseitig und reichhaltig. Lebende Bilder, gut dargestellt, fanden großen Anklang. Vorher und nachher wurde in Gedichtform das Wesen der deutschen Frau gewürdigt. Der Sprechchor der Frauenschaft trug Wiegenlieder vor. Zwei Tänzerinnen boten einen flotten Phantasiestück. In lebenden Bildern wurde dann eine anschauliche Gegenüberstellung von „Säuglingspflege einst und jetzt“ gegeben. Turnerinnen und Turnerinnen Leer von 1860 führten gymnastische Übungen vor, und zum Schluß sah man auf der Bühne einen „Tanz für Großmütter“. Die Senation des Abends war der „Grabbeltentel“. Herzhaft wurde hineingegriffen und auf jeden Fall ein Gewinn gezogen. Und zwischendurch und nachher wurde getarnt. Es war zwar erdrückend voll, aber man ward sich hindurch. Ein namhafter Betrag wird dem Reichsmittlerdienst zugewandt werden können.

Die Schmiedemeister tagen

otz. Die Schmiede-Zinnung des Kreises Leer hielt am Sonnabend im Hotel Harms eine Bezirksversammlung ab, zu der sich die Mitglieder fast vollständig eingefunden hatten. Obermeister Goldsweyer gedachte nach der Eröffnung der Tagung in einer Begrüßungsansprache mit herzlichsten Worten des am 11. August 1936 verstorbenen Zinnungsameraden G r e u i n g - O l d e r j u m, von dessen ehrenvollem Gedenken sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Plätzen erheben. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung gab der Obermeister zunächst ein Schreiben der Bezirksstelle Niedersächsischen Reichsinnungsverbandes für das Schmiedehandwerk bekannt, wonach grundsätzlich eine Niedererschlagung von Zinnungsbeiträgen für über 70 Jahre alte Handwerksmeister nicht genehmigt werden kann, da im Falle einer Genehmigung ein Präzedenzfall geschaffen würde, der für alle übrigen Zinnungen beispielgebend sich auswirken könnte. Der Obermeister teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Zinnungsbeiträge für 1935/36 ausgeglichen seien und daß versucht werden solle, in besonderen Notlagenfällen Erleichterungen hinsichtlich der Beitragszahlung zu erreichen. Die Bauernbauerschaft Hannover teilte in einem Schreiben mit, daß in der Zeit vom 10. bis 14. November in der Zentralversammlung in Hannover ein Wiederholungsversuch für Fußbeschlag abgehalten wird. Der Zinnungsleiter erläuterte die günstigen Teilnahmebedingungen und ersucht die Besichtigung des Lehrganges, den bereits zwei Zinnungsmitglieder aus Weener mit gutem Erfolg mitgemacht haben.

Als eine Angelegenheit von grundlegender Bedeutung wurde die neue Tarifordnung für das niedersächsische Metallhandwerk, die am 9. Oktober 1936 in Kraft getreten ist, besprochen. Der Obermeister wies auf die Notwendigkeit der Kenntnis des Inhalts der neuen Tarifordnung, die an alle amfenden Meister verteilt wurde, nachdrücklich hin, da nur auf Grund der Tarifordnung eine genaue Preisfestsetzung möglich sei. Es wurde ferner hervorgehoben, daß die Tarifordnung mit dazu dienen könne, den Preisunterbietungen entgegenzuwirken, da jeder Handwerksmeister verpflichtet ist, die als Mindestsätze geltenden neuen Tariflöhne zu zahlen.

Zur Förderung der Winterarbeit im Schmiedehandwerk wurde angeregt, daß die landwirtschaftlichen Maschinen rechtzeitig zur Überholung in Arbeit genommen werden müssen. Es sei darüber hinaus zu prüfen, welche neuen Arbeitsgebiete dem Schmiedehandwerk noch erschlossen werden können, und zwar wurde darauf hingewiesen, daß die Herstellung kleiner Geräte für die Landwirtschaft, die Umfertigung von Hufeisen usw. dazu dienen könnten, die Wintermonate mit Arbeit auszufüllen. In diesem Zusammenhang wurde auf die Pflicht hingewiesen, das vernachlässigte Erlernen des Nagelschmiedens als Grundlage eines guten Schmiedes wieder mehr zu betreiben. Bei den Gesellenprüfungen werde in Zukunft auch die Kenntnis des Stemmungs- und Nagelschmiedens gefordert, und zwar sollen bereits im kommenden Januar die zu Ostern 1936 in die Lehre gekommenen Lehrlinge in einer Zwischenprüfung u. a. im Nagelschmieden geprüft werden.

Sehr empfohlen wurde vom Obermeister die Besichtigung der Kurse für Autogenschweißen, die im kommenden Winter wieder durchgeführt werden. An diesen kostenlos für die Teilnehmer abgehaltenen Kursen haben zwei Zinnungsmitglieder aus Weener mit Erfolg teilgenommen und sich sehr lobend über die vermittelten Kenntnisse ausgesprochen. Da auch die Lehrlinge im Autogenschweißen geschult sein müssen, haben Schweißkurse für Anfänger stattgefunden; sie werden auch weiterhin abgehalten werden. — Empfehlung wurde ferner auf den Besuch von vier Wochen dauernden Lehrcursen bei der Deutscher Kraft (Berlin) hingewiesen, die in jeder Beziehung für den einzelnen Teilnehmer von großem Nutzen sind.

Der Obermeister gab dann einen Bericht über den Obermeistertag in Norden und gab bekannt, daß die Schmiedezinnung des Kreises Leer zwei Mann für das Gesellenwandern zu stellen hat. In einem treffenden Beispiel schilderte der Obermeister, welche Nachteile einem Zinnungsmeister mit Bezug auf das Gesellenwandern entstehen können, der nicht der Deutschen Arbeitsfront als Mitglied angehört. — Zur Frage der Regiebetriebe wurde vom Obermeister gefordert, daß jeder einzelne Meister innerhalb seines Bezirks über das Vorhandensein von Regiebetrieben Meldung zu erstatten habe. Die Tätigkeit der Landesfestungsgehilfen und der Bau von Anhängern durch das Schmiedehandwerk wurden kurz gestreift und zum Schluß des Berichtes über die Nordsee Tagung auf die bevorstehende Versammlung der Meisterprüfungsbestimmungen hingewiesen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde einer Reihe von Meistern die Handwerkskarten ausgehändigt. In einem Referat befaßte sich schließlich der Geschäftsführer der Reichshandwerkerschaft de Witt-Leer mit organisatorischen Fragen, sprach über Eignungsprüfungen und Lehrverträge und rief auf zum Kampf gegen das V o r g u n n e n. Auch die Weihnachtswerbung unter der Parole „Handwerk hilft dem Handwerk“ wurde vom Geschäftsführer eingehend be-

Olub zum Rindmeland

Weener, den 26. Oktober 1936.

Die Woche des Buches

Hauptveranstaltungen für den Kreis Leer in Weener.

otz. Die Woche des Buches wird in diesem Jahre für den Kreis Leer vom 28. Oktober bis zum 3. November in Weener durchgeführt. Die Kreisleitung hat die Ortsgruppe Weener der NSDAP mit der Durchführung der Veranstaltung beauftragt. Am Mittwoch wird um 18 Uhr die Buchausstellung im Sitzungssaal des Rathauses eröffnet. Am demselben Tage um 20.30 Uhr wird die Buchwoche im Hotel zum „Weinberg“ eröffnet.

Berammlung des Arbeitsdank.

otz. Die Mitgliedschaft Weener des Arbeitsdank hielt am Sonnabend bei Asten eine Versammlung ab. Zunächst sprach Kaufschreiber M ü n c h m e y e r - O l d e n b u r g über ideale Fragen des Arbeitsdienstes. In diesem Zusammenhang schilderte er den hohen Wert des Arbeitsdienstjahres für den jungen Menschen. Die im Arbeitsdienst erlebte Kameradschaft und Gemeinschaft muß nach der Entlassung weiter gepflegt werden. Hier will der Arbeitsdank den entlassenen Kameraden durch Unterhaltungsabende, Vorträge über politische und wirtschaftliche Fragen usw. helfen. Alle im Arbeitsdienst gewesenen Kameraden müssen mithelfen. Der Sprecher klärte dann noch die Frage: „Warum Angliederung an die Arbeitsfront?“ Bezirksobmann T r e n s t e d t richtete noch einen Appell zum Zusammenhalt an die Kameraden im Arbeitsdank. Der Ortsgruppenwart der DAF K o r t e forderte die Anwesenheit zur Mitarbeit in der Deutschen Arbeitsfront auf. Die Kameraden vom Arbeitsdank mußten den im Arbeitsdienst praktisch erlebten Nationalsozialismus den Verbandskameraden der Deutschen Arbeitsfront vermitteln.

otz. Die Pfundsammlung für das Winterhilfswerk wird in unserer Stadt in diesen Tagen von der NS-Frauenschaft durchgeführt. Es können Lebensmittel aller Art gespendet werden. Die NS-Frauenschaft wird keine Mühe scheuen, ein gutes Sommerergebnis zu erreichen, zumal die Pfundsammlung den Notleidenden am Orte zu Gute kommt.

otz. Verkehrsunfall. Eine taubstumme Frau wurde gestern in der Mühlenstraße von dem Lastauto eines jüdischen Schlachters angefahren und zu Boden gerissen. Die Einwohnerin erlitt einen Mutterganz im Kniegelenk. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Jude P i n o nach wie vor regelmäßig am Sonntag vormittag während der Gottesdienstzeit seine geschlachteten Kälber und Hammel zum Bahnhof transportiert — wie gefagt am Sonntag, nicht etwa an seinem „Schabbes“.

otz. Die Reichsgeldlistenammlung erbrachte hier gestern einen bedeutend höheren Ertrag, als die erste Listenammlung im Vorjahre. Die Sammlung ergab 335,25 RM, gegenüber 311,30 RM bei der ersten Reichsgeldlistenammlung 1935.

otz. Von einem Hunde angefallen und gebissen wurde am Sonnabend in der Adolf Hitler-Straße der Einwohner D. von hier. Der Gebissene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Bunde.

otz. Am Sonnabend hielt die Kriegerkameradschaft Bunde im Vereinslokal Hotel ten Have ihren Kameradschaftsappell ab. Kameradschaftsführer H a l l e d e r gedachte mit ehrenvollen Worten der verstorbenen Kameraden P a n n e n b o r g und S a n d m a n n, zu deren Gedenken sich die Kameraden von ihren Plätzen erhoben. Ferner würdigte der Kameradschaftsführer die bedeutendsten Ereignisse des vergangenen halben Jahres und erwähnte dabei besonders den Reichsparteitag 1936, den Tag der Freiheit und der Ehre. Er erwähnte die Kameraden zur Unterstützung des Winterhilfswerks und gab bekannt, daß der Deutsche Reichsriegerbund zu der Reichsstraßenammlung am 6. und 7. Februar herangezogen werden soll. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Vorlagen hörte die Kameradschaft einen Bericht des Kameraden H o p f e s über den Verlauf des Reichsriegertages 1936 in Kassel. Kamerad B o d e erstattete einen Bericht über den H i e b s d i e n s t. Beschlossen wurde, das Weihnachtsfest in üblicher Weise als Familienfest zu feiern.

otz. B i n g u m. Von der Jagd. Der Bauer und Jagdpächter C h r. J ü t t i n g hatte in der letzten Woche einige Jäger zu einer Jagd eingeladen. Es wurden 39 Hasen zur Strecke gebracht. Schützenkönig wurde der Jäger H a r m

handelt, wobei auf die Notwendigkeit dieser Werbung, auf die Lieferung guter Arbeit und auf die Einhaltung der Lieferfristen nachdrücklich hingewiesen wurde.

Zur Adolf-Hitler-Spende des Deutschen Handwerks gab der Referent bekannt, daß der Handwerkskammer Aurich aus der vorjährigen Spende ein Betrag von 2700 Reichsmark überwiesen werden konnte. Eine in der Versammlung umlaufende Spendenliste hatte das erfreuliche Zeichnungsergebnis von 82 RM. aufzuweisen.

Unter „Verschiedenes“ wurden mancherlei Fachfragen zur Sprache gebracht und geklärt, so daß die Tagung einen für alle Teilnehmer anregenden Verlauf nehmen konnte.

otz. B r e i n e r m o o r. Zu einer dieser Tage veröffentlichten Notiz über einen Verkaufstermin teilt Bürgermeister K a r e l s mit, daß er nicht das höchste Gebot, wie gemeldet, abgegeben hat.

otz. F i l s u m. Straßenausbesserungsarbeiten. Die Dorfstraße in Filsu wird auf Veranlassung der Provinzialverwaltung gründlich ausgebessert. Sehr zu begrüßen ist die Verbreiterung der Straßeneingänge bei der hiesigen Volksschule.

otz. G r o ß w o l d e r f e l d. B ä c k e r für alle. Seit einiger Zeit besteht hier an Ort eine voll ausgestaute Volksschule, die allen Gemeindegliedern zur fleißigen Benutzung an den langen Winterabenden offensteht. Die Reichhaltigkeit der Bäckerei kann jedem das Buch zu einem Helfer,

D u j e m a n n - B i n g u m g a s t e mit 14 Hasen. Mit 13 Hasen folgte dann der Jäger Johannes Schmidt-Bingum.

otz. B u n d e. Sitzung des Gemeinderats. In einer Sitzung des Gemeinderats wurde die Bürgersteuer für das Jahr 1937 auf 400% des eckigen festgesetzt. Im Gemeindehaushalt sollen Ausbesserungsarbeiten an der Heizungsanlage vorgenommen werden.

otz. B u n d e. Eine besondere Auszeichnung wurde unserem St.-Sturm 50/1 zuteil, indem er eine in verschiedenen Kämpfen bereits siegreiche Mannschaft zum Staudartenschießen in Aurich um einen Wanderpokal entfenden durfte. Zu diesem Staudartenschießen hatte jeder der vier Sturmabteilungen der Standarte 1 eine Mannschaft zu stellen. Nach dem Ergebnis des Vorentscheides entsandte der Sturmabteilung 3 die Stürme 9/1 Leer und 50/1 Bunde, da diese die gleiche Ringzahl geschossen hatten. Fast wäre im Hauptentscheid der Sieg unserem Sturm zugefallen, da er nur um wenige Ringe hinter Leer zurückblieb. Die Ringzahl des Vorentscheides wurde von beiden Stürmen im Hauptentscheid nicht wieder erreicht. Vorigjähriger Sieger im Vergleichsschießen war Sturm 50/1 Bunde.

otz. B u n d e r h e e. Ein kleiner Sänder erlappt. Am Sonnabend konnte beobachtet werden, daß ein Schulfuge ein Verkehrszeichen beschädigte. Ein zufällig in der Nähe weilender Gendarmeriebeamter stellte die Personalia des Jungen fest, dessen Eltern den Schaden ersetzen müssen.

otz. D i g u m. Verpflichtungsfeier bei der NS-Frauenschaft. Gestern fand in der Gastwirtschaft J. N. Bruhns die feierliche Überführung und Verpflichtung von 16 Amärtnerinnen und BDM-Mädchen auf den Führer statt. Nach Begrüßungsworten der Ortsfrauenschaftsleiterin Frau M. S o u d j a a l und dem Vortrag eines Gedichts und passender Lieder nahm Frä. F l i g g e das Wort zu einem Vortrag über die weitreichende und durchdringende Betreuung der Frauen und Mädel in den Betrieben durch die DAF, deren verantwortliche Leitung in 5 Kreisen in ihren Händen liegt. Der Vortrag vermittelte allen Hörern und Hörerinnen ein Bild von der gemeinschaftsfördernden Tätigkeit im Reich der Frau und war der rechte Auftakt zu der Verpflichtungsfeier. Lieder aus altem Volksgut und der neuen Zeit umrahmten die Handlung. Dem Hilfswort „Mutter und Kind“ wurde durch Sammlung und Vereinerung der Betrag von 15,83 RM. zugeführt. Dankesworte des Ortsgruppenleiters der NSDAP B l i k s l a g e r und die Nationallieder beschloßen den Abend.

otz. D i g u m. Eine Pferdemonsterung findet hier, sowie in den Gemeinden Holtgast und Böhmervold am Mittwoch statt.

otz. D i g u m - B e r l a a t. Wechsel im Schulverbandsvorstand. Der ehemalige Gemeindevorsteher H. P o p p e n s, Heintzspolter, hat nach der Fertigstellung der neuen Schule den Vorsitz des Gesamtschulverbandes D i g u m - B e r l a a t wegen Erreichung der Altersgrenze niedergelegt. Seit dem 1. April 1935, also über 21 Jahre, hat er den Vorsitz geführt. Zu seinem Nachfolger ist Bürgermeister Eggge S m i d, D i g u m - H a n n r i c h, ernannt worden. Die Uebergabe der Geschäfte ist in Gegenwart eines Vertreters des Landratsamtes am Donnerstag vergangener Woche erfolgt.

otz. D i g u m - B e r l a a t. Werbung für das Rinderturnen. Auch im Bereich des Turnvereins „Dollart“ wurde in der Woche von 18.—24. Oktober eine Werbewoche für das Rinderturnen durchgeführt. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen beschränkte sich auf die Werbung für die Kurse für 5—Mährige Kinder. Der D. B. „Dollart“ veranstaltete vier öffentliche Turnnachmittage, zwei für Mädchen und zwei für Knaben. An jedem Nachmittage waren Mädchen und Knaben in großer Zahl als Zuschauer erschienen, und manche neue Teilnehmer sind für diese Kurse gewonnen worden. Es ist sehr wichtig, daß schon in frühem Alter regelmäßig und in richtiger Weise Leibesübungen betrieben werden, damit eine jugendliche Herangehohe, die körperlich allen an sie heranretenden Aufgaben gewachsen ist.

otz. S t. G e o r g i w o l d. Gefährliche Straßenzuung. Beim Neubau der Straße von Bundersee nach der Straßenzuung Bovenhufen ist in der Straßenzuung ein ziemlich Gefälle geblieben. Die Wegebenutzer müssen hier zur Verhütung von Unfällen große Vorsicht walten lassen.

otz. S o l t b o r g. Das hiesige Schöpfwerk hat voll auf zu tun, die großen Mengen Wasser aus den Niederrinnen, hauptsächlich aus der Gemarkung St. Georgswold und Umgebung, in die Ems zu pumpen

Freund, Gefährten, Erzieher und Wegweiser werden lassen. Dem schaffenden Menschen ist das Buch Waffe und Rückzug für Beruf und Leben.

otz. S a s s e l. Der Sandkastenbau auf dem Wege Sassel-Kammersohn wird zur Zeit vom Arbeitsdienst fortgesetzt. Die Arbeiten waren im vorigen Frühjahr nicht ganz zu Ende geführt worden. Die inermäßigsten Bauern und Landwirte leisten die Spanndienste.

otz. S e s e l. Verkauf von Kuchholz. Durch das Landesbureau in Aurich wurde in Sessel, Filsu und D e t e r n e r l e h e eine Anzahl Eichen und etwa 200 Ulmen, die von der Ulmenkrankheit befallen waren, höchstbietend verkauft. Durch Gebote von Käufern aus Wofffalen wurden hohe Preise erzielt.

otz. S o l t l a n d. Reiche Eicheernternte. Die Eichebäume zeigten in der hiesigen Gegend einen überaus guten Frucht-



Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wöllen. Umgebung der DAF, mit einem Reichsschulungsredner aus Berlin, am Mittwoch, dem 28. Oktober 1936, abends 8 Uhr, im Saale von Follers-Wöllen.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 27. Oktober 1936

Die Aufgabe des Buchhändlers

Von D. E. S. Beder

Man betrachte die Auslage eines Buchhändlers, oder man sehe sich in seinem Laden um, dessen Wände mit dichtgedrängten Reihen von Büchern aller erdenklichen Gebiete bestückt sind — und man wird schnell zu einer Vorstellung von der außerordentlichen Vielseitigkeit gelangen, die den echten Buchhändler auszeichnet. Er ist Kaufmann, natürlich, aber er ist noch mehr und etwas ganz anderes.

Ein Buch ist volkswirtschaftlich gesehen zwar eine Ware wie andere Dinge auch, aber geistig, politisch, kulturell gesehen noch mehr. Es ist ein Stück Leben, der wirkende Träger und Vermittler von Weltanschauungen, der Rufer zum geistigen oder politischen Kampf, die Grundlage der gesamten Kultur. Deshalb kann Buchhändler nur sein, wer sich selbst erfasst sieht von der Kraft des Geistes und der Kultur, und das Ding, mit dem er „handelt“ betrachtet als ein wirkend Lebendiges, mit dem man behutsam umgehen muß, um seine Aufgabe zu erfüllen.

Und worin besteht diese Aufgabe des Buchhändlers? Das ist ein weites Feld, aber wir wollen versuchen, es zu überblicken. Wir können, wenn wir von den Käufern der reinen Fachliteratur absehen, die Kundschaft des Buchhändlers in drei große Gruppen aufteilen: die literarisch Erfahrenen, die immer wissen, was sie wollen und demjenigen Buchhändler den Vorzug geben, der die beste Auswahl hat. Dann diejenigen, die nur selten ein Buch kaufen oder in ihrer Entwicklung dahin gekommen sind, häufiger zu lesen, aber noch der Hilfe und des Hinweises bedürfen, um sich in dem Urwald des Schrifttums zurechtzufinden. Und schließlich die jungen Menschen, Gymnasialisten, Studenten, jungen Arbeiter und Angestellten, die von der Kraft ihrer wachsenden geistigen Bedürfnisse zum Buchhändler getrieben werden und von ihm beraten sein wollen.

Da haben wir, kurz zusammengefaßt, das Ganze der Aufgabe. Ihre Bewältigung erfordert ein hohes Maß von Sachkenntnis, Verantwortungsbewußtsein, seelischer Einfühlungsgabe, Menschenkenntnis... Es ist einfach, ein Buch für die zwanzigjährige Tochter oder den Primaner-Sohn zu verlangen: das richtige Buch schließlich verkauft zu haben, ist viel schwieriger. Womit beschäftigt der Betreffende sich, was liest er im allgemeinen, was hat er schon gelesen, was will er einmal werden? Das sind einige der Fragen, die der Buchhändler beantwortet wissen muß, um das richtige Buch anbieten zu können.

Da kommt denn die angeborene menschliche Bequemlichkeit oft felsam zum Vorschein: wie wenige gibt es, die sich innerlich auf ihre Kaufabsicht vorbereitet haben! Oder

wenn dem Schenkenden Titel genannt worden sind, wie fürchtbar verhaltnislos er sie dann oft!

Da muß der Buchhändler Erzieher sein. Er muß versuchen, Minderwertiges, das verlangt wird, durch Wertvolles zu ersetzen. Dazu gehört viel Lebensdiplomatie, Behutsamkeit und Geduld. Oder er wird zum Werber für eine Idee, eine Philosophie, einen Dichter, wenn er überzeugt ist: dann macht er Sonderfenster zurecht, veranstaltet Vortragsabende, auch wenn seine Ueberzeugung materielle Opfer von ihm fordert. Wie viele Dichter haben ihr rasches Vordringen der Begeisterung und Hingabefähigkeit des Buchhändlers zu verdanken, wie viele Zeitschriften ihren Erfolg!

Aber eben deshalb wird man ja Buchhändler. Einen sogenannten „Erfolgs“-Beruf ergreift man damit nicht; das ist bekannt, und trotzdem vermindert sich der Zustrom junger begeisterter Menschen nicht. Wer zum Buchhandel geht, denkt nie daran, in ihm einmal viel Geld zu verdienen zu können, es geht ihm um ganz andere Dinge. Zunächst reizt der ständige Umgang mit den Büchern: man sieht sich in eine Umgebung versetzt, in der man in Büchern sozusagen wühlen kann. Man darf nicht nur, man muß sogar lesen, unendlich viel lesen; man kommt also in die engste Verbindung mit den geistigen und künstlerischen Bewegungen der Zeit. Aber außerdem lebt in den jungen Menschen, die sich zu einem Buchhändler in die Lehre geben, fast immer der Wunsch, geistig und kulturell wirken zu können. Es muß also eine Uranlage da sein, ein Entwicklungskeim, der die Voraussetzungen schafft, die nun einmal notwendig sind, um Buchhändler werden zu können.

Man hört es oft: der Buchhändler sei etwas eigenbrütlerisch, und diese Beobachtung hat sicher manches Wahre. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber sie sind gottlos verhältnismäßig selten. Man vergegenwärtigt sich noch einmal Umgebung und Arbeit: ihm stehen Bücher und Zeitschriften fast aller Richtungen und Gebiete in beträchtlichem Maße zur Verfügung. So steht er mitten im Brennpunkt und Schnittpunkt des geistigen Lebens seiner Zeit.

Schon das ist eine eigentümliche Art des Zeiterlebens: hinzu tritt, daß der Buchhändler gezwungen ist, alljährlich einen Großteil der erscheinenden Romane, Novellen, Gedichte zu lesen, sich eingehend mit der die Zeit bestimmenden geistigen Richtung zu befassen: und dennoch muß er sich dabei ein eigenes „Gesicht“ bewahren, muß einen ausgeprägten Charakter besitzen, weil er sonst ein „Ramscher“ und „Bücherhändler“ wäre, dem es gleichgültig ist, was er verkauft, wenn er nur gut verdient.

Unser Berliner Musikbrief

Auftakt in der Philharmonie

Daß die Philharmonischen Konzerte auch ohne Furtwängler ein überaus starkes Interesse finden, zeigte der erste Abend, mit dem die musikalische Winteraktion feierlich eröffnet wurde. Carl Schüricht hand am Pult. Er dirigierte außer Richard Strauß' sinfonischer Dichtung „Ein Heldenleben“, mit der er in der ihm eigenen Klangergasse die Philharmoniker auf ein Höchstmaß von Ausdrucksstärke emporriß, und außer dem Klavierkonzert C-dur von Beethoven, das Mr. Cortot mit großer Feinheit spielte, das Werk eines jungen Gegenwartsmusiklers. Es ist ein gutes Zeichen, daß gerade mit einer bezeichnenden Probe des neuen Schaffens die Reihe der Philharmonischen Konzerte, die ja doch eine repräsentative und beispielgebende Bedeutung haben sollen, begonnen wurde. E. von Borcs „Thema, Variationen und Finale“ op. 16 verzichtet keineswegs auf die neuzeitlichen Einflüsse, hat darüber hinaus jedoch einen eigenen Stil. Es ist in konstruktiver Polyphonie aufgebaut, spricht sich in einer sehr virtuellen Orchesterbehandlung aus und ist interessant durch die starke Rhythmik. Allerdings reicht Borcs musikalische Erfindungskraft nicht aus, um die sehr kurzatmigen Themen organisch auszuweiten. Doch ist er ein Talent, das sich nun auch Berlin erobert hat. Es ist ein Verdienst Schürichts, diesen jungen Musiker herausgestellt zu haben. Der Beifall des konservativen Philharmonie-Publikums kam zwar zögernd, sprach sich aber dann doch eindeutig für das starke Werk des begabten Komponisten aus.

Neue Komponisten stellen sich vor

Den bemerkenswerten Versuch, junge Schaffende herauszustellen, unternimmt der „Berufsstand der deutschen Komponisten in der Reichsmusikkammer“ mit Kammer-

musikabenden im Kameradschaftshaus der deutschen Künstler. Der erste der diesjährigen Winterabende machte mit drei Namen bekannt, von denen der eine zwar bereits einen Namen hat: Joseph Lichius. Der 30jährige Komponist und Sänger hat sich in seinem Zirkus von Rilke-Liedern freudig und mutvoll zu einer Schaffensweise bekannt, die innerlich an bestes deutsches Liedschaffen anknüpft und doch zu neuen Zielen hinstrebt. Lichius versucht die geistige Welt der früheren Rilke-Gedichte ausdrucksmäßig zu vertiefen und ihren tiefsten Gehalt in musikalische Impressionen umzuformen. Die Lieder sind gesanglich geschrieben, sind motivisch miteinander verknüpft und entfalten eine Fülle musikalischer Eingebungen. Das Publikum erkannte dies auch und nahm die Aufführung mit starkem Beifall entgegen. Lichius selbst war der beste Anwalt für seine Lieder. Viel jünger als er ist Erich Thabe, der sich mit einer reichlich schulmäßigen Flötensonate in A-moll vorstellte, und Friedr. Böhl, der ein stark musikalisch und frisch-gesundes Werk mit seiner Sonate für Violine und Klavier schrieb. Hier sucht das Neue noch, während es bei Lichius schon einen (wohl auch noch ausbaufähigen) Stil gefunden hat.

Im Zeichen Schumanns

Zur Vorfeier seines 70jährigen Geburtstages dirigierte der verdiente Chorleiter und Komponist Georg Schumann eine höchst feistliche Aufführung des Händelschen „Messias“. Was uns an diesem unvergänglichen Werk in seiner kraftvollen Klarheit heute besonders fesselt, ist das Problem des Volkes und der Masse im Einbau in das Kunstwerk. Genau genommen ist Händel der erste in der Musik überhaupt, der das Volk gestalten konnte. Ueberwältigend in der Schumannschen Aufführung war die Chorleitung. Mit unnachahmlicher Macht erlangen die Chöre in letzter Präzision. Neben dem noch immer gewaltigen Baß von Professor A.

Fischer konnte der echt deutsche Tenor H. Marten besonders ansprechen, während A. Metz-Tunmer mit der Hochkultur ihrer Sopranstimme für den heutigen Dramatiker immer wieder vorbildlich ist. Georg Schumann, der sich demnächst mit einem großen Orchesterkonzert mit nur einigen Werken zur Feier seines Jubiläumstages am Pult zeigen wird, wurde auch als „Messias“-Dirigent herzlich gefeiert.

Erfolg der Volksoper

Eine schöne Bestätigung ihrer Aufgaben fand die Volksoper mit der dritten Neueinstudierung dieses Winters, mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Natürlich kann eine Aufführung dieses Instituts keinen Vergleich mit der Staatsoper und dem Deutschen Opernhaus aushalten. Sie will es auch nicht. Doch im Rahmen ihrer Aufgaben machte auch diesmal die aufbauwillige Intendanz Mozarts Jugendoper alle Ehre. Die Partitur atmet etwas von der Lebensfreude, die Mozart in das Werk goß, als er es seiner Constanze als Hochzeitsgeschenk übergab. Diesen Zug der Lebensfreude mit rumorenden Einfällen betonte auch E. Orthmann als Dirigent. Die schönen türkischen Dekorationen wurden durch eine Drehbühne, — eine Einrichtung, die für die Volksoper neu ist! — in die Szene gerollt, und diese Maschinerie, die die höchst farbenfrohen und geschmackvollen Entwürfe Benno von Arens entfaltet, machte das Publikum beifallsfreudig und vermittelte die Oper mit reiner Werttreue.

Auch das Sängereensemble der Volksoper hat sich vervollkommen. Zwar ist der lyrische Tenor (Drehlmair) nicht ganz ausreichend, aber der krafttiefe Baß von Rolf Heide, der den Osmin sang, und der prächtige Tenor von Renzhammer (Buffo) entschädigten dafür vollauf. Die Aufführung trug tänzerische Beschwingtheit, mit der Mozart heute am besten zu verstehen ist.

Dr. P. Gerh. Dippel.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Für überaus gute Allgemeinbeleuchtung des Büros ist eine 100 Watt-Lampe erforderlich. Erst dann können die Augen alle Arbeit gut ausrichten. Osram-D-Lampen mit dem doppelwandigen Lichtschutz geben billiges Licht. Besonders für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Glühbirnen-Formaten. Wenn Sie bis zu 20% mehr Licht haben wollen, dann verwenden Sie

OSRAM-D-LAMPEN

Der Mann zwischen den Grenzen

Eine Familie, die ein Jahr im Niemandsland leben mußte

Prag, im Oktober

Nikolaus Gensl ist einer jener Entwurzelten, die durch die Grenzziehung der Nachkriegszeit ihre Heimat und ihre Nationalität verloren. Suchend reiste er von Grenze zu Grenze, nirgends ein Vaterland. Er soll einmal die polnische Staatsbürgerschaft beisehen haben, es steht aber auch fest, daß er in der Tschechoslowakei seiner Militärpflicht genügt und somit automatisch aus dem polnischen Staatsverband ausschied. Die Sache ging solange gut, als Nikolaus Gensl die Möglichkeit fand, zu arbeiten.

Aber eines Tages verlor der Mann, der sich in der Tschechoslowakei eine Familie gegründet hatte, seine Stellung. Die Krise reichte ihn ein in die Arme der Arbeitslosen. Und nun begann der Amtschimmel sein Vernichtungswerk, die Paragraphen drohten Nikolaus Gensl und die Seinen zu ersticken. In der Tschechoslowakei stellte man sich auf den Standpunkt, Gensl sei polnischer Staatsangehöriger und darum nicht berechtigt, eine staatliche Unterstützung zu empfangen. Man schob ihn ab nach Polen. Aber die polnischen Behörden wollten von dem Zuwachs nichts wissen. Sie ermittelten, daß Gensl bei der tschechischen Armee gedient habe und damit laut Gesetz aus dem polnischen Staatsverband ausgeschieden war. Man brachte also Gensl, seine Frau und seine beiden Kinder wieder zurück in die Tschechoslowakei. Dort verweigerte man ihm die Einreise — in Polen verbot man ihm die Rückkehr. Was sollte der Arme tun? Hier stand

Dienstvorschrift gegen Dienstvorschrift, einsam und verlassen stand die Familie im Niemandsland, in den Karpaten, wo die Grenze zwischen den beiden Ländern im Dickad verläuft.

Gensl blieb nichts anderes übrig, als sich in einem halbverfallenen Unterstand aus der Kriegszeit einen Unterschlupf zu suchen. Sogar ein kleiner Eigenofen war noch da, um den vor achtzehn Jahren feldgraue Soldaten gefessen haben mögen. Die Familie hoffte, bald aus dieser Lage erlöst zu werden und schrieb nach beiden Seiten Gesuche. Die Grenzbewohner kamen voller Mitleid zu dem Unterstand und brachten den Notleidenden Stroh, Bretter und Lebensmittel. Ohne ihre Hilfe wären die Bedauernswerten zwischen den Grenzen buchstäblich verhungert. Inzwischen durchschritten die Eingaben den Instanzenweg, ohne daß man der Verstoßenen gedachte, die in ihrem Unterstand haften. So erlangte die Familie eine Art trauriger Berühmtheit. Man schrieb in polnischen und tschechoslowakischen Blättern über ihr Schicksal und stellte es in allen erschütternden Einzelheiten dar — die Federn der Journalisten besiegten den Amtschimmel und die Paragraphen. Aber ein volles Jahr mit einem langen Winter hat es gedauert, bis nun — Ironie des Schicksals! — fast gleichzeitig sowohl von Polen als auch von der Tschechoslowakei das Angebot bei Gensl eintraf, man wolle ihn aufnehmen und den Seinen Arbeit und Brot gewähren. Nun kann Gensl sich entscheiden, welches Vaterland er wählen will.



Arbeit und Feierabend im Buch

Das Buch ist dein bester Lehrmeister, es begleitet dich in deinen Arbeitsraum, in die Studierstube, an die Stätte deines täglichen Wirkens. Es verschönt dir aber auch deinen Feierabend, schenkt dir Stunden reiner Freude und lehrt dich unsere Zeit bewußt erleben.

Wohne des deutschen Buches 1936! Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte dichterische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein.

Dr. Goebbels

Raabe-Erinnerungs- und Forschungsstätte

Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes hat in Wernigerode ihre Hauptversammlung abgehalten. Dabei wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit dem Nachlaß Wilhelm Raabes befaßt. Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes bezeichnet die Erwerbung des Raabeschen Nachlasses und eine würdige Erhaltung als Erinnerungs- und Forschungsstätte im Sterbehause Raabes als eine Kulturaufgabe des deutschen Volkes. Weiter wurde empfohlen, eine Drucklegung der bekannten Kleidereller Lieber vorzubereiten. Die entsprechenden Maßnahmen sollen unverzüglich eingeleitet werden.

Die beiden Teilhaber

Eine rätselhafte Geschichte von Anita Bernd

Sehr ähnlich sehen sich die beiden Teilhaber. Sie sind blaß, knochig, etwas kurz geraten, auch nicht immer sauber. Uebrigens besteht diese Ähnlichkeit nur für Außenstehende. Der alte treue Kunde, der sich sein Leben lang von ihnen bedienen ließ, weiß, wie sie so grundverschiedenen Charakters sind.

Da ist der eine. Immer bereit. Er packt die Arbeit richtig an, huscht gleich einer behenden Maus in alle Winkel, um dem Kunden das Verlangte zu holen. Da ist der andere. Meistens steht er vornehm daneben und läßt seinen Sozjus schaffen. Erst wenn er diesen zitternd, verrenkt, geknickt, unter einer schweren Last beinahe zusammenbrechen sieht, fühlt er sich bewogen, ihn zu unterstützen. Sonst tut er nur Kleinigkeiten, leichte Sächelchen, gar nicht davon zu reden.

War da einmal der Geschickte, Fleißige krank. Hatte sich beim Arbeiten eine Wunde gerissen, die nun eiterte. Der Arme wurde vom Doktor ganz in Bandagen gewickelt, von oben bis unten in Bandagen — gräßlich sah er aus und konnte überhaupt nichts tun. Das war eine schöne Beiseherung, als ihn der Teilhaber nun ersehen sollte. Der alte Kunde war ganz verärgert, so schlecht wurde er bedient. Wäre er nicht so innig mit den beiden verwachsen gewesen, er wäre ihnen bestimmt nicht treu geblieben.

Aber welcher Art sind denn die Geschäfte dieser beiden? Versuchen wir, erstmal das lange Register der Obliegenheiten des Tüchtigen heranzuzählen, angefangen um halb 8 Uhr morgens. Also da pukt er dem Kunden die Zähne.

Jawohl! Er wäscht ihm das Gesicht, kämmt und scheitelt ihm die Haare. Er dreht die Wasserhähne auf und zu, nimmt das Handtuch vom Haken, bindet ihm die Schuhe, raffert ihn, schneidet ihn vielleicht dabei, stülkt aber sofort das Blut, denn er ist ein stinker, eisiger, schneller, flotter, behender, prompter Bursche. Der andere, sein Kompagnon, ach, es ist ärgerlich, von ihm zu reden — hält wohl mal ein Stück Seife oder ein Wasserglas, aber das ist auch das meiste. Nur eines versteht er ausgezeichnet, besser noch, als sein tüchtiger Sozjus, nämlich: Knöpfelstiefeln.

Im übrigen kann er nicht mal ordentlich schreiben, hat also wirklich keinen Grund, vornehm zu tun. Und trotzdem wäre es dem Kunden ganz unmöglich, ihn zu entschreiben. Aber warum nur? Nach der Morgentoilette ist es meistens spät, und der Kunde muß sich beeilen. Da schießt ihm denn der brave Teilhaber ein Stück Semmel in den Mund und winkt, ja winkt der im Rahmen der Schlafzimmertür gähnend erscheinenden Kundengattin einen kurzen Morgengruß zu.

Wie? — Nein, sie ist noch nicht angezogen. Das macht ja nichts. Die beiden Teilhaber sind sehr intim mit der Familie. Sie haben auch schon mehr als einmal der Kundengattin das Haar gestreichelt oder sie liebkoht. Sittenlos? — Nein. Eine Hand wäscht die andere. Und was die Rechte tut, braucht die Linke nicht zu wissen.

Diese Sprüche passen nicht hierher? — Sehr gut passen sie hierher! Denn — jawohl, ich werde es Ihnen beweisen! — diese beiden Teilhaber sind die — Hände.

Sonnen / Roman von Gertrud v. Brodtkorf

12) (Nachdruck verboten.)

Es trat indessen bald ein Ereignis ein, das ihn auf-rüttelte und seinem Leben eine neue Richtung gab. Eines Abends, als er sich mit Albert auf dem Heimweg befand und mit dem hereinbrechen der kurzen Dämmerung Teufelsborn fast erreicht hatte, fielen in seiner nächsten Nähe rasch hinter-einander drei Schüsse. Zwei der Kugeln piffen so hart an seinen Augen vorbei, daß er den scharfen Luftzug, den sie ver-urachten, deutlich an seinen Wangen verspüren konnte. Die dritte durchlöchernte ihm den Tropfenhut an zwei Stellen: sie mußte unmittelbar über seinem Haar hingestrichen sein.

Westerland sprang sofort vom Pferde und hieß Albert ein gleiches tun. Das Feld breitete sich still und weit um sie: es gab nur wenige Büsche und Steingruppen, hinter denen ein Mensch sich hätte verbergen können. Sie durchsuchten sie alle, ohne eine andere Spur zu entdecken als einige Büsche niedergetretenen Silbergrases hinter zwei nebeneinander-liegenden Felsblöden. Die Dunkelheit fiel rasch nieder, und als sie in Teufelsborn eintritten, hing der Himmel voll großer, tiefschwarzer Sterne.

Die Nachforschungen ergaben, daß niemand von dem Volk von Teufelsborn die Werts verlassen hatte, und ferner, daß die Einzugsbüchse in Westerland's Hut von einer Gewehr-kugel herrührte. Der Mann, der sie abgefeuert hatte, mußte jedenfalls ein ziemlich guter Schütze gewesen sein.

An diesem Abend begann sich Westerland darauf, daß bei seinen gelegentlichen Besuchen in Warmbad öfter von geschmuggelten Waffen die Rede gewesen war. Die Gewehre sollten von einer wohlorganisierten Bande über die deutsch-englische Grenze gebracht werden. Es ging das Gerücht, daß diese Bande hauptsächlich in der mondlosen Dunkelheit arbeitete und einige der mit verwildertem Getrüpp bewach-senen Inseln im Oranje als Schlupfwinkel benutzte.

Westerland fuhr in den folgenden Nächten ein paarmal in die Höhe, wie von einer nahen und rätselhaften Gefahr angezogen. Er kaskierte in die Stille hinaus, die auf einmal voll schwerer Geheimnisse zu sein schien. Die Nacht war weit

und schwarz; das Flattern eines Nachtvogels oder das Ge-räusch vorbeihuschender Getiers verwandelten sich in ihr zu unbestimmten Drohungen. Obwohl er niemals mehr Schüsse hörte, war ihr Echo noch immer in seinem Bewußtsein.

Westerland kannte keine Furcht. Aber es lag für ihn doch etwas Unheimliches in dem Gedanken an den unbekanntem Feind, der, im Silbergras lauend und mit dem Instinkt des Wilden jede Möglichkeit einer Deckung ausnützend, die drei Schüsse auf ihn abgefeuert hatte.

Bis dahin hatte man sich als unbestrittener Herr des weiten, fremden Landes und in völliger Sicherheit gefühlt, und war in dieser Sicherheit schlaff und ein wenig müde geworden.

Jetzt mußte man: es war ein Plak, um den man vielleicht eines Tages zu kämpfen haben würde. Man sah die Farm Teufelsborn mit neuen Augen; man begann sie auf besondere Weise zu lieben.

Westerland blieb fast drei Wochen hintereinander zu Hause; er ritt öfter zu den beiden Felsblöden und bemühte sich, die schwache Spur im Silbergras weiter zu verfolgen. In einiger Entfernung, wo das Gras anwuchs, entdeckte er mehr-mals den Abdruck eines nackten Fußes im Sande; wieder zwanzig Schritt weiter fand er eine leere Patronenhülse eng-lischer Fabrikats.

Am Abend, der dieser Entdeckung folgte, kam Smit nach Teufelsborn. Westerland zeigte ihm die Hülse; Smit meinte, daß sie zu einem der geschmuggelten Gewehre gehören müßte. „Es scheint jetzt wieder im Großen loszugehen“, meinte er. „Eine Ferkelgang war Ruhe im Lande. Jetzt fangen die von da drüben wieder an, sich zu rühren.“

Sie sprachen beim Essen davon; Maria hatte ein weißes Tisch-tuch, das sie für die seltenen Gäste aufzuheben pflegte, über den Kistentisch gebreitet und sah die etwas vorklebenden, blaßblauen Augen des Gastes mit einem Ausdruck von Ver-legenheit über die Damastblumen iren. Smit war ein großer, breitschulteriger Mensch von etwa fünfundsiebzig Jahren; das Haar stand sehr hell über seinen, sonnenverbrannten Zügen, in denen der weiche Genießer und die unsterblichen Augen fremd wirkten. Maria hatte es nicht gern, wenn Smit sie ansah. Dabei war durchaus nichts Unehreerbietliches in seinem Blick, sondern eher eine gewisse Treuherzigkeit, der sie jedoch nicht recht zu trauen vermochte. Immerhin: Smit war ein Weiser, und es tat ihrem Mann gut, sich ihm gegenüber aus-zusprechen.

Smit meinte, daß man den Schmugglern gegenüber auf Selbsthilfe angewiesen wäre. Man müßte sich mit den eng-lischen Kap-Polizisten in Verbindung setzen; das wäre auf alle Fälle wirksamer als die Benachrichtigung des Distriktschefs in Warmbad, die Westerland vorgeschlagen hatte. Man müßte die Schmuggelzüge beunruhigen und ihnen die günstigen

Landungsplätze am Flußufer, vor allem die Furt, nach Mög-lichkeit verlegen.

Westerland griff den Plan in der niedrigen Art auf, die seinem Wesen seit einiger Zeit eigentümlich war.

Von nun an begann die Jagd auf die Schmuggler der neue und erregende Sport seines Lebens zu werden. Er wurde braun und mager dabei und bekam gleichzeitig eine nervöse Heftigkeit, die Maria mit unbestimmter Angst erfüllte. Er wurde bei seinen nächtlichen Ausflügen zweimal leicht ver-wundet und erbeutete mit Smit zusammen mehrere Duzend Gewehre, die von ihnen gemeinsam nach Warmbad geschafft wurden, von wo aus sie Smit nach Warmbad weiterleiten wollten.

Es kamen wieder Tage und Wochen, in denen Maria sehr einsam war. Sie gewöhnte sich daran, ein Auge auf die Wirtschaft zu haben. Manchmal, wenn Westerland von seinen wilden Ritten heimkehrte, lehnte er minutenlang die Stirn an ihre Wangen, als müßte er bei ihr den Frieden suchen. Ein-mal sagte er: „Es ist doch eine Aufgabe, Maria. Es ist immer-hin ein schwacher Abklatsch der Heldentaten, von denen ich früher einmal geträumt habe.“

Sie antwortete nicht. Wie wird es weitergehen? dachte sie nur. Denn hinter allem erriet sie das wilde Heimweh des Mannes und die Enttäuschung über das eigene Leben.

Wie wird es weitergehen? dachte sie auch bisweilen, wenn sie ohne Schutz und Hilfe unter dem brennenden Himmel stand und die Bohnen zur Arbeit antrieb. Denn aus dem heiteren und zärtlichen Mädchenwesen, das sie damals auf dem Schiff gewesen war, war allmählich ein zäher Wille in die Höhe gewachsen. Es war nötig, Teufelsborn zu halten und es zu einem Stück Heimat zu machen, in das man seine Wurzel-jenken und auf dem man wachsen konnte. Daß es keine leichte Aufgabe war, reizte sie, wie es seinerzeit Westerland gereizt hatte. Und wenn man zunächst auch noch keinen weiteren Segen verspürte, so verspürte man doch den, abends todmüde in traumlosen Schlaf zu sinken.

„Was wirst du mit den fünfzehn Gewehren anfangen, Friedrich?“ fragte Maria, während sie zusammen dem Hause zinging.

„Albert soll sie zunächst im Keller unterbringen, und ich werde noch heute an den Distriktschef in Warmbad schreiben.“

Seine freudige Erregung vererbte allmählich. Im Grunde bedeutete es keine besondere Heldentat, fünfzehn Gewehre unter einem Dornbusch aufzulapfen. Der Distriktschef würde vielleicht lächeln, wenn er den Bericht erhielt. Dieser ehe-malige Rittmeister Westerland, würde er denken, macht sich mit Dingen wichtig, die nicht einmal der Rede wert sind. Als ehemaliger Offizier sollte er das Wesentliche vom Unwesent-lichen besser unterscheiden können. (Fortsetzung folgt)



MAGGI'S Bratensoße

früher im Gefrierwerk

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „AZ.“
vom Mittwoch, dem 28. Oktober 1936

Der Traum vom Nordreich

Skizze von Christian Trändner

Es war am Spätmorgen des 28. Mai 1810. Die Sonne leuchtete freudig über die Quilinger Heide. Der schwedische Thronfolger Karl August wollte eine große Truppenübung abhalten. Sein Blick glitt über die weite Fläche hin. Unter dem hellen Frühlingssgrün schimmerte weißer Sand; blaue und gelbe Blumen, weißgrüne Birken und Traubeneichen belebten heiter die Ebene. Von allen Seiten drangen Truppenteile heran, blaue, gelbe, rote, dunkle Uniformen, glänzende Waffen, Rappen, Karren. Karl August war ganz Feldherr, sein Ruhm als Führer und Schlachtenlenker selbst von Napoleon anerkannt. Schwedens Heer wieder, wie unter Gustav Adolf und Karl dem Zehnten, zu einer im großen Völkerringen Europas mitentscheidenden Waffe umzuschaffen, schwebte ihm als Ziel vor. Eine Viertelstunde noch, dann würde die Übung beginnen. Er ahnte nicht, daß er diesen Anfang nicht mehr erleben sollte.

Vier Tage lang hatte er Besuch gehabt. Sein Bruder, Herzog Friedrich Christian von Augustenburg, war von Kopenhagen nach Helsingborg herübergekommen und heute in der Frühe wieder über den Sund zurückgekehrt. Es waren vier schöne und gewichtige Tage gewesen. Die Heimat, das gartenreiche Eiland Åsen in blauer Düstee, das väterliche Schloß Augustenburg mit seinen duftenden Gärten, die frohe Jugend der beiden Brüder, die Mondnächte auf der Förde und die Ritte durch üppige Kornfelder, die erhebenden Abende, als Klopstocks Oden und des jungen Schillers kühne Dichtungen die Herzen in Glut setzten, — nur gedämpft und verjährt hatten die Brüder an diese Schatzkammern vergangenen Glückes geklopft, um nicht in Rührung zu verfallen. Denn die nachfolgende Zeit bis zur Gegenwart war hart und kämpferisch, oft voll von Bitternissen gewesen.

Der Zusammenbruch in Europa erschütterte Lebensgrund und Herzen auch im fernen Norden. Leidvoller noch war der Haß des königlichen Betters in Kopenhagen gewesen. König Friedrich hatte mit der Muttermilk den alten Familienhaß gegen die jüngere Linie der Augustenburger Herzöge eingesogen. Er fürchtete ihre Erbansprüche und ihre überlegene Tüchtigkeit. Darum zwang er sie in seinen Dienst. Friedrich Christian mußte das Schulweien des Staates, Christian August die dänische Provinz Norwegen verwalten. Undank und Geringschätzung war der Lohn. Selbst die glanzvollen Leistungen des Statthalters als Heerführer im Krieg gegen Schweden änderten daran nichts, und daß der Statthalter durch zeitgemäße Reformen und offene Herzlichkeit die Seelen der den Dänen abgeneigten Norweger gewann, ward dem König nur ein Grund mehr zur Wut.

Plötzlich war dann im vorigen Jahr der Umschwung zu freierer Sicht und höherem Wirken gekommen. Das schwedische Volk hatte seinen hervorragenden Ueberwinder zu sich gerufen, ihn zum Thronfolger des alten kinderlosen Königs erhoben; aus dem Prinzen Christian von Augustenburg war Kronprinz Karl von Schweden, war auch hier schnell ein vielgeliebter Volksfürst geworden.

Und in diesen vier Helsingborger Frühlingstagen hatten sich nun im Gespräch der Brüder Erwägungen und Pläne zu einem gigantischen Ziele verdichtet: Dänemark mit Schweden und Norwegen zum nordischen Gesamtreich unter einer freien germanischen Volksverfassung zu vereinigen. Würde sich der Traum nordischer Heldenkönige verwirklichen?

Heute sollte der erste Anfang gemacht, die Klinge geschmiedet, das Heer umgeschult werden. Dabei durfte, der noch Diener des mißtrauischen, feindselig gestimmten Monarchen war, nicht anwesend sein, das Wort Verräter hing loie am Kopenhagener Hofe. Auf der Landungsbrücke von Helsingborg hatten in grauer Frühe die Brüder Abschied genommen.

Hoch saß der Kronprinz Karl auf seinem Schimmel, der Federbusch auf seinem Hut fluderte leise im Morgenwind. Wie vor einer Schlacht arbeiteten mächtig die Gedanken in ihm: so stand der Feind, so mußte man ihn durch Bewegungen aus seiner Stellung locken und in eine schwächere drängen, so also mußten die eigenen Truppen gehoben und vorgestoßen werden. Der Wille des Feldherrn spannte sich wie so oft; nicht lange, dann würde Hirn wieder einmal fieberhaft arbeiten und das Herz mit.

Stirnt dem Kronprinzen hielt auf den immer unruhigen Pferden sein Gefolge, ihm am nächsten sein Adjutant Oberst Hoff, ein ihm von Herzen ergebener Mann. Weniger freundlich gestimmt war jener seltsame Adlige in der Uniform des Reichsmarschalls, Graf Alexander Ferien, dessen hellstrahlendes maßiges Gesicht starr und ablehnend seitwärts gewendet blieb. Hin und wieder fiel ein halb-lautes Wort, man beobachtete, man dachte mit. Die Grundlinien des Planes lagen fest, die ersten Anordnungen waren bekanntgegeben. Nach den Ergebnissen würde der Heerführer weitere Befehle erteilen.

Ein Anflug von Behmut glitt dem flüchtig durch die Brust; er gedachte des Bruders und des Abschieds im Morgennebel. Aber schon zuckten Nachgedanken und Erinnerungen an die erregten Unterredungen dieser Tage auf. Karls Wesen spannte sich. Eine Verärgerte stieg trillernd empor. Die weiße Kirche am jenseitigen Rande der Heide leuchtete blendend herüber.

Mit einemmal war ihm, als rücke die Kirche ferner hinweg, als läge die Verärgerte jenseits einer Scheidewand. Seltsam war das. Karl suchte sich zu fassen, seine Umgebung zu spüren, seine Truppen da vor ihm als Gegenstand seines Willens zu empfinden. Es gelang ihm nicht. Die Töne aus der Luft, die bunte Heide mit ihren Blumen und Bäumen, die heranschauenden Truppen-

förper, alles gehörte nicht mehr zu ihm. Er war allein, ganz allein. Die Ohren hörten und hörten nicht, die Augen sahen und sahen nicht. Er wußte alles Gegenwärtige, und vom Vergangenen Kindheit und Heimat besonders nah, und war zugleich bewußtlos. Wie eine gläserne Wand stand es um ihn, er darin, getrennt von der ganzen Welt, die kaum noch Schatten war. Er wollte die Hand heben, sich zum Adjutanten umwenden, rufen: Hoff! Ferien! Aengste drängten sich in seinem Leibe. Ein zitterndes Herz in ihm feuerte: Gott; mein Gott! Aber auch Gott war fern von ihm, jenseits der immer engeren gläsernen Wand. Reglos sank er, entleert im Leeren, dumpf in ein Dumpfes, in eine öde Brunnentiefe.

Oberst Hoff blickte erstaunt auf seinen Herrn, dem der Federbusch langsam vom Haupte geglitten und auf den Boden gefallen war, ohne daß er sich regte. Im gleichen Augenblick hatte der Schimmel erjittert an seltsames kurzes Gewimmer hören lassen. „Soheit!“ rief Hoff und ritt schnell heran. Kaum saß er, was geschehen war, als er die Hände des Kronprinzen gefaltet vor ihm auf die Nähe hängen, im starren Gesicht die Augen glasig starr in die Ferne gerichtet sah. Plötzlich durchbrannte ihn Schmerz und Klarheit, er schlang seinen Arm um den Toten und rief die andern heran. Die Truppenübung wurde abgebrochen, ehe sie begonnen hatte.

Vier Tage danach fand die feierliche Ueberführung des Thronfolgers in die königliche Gruft statt. Das Volk stand dicht gedrängt in den Straßen, durch die der Zug ging. Seit Gustav Adolfs Tode war so kein Fürst geliebt und betrauert worden. Aller Glaube, alle Zukunftshoffnung hatte sich auf diesen aufsteigenden Stern gerichtet. Es war unmöglich, daß Gott im Himmel selber ihn sollte hinweggerissen, den Traum auf Erneuerung und Erhebung Schwedens sollte zertreten haben, so grausam konnte Gott nicht sein! Von Haß vergiftete Menschenhand war wohl im Spiel, sicher aus dem Abel eine volksfeindliche Gruppe, die mit Kopenhagen heimlich ein tödliches Gift gebraut hatte. Aus den dichten Massen brach ein Hüner in den Trauerzug ein: „Ferien! Giftmischer!“ brüllte er, brüllte die Menge, und ehe die begleitenden Truppen zu Hilfe eilen konnten, lag der ahnungslose Reichsmarschall erwürgt am Boden.

Auch seine Mörder mußten mit dem Leben büßen. Wenn eines Volkes solche letzte Hoffnung auf Glück und Größe verfliehet, reizt sie Opfer, schuldige und unschuldige, mit in den Abgrund.

Werkzeuge der Unterwelt

Alte Chroniken und neue Nachrichten von Höllenmaschinen — Von Manfred Ludwig

Die Kampfesweise der spanischen Anarchisten kann nicht treffender gekennzeichnet werden als durch die Tatsache, daß diese Schrecken der Menschheit systematisch Höllenmaschinen in ihren Dienst gestellt haben. Wie der Graf de Mery Telvas berichtet, liegen in den

spanischen Mittelmeerhäfen nicht weniger als fünf Schiffe, deren Böden mit Dynamitbomben zur Sprengung vorbereitet sind. Und über diese Planken wandeln die unglücklichen Geiseln, die von den roten gefangen gehalten werden. Es soll sich um Hunderte von Menschen aus den angesehensten Familien Nordspaniens handeln.

Die spanischen Bolschewisten sind damit zu einem Verfahren zurückgekehrt, das nach deutschen Begriffen in das finstere Mittelalter gehört. Die schnelle Entwicklung der Technik nämlich ist unschuldig an der Erfindung der Höllenmaschine. Diese Waffe, die nicht in die Hand des Soldaten gehört, die man vielmehr nur in der Faust des Verbrechers anzutreffen gewohnt ist, hat schon vor Jahrhunderten ihre unheilvolle Rolle gespielt. So berichtet eine deutsche Chronik aus dem siebzehnten Jahrhundert von einer Falle, die einem Bauern auf



Unser Bremer Kulturbrief

Bremen, Oktober 1936.

„Bremen sucht einen neuen Generalmusikdirektor“ — meldeten Bremer und Berliner Zeitungen vor einigen Wochen. Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel, der mehr als fünfundsiebzig Jahre an der Spitze des bremischen Musiklebens gestanden und in ganz Deutschland und im Ausland einen hervorragenden Ruf besonders als Brahms-Dirigent hatte, wird mit Ablauf des Konzertjahres 1936/37, für das er krankheitshalber beurlaubt werden mußte, aus seinem Amt als Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Bremen scheiden. An seinen Nachfolger werden natürlich hohe Ansprüche gestellt. Senator Bagts, der Leiter der Philharmonischen Gesellschaft, hat zunächst drei Dirigenten eingeladen, von denen sich Dr. Felix Raabe aus Weimar, der Sohn Peter Raabes, des Präsidenten der Reichsmusikammer, bereits als Kandidat für die Nachfolgerschaft Wendels vorstellte. Er hat das erste Philharmonische Konzert 1936/37 geleitet und kann mit seinem Erfolge zufrieden sein. An beiden Abenden — in der Montag- und in der Dienstagreihe — war der große Glodenaal ausverkauft. Zugkraft war allerdings der spanische Cellist Gaspar Casade, der Meisterschüler des großen Casals. Er hat sich im vorigen Jahre schon Bremen erobert und spielte in diesem Jahre das ihm gewidmete Cello-Konzert G-dur Werk 42 von Hans Pfitzner, das vor Jahresfrist Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und Casade in Hamburg uraufgeführt haben. Casade ist auch diesmal wieder so stürmisch gefeiert worden, daß das bekannte Wort von der bremischen Jurisdiktion zur leeren Redensart wurde. — Außer Raabe werden noch der Bonner G. Claassen und der Kölner Wilhelm Buschötter je ein Konzert dirigieren, ehe man sich für die Besetzung des Generalmusikdirektor-Postens in Bremen entscheidet. Die restlichen sieben Philharmonischen Konzerte werden

namhafte deutsche Dirigenten-Persönlichkeiten wie Hermann Abendroth, der Leiter der Gesanghauskonzerte Leipzig, und Peter Raabe leiten.

Aus anderen als geschichtlichen und politischen Gründen müssen wir auch an dieser Stelle noch einmal auf die Einweihung und Enthüllung des Denkmals zu Ehren der Gefallenen vom 4. Februar 1919 zurückkommen. Die wundervolle, überlebensgroße Plastik, die im Kreuzwinkel von unserer Liebfrauenkirche ihre ideale Aufstellung erhalten hat, zeigt den siegreichen Kämpfer, der den Siegeslorbeer emporhebt und zur Erde herniederzieht, wo am Boden die irregeleiteten und besiegten Volksgenossen liegen. Es gibt in Bremen kaum eine ergreifendere und gehaltvollere Plastik als diese. Der noch junge, eben dreißig Jahre alte Bildhauer Herbert Kubitzka, ein Schüler von Lehnert und Gödel in Leipzig, schuf das Werk. Kubitzka, Bayer von Geburt, hat sie hier in Bremen, in seiner Wahlheimat, entworfen und geschaffen. Fast auf den Tag vor zwei Jahren, am 14. Oktober 1934, ist das Denkmal auf der „Bastion“, hinter der Bremer Kunsthalle, enthüllt worden, das Kubitzka für die namenlosen Helden geschaffen hat, die in der „Armee hinter Stacheldraht“, in den Kriegsgefangenenlagern, für Deutschland gestorben sind. Beide Werke Kubitzkas gehören zu den wertvollsten Kunstdenkmalern wie der Roland und der berühmte „Kosselentker“ von Thuillon, die Bremen heute aufzuweisen hat. Den Namen des Künstlers muß man sich merken.

Von beiden bremischen Theatern ist viel Gutes zu berichten. Das Staatstheater begann die Opernspezialzeit mit einer neuen Inszenierung des „Kosentavaliere“ von Meister Richard Strauß, der vor 25 Jahren sein Meisterwerk hier selbst dirigiert hat. Herbert Dettler, der neue Spielleiter, führte sich sehr

glücklich mit dieser Inszenierung ein. Generalmusikdirektor Walter Beck ist es zu verdanken, wenn nur wenige Wochen nach der Uraufführung in Frankfurt die erste Oper von Hermann Keutler, die Oper „Doktor Johannes Faust“, in Bremen aufgeführt wurde. Das ganz auf die schöne Stimme des guten Bühnensängers gestellte, anprechtende und melodienreiche Werk, ein frühes Meisterstück, hat in der Inszenierung des Intendanten Dr. Willy Becker eine so hervorragende Wiedergabe gefunden, daß der Komponist sich über die Bremische Premiere in Worten der Anerkennung und dankbaren Begleitung darüber auch öffentlich aussprach. Im Spielplan der Oper hat sodann d'Alberts „Tiefenland“ unter Kapellmeister Etti Zimmer und ebenso die Tannhäuser-Darstellung von Zimmer große Eindrücke hinterlassen. Im Zeichen des Freimarkts spielt man jetzt „Die lustige Witwe“. Sehr gefeiert wurde als Gast die Staatschauspielerin Käthe Gold, die als Klärchen in der klassischen Egmont-Inszenierung Karl Rehders auftrat.

Bedeutende Gäste auch im Schauspielhaus: hier spielten in einem Doppelauftritt Franziska Ring und Elisa Luerichmann die Maria Stuart und die Königin Elisabeth. Literarisch bemerkenswert war die Uraufführung von Georg Frasers Schauspiel „Neun Offiziere“, das in recht phantastischen und bühnenwirksamen Bildern die militärische Verteidigung des Gebirgsbataillons- und Fremdenviertels in Peking im Juli 1900 gegen die ausländischen Bozer schildert. Hans Tannerters vorzügliche Inszenierung rettete Erich Bernhayers Schauspiel „Romanze“ vor einem drohenden Durchfall. Der Verfasser, der durch drei Generationen den „Verfall einer Familie“ schildert, konnte in Bremen nicht von der Echtheit seiner erfundenen Szenen überzeugen. Zwei Lustspiele erzielten verdiente Publikumserfolge: Hamits „Pflaumentrieg“ (Erstaufführung im Staatstheater) und Jochen Hühs „Vier Gesellen“ (Uraufführung im Schauspielhaus).

seinem Felde gefegt wurde. Sie bestand aus einer lose überdeckten Grube, in der scharfe Senen und Spieße aufrecht standen, und erfüllte ihren verbrecherischen Zweck. Der ahnungslose Mann fiel durch die dünne Scheindecke und fand den Tod. Dieses Werkzeug, entwickelt aus vorgeschichtlichen Tierfallen, taucht hier zum erstenmal als Höllemaschine auf...

Aus dem siebzehnten Jahrhundert wird von automatischen Zündeinrichtungen erzählt, die man dem Feinde in allen möglichen Verpackungen ins Haus schickte. Besonders in der französischen Verbrecherwelt gewann dieses Verfahren viele Anhänger. So wurde ein gewisser Coridon bekannt. Dem gelang es, seinem Gegner eine Höllemaschine in den Hut zu schmuggeln. In der Tat explodierte das Gerät und riß dem Unglücklichen den Kopf ab. Aber auch der Verbrecher entging seinem Schicksal nicht. Seine Hinrichtung gestaltete sich zu einem großen Schauspiel, dem Tausende von Zuschauern beiwohnten. Und

Beamtenum ist unablässiger Dienst am Volk in allen seinen Lebensäußerungen. Mit ihnen muß der Beamte daher tiefinnerlich vertraut sein. Den Weg dazu eröffnet ihm neben der ständigen unmittelbaren Fühlung mit allen Teilen unseres Volkes das deutsche Buch: Beamter und Buch sind deshalb untrennbar verbunden.
Hermann Reef

die Meucheltat blieb noch lange Zeit in der Erinnerung des Volkes haften. Die beliebten Groschenhefte der Hintertreppe beschäftigten sich damit und schilberten sie in möglichst eindrucksvollen Bildern; die Moritatensänger der Jahrmärkte verfehlten nicht, sich dieses zugkräftigen Stoffes zu bemächtigen.

Ein anderer Franzose verbarg seine Höllemaschine unter dem Bette des Verhafteten. Zwar verfiel die Zündvorrichtung in dem geeigneten Augenblicke, aber sie konnte doch das Bett in Brand setzen, und der unglückliche Schlaferteilt den Feuertod. In diesem Falle glückte es leider nicht, den Täter zur Rechenschaft zu ziehen.

Nach Frankreich war dann Amerika das Feld, auf dem die Höllemaschine vielfach als Mordwerkzeug Verwendung fand. Die Findigkeit der Unterwelt erreichte eine Höhe, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Sie verbarg die Höllemaschine in Zigarren, die im Augenblicke des Anrauchens explodierten, in Blumensträußen, in Taschenuhren, in Kokosnüssen, die den todbringenden Inhalt von sich schleuderten, sobald sie geöffnet wurden.

Es bedeutet keine Ehrenrettung für dunkle Ehrenmänner, wenn man die Tatsache feststellt, daß die Höllemaschine ein wenig aus der Mode gekommen ist. Vielleicht hat das technische Können der Verbrecher nicht ausgereicht. Vielleicht war die Waffe, die sich oft auch gegen den ungeschickten Schützen richtete, ein allzu gefährliches Werkzeug. Dem unbändigen Vernichtungswillen und dem ausflügelnden Haß der spanischen Marquisiten es vorbehalten gewesen, dem barbarischen Instrument wieder zu einer Bedeutung verholfen zu haben, die es in der Gegenwart bereits einzubüßen begann.

„Mit dem Trinfgemäß richtig umzugehen..“

Aus der Geschichte deutscher Wirtschaftshäuser

Von Anton Pechold

Die alten Wirtschaftshäuser nannte man Gasthöfe, Herbergen, Schenken oder Krug. Diejenigen, die Reisende aufnehmen und über Nacht behalten durften, waren die Gastwirtschaften und Herbergen, während man die Wirte, die keine Ausspannungsgerechtigkeit auf ihrem Wirtschaftshaus hatten, Schankwirte und Krüger nannte. Eine Herberge war eine Gastwirtschaft, die keine Schankerlaubnis besaß, nur die Möglichkeit zum Uebernachten bot und zumeist nur dort angetroffen wurde, wo am Ort keine konzipierte Gastwirtschaft vorhanden war.

Die Wirtschaftshäuser brauchten alle eine behördliche Erlaubnis, und diese erhielten nur Bürger der Stadt, denn „wer den Nutzen von der Wirtschaft hat, soll auch billig bürgerliche Beschwerden tragen“ — also Bürgersteuern bezahlen. Das Recht, eine Wirtschaft zu betreiben, wurde entweder zeitweilig oder lebenslanglich oder erblich verliehen. Die Wirte waren verpflichtet, Gäste aufzunehmen, die Wirtschaftshäuser galten als eine Aufforderung an die Fremden, bei ihnen einzukommen. Einquartierung brauchten die Wirte nicht anzunehmen. Für Ortsbewohner und Handwerksgehilfen, die sich jemandem zu Dienstleistungen oder Arbeiten verpflichtet hatten und die „nicht ledig und frey“ waren wurde 1482 verboten, an Werktagen zum Ziehen in ein Wirtschaftshaus zu gehen, bei Vermeidung einer Strafe von einem Schock Groschen. An Sonn- und Festtagen sollte der Wirt außer werden den Mittern, Kranken Personen und Reisenden niemandem etwas reichen, auch durfte er keine Spikduben oder Iederliche und unzüchtige Weibspersonen mißfällig beugen und dulden oder Schlägereien und andere böse Händel, so in seiner Wirtschaft vorgekommen, verweigern.

Die Wirte sollten achtgeben, wen sie als Gäste beherbergten, und feststellen, wie die Gäste heißen, wo sie zu Hause sind und wohin sie zu reisen gedenken, auch tunlichst nach ihrem Stande, Gewerbe und Handlung forschen, solches aufschreiben und — so bei einigen Verbauch befunden würde — es dem vorgelegten Gerichtsherrn oder Bürgermeister alsbald anzeigen, damit von solchen Leuten den Städten, Frieden und Dörfern kein Schaden entstehe.

Ferner sollten die Wirte einem jeden Gäste unaufgefordert einen Zettel zustellen, darauf zu lesen sei, wieweil er sich bei ihm verkehrt habe, bei Strafe von 50 Gulden. Uebrigens war der Wirt befugt, „vor die verlassene Zehrung“ den Reisenden ihre Pferde und ihr Gepäck eigenmächtig so lange zu hinterhalten, bis die Bezahlung erfolgt war.

Im Jahre 1530 wurde angeordnet, daß allenthalben im Reiche den Gästen das trockene Mahl besonders verrechnet und der Trunk auch sonderlich bezahlt werden sollte. Es durften nicht unter und nicht über vier Essen vorrätig gehalten werden. So aber ein Gast besser leben und mehr denn vier Gerichte haben wollte, so sollte ihm das unbenommen sein. Ingleichen mußte „eine jede Obrigkeit den Wirten, so wohlfeile oder teure Zeiten anheimfallen, ein Maß geben, wie teuer sie den Wein, das Bier und Fleisch verkaufen mögen.“

Mit dem Trinfgemäß war gegen jedermann richtig umzugehen. „Solches ist nicht zu verfallen oder unsauber zu halten. Zimmer, Betten, Haus und Tischgerät soll reinlich sein. Denn wenn man kein gut Tractament in einem Wirtschaftshaus findet, wenn die Stuben ohne ausgefegt, Kammer und Ställe finster und voller Spinnweben, Ratten und Mäusen, das Haus und das Gerät unsäglich, Betten und Stroß unsauber, voller Spöhe, Banzen oder gar Läuse sind, und es kommt noch des Wirts lauer sehendes Gesicht und übermäßiges Anstreichen dazu, dabeist wird ein Gast über einmal nicht eintreten.“

Die Wirte sollten in allen Häusern und Höfen einen vertrauten Mann und Wächter halten, der die ganze Nacht über auf die Lichte, Feuerstellen, Ställe und andere Gemächer fleißig acht gab. Solche Wächter sollten auch dort gehalten werden, wo große Gastgebote, Kindtaufen, Hochzeiten und andere umfangreiche Mahlzeiten gehalten werden.

Diese Rechtsgrundsätze, denen die deutschen Wirte unterworfen waren, unterscheiden sich wesentlich von der Auffassung, die das römische Recht von der Stellung des Gastwirts hatte. Nach der Auffassung der Lateiner stand es jedermann frei, eine Wirtschaft zu betreiben. Nach deutschem Recht durfte es nur der tun, der dazu die behördliche Zulassung besaß, denn das Recht, Wirtschaftshäuser zu eröffnen, galt in Deutschland als Ausfluß der Landeshoheit. Nach römischem Recht konnte kein Wirt gezwungen werden, einen Fremden aufzunehmen — nach deutschem mußte er das tun, er durfte niemandem die Herberge verweigern. Das ist die Regel, von der es allerdings die oben angeführten Ausnahmen gab. — Nach römischem Recht haftete der Wirt nicht für das von den Gästen eingebrachte Gut, — nach deutschem aber hatte der Wirt für alles aufzukommen, auch dann, wenn er den Gästen die Schlüssel zu ihren Zimmern selbst zu übergeben hatte. Denn das Wirtschaftshalten ist ein öffentliches Amt, den Reisenden Sicherheit zu leisten. Nach römischer Auffassung war das Wirtschaftsgewerbe wenig geachtet; in Deutschland aber galten die Wirte als gute Bürger, als vom Landesherren konzipierte, ehrenwerte Männer. Nach römischem Recht war es niemandem verboten, auch bei Privatleuten einzukommen — nach deutschem Recht aber sollten andere Leute außer dem Wirt niemanden beherbergen.

Diese letztgenannten Grundsätze schärfte König Friedrich Wilhelm I. seinen Untertanen noch einmal durch Edikt vom Jahre 1724 ein, wonach Fremde ausschließlich in Gasthöfen übernachten sollten.

Die Gastwirte waren nämlich klagen vorstellend geworden, daß — obgleich ihre Häuser in gutem Zustande wären — die Reisenden doch häufig anderwärts Privatquartier nahmen, „und zwar bei solchen Personen, die des Herbergens gar nicht berechtigt wären. Daher kündeten ihre Gasthöfe, die sie mit großen Kosten errichtet und wofür sie ihre Steuern zu zahlen hätten, öfter leer. Der König befahl, daß keinem Einwohner in den Städten, er sei, wer er wolle, außer den rechtmäßigen Gastwirten „so davor Profession machen“, fernerhin freistehen solle, Reisende aufzunehmen.“

Sehr mißtraulich stand die löbliche Behörde den „Coffee-Schenken“ gegenüber, die im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts aufkamen. So verordnete 1742 der Rat der Stadt Leipzig, daß in Kaffeehäusern aller Aufenthalt und Bedienung von „Weibspersonen“ — unter welchem Vorwand es auch geschehen möge — verboten sei. Desgleichen alles Würfels, Kartens- und andere Glücksspiel, Billard ausgenommen. Jedoch wurden „die Rauff- und Handelsjungen“ zum Billardspiel nicht zugelassen. Auch war es nur gestattet, „um ein gewisses Quantum und nicht höher, jedoch nach Befehlbarkeit und Condition dessen, so auf dem Billard spielte“, die Partie zu spielen. Des Sonntags durften während des Gottesdienstes keine Gäste aufgenommen werden. Polizeistunde war des Sommers um 10, im Winter um 9 Uhr. Über diese Bestimmungen übertrat, erhielt das erste Mal 10 Taler, das zweite Mal 20 Taler Strafe und ging beim dritten Male „dieser Nahrung gänzlich verlustig.“

Sonnen / * Gertrud * v. Broddorf

13) (Nachdruck verboten.)

„Es ist ein großer Brief aus Kapstadt gekommen“, berichtete Maria mit einem ängstlichen Blick in sein verbunkeltes Gesicht.
„Aus Kapstadt?“
„Ja. Und die Zeitung war auch dabei.“
„Was für eine Zeitung?“
„Die „Cape Times“. Ich glaube, Voigtländer hatte sie geschickt.“
Voigtländer war der Besitzer der nächsten nördlich gelegenen Farm, die von Teufelsdorn etwa doppelt so weit entfernt war wie Zwartwater. Er hatte sich zweimal an der Jagd auf die Schmutzger beteiligt; beim zweiten Male hatte er das Unglück gehabt, vom Pferde zu stürzen und den Arm zu brechen, der seitdem steif und unbrauchbar geblieben war. Welterland lagte kurz auf.
„Die Nummer wird wieder einmal einen Heftartikel gegen die deutschen Farmer enthalten, denke ich mir.“
Sein Ton entmutigte Maria. Warum schickte Voigtländer auch immer wieder solche Blätter?
„Es ist schon gut, daß er sie schickt“, sagte Welterland. „Wir Deutschen schlafen sonst zu leicht ein. Es ist schon gut, wenn einer an uns rüttelt, damit wir wach werden.“
Sie waren über die Veranda ins Wohnzimmer gegangen; Welterland hatte den großen Brief ergriffen und betrachtete ihn mit einem Ausdruck von Mißtrauen. Dann schnitt er den Umschlag auf und blinzelte fast verstört auf die vier oder fünf kleineren Briefe, die da herausfielen.
„Aber das ist ja deine eigene Schrift, Friedrich...“
rief Maria.
„Ja“, sagte er, noch immer merkwürdig verstört, „es ist, als ob ein Toter aus seinem Grabe aufstünde.“

„Fräulein Thea von Lingen“, las Maria, kurz bevor Welterland seine Hand über die Anschrift deckte und die Briefe in seine Rocktasche schob.
„Dieses Schreiben ist von Sartorius, Maria. Besinnst du dich auf ihn? Der große blonde Kaufmann aus Hamburg, der damals auf dem gleichen Schiffe fuhr wie wir beide?“
„Ja...“, sagte Maria, „ich besinne mich.“
Welterland überlegte den Brief noch einmal; es war ihm nicht aufgefallen, daß Marias Stimme anders geklungen hatte wie sonst. Maria war einen Schritt von ihm zurückgetreten und lehnte jetzt an der Wand; ihre Augen irrten über die Photographien von den Bildwerken des Bamberger Doms, ohne sie zu sehen.
„Dent dir, Maria, das ist doch ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen. Er hat in Kapstadt den Missionar Tullinghorne kennengelernt und von ihm unseren Aufenthaltsort erfahren.“
„Unseren Aufenthaltsort?“ fragte Maria mit dem Ton auf dem ersten Wort.
„Ja, wirklich. Er schreibt auch von dir und bittet mich, dir seine Grüße auszurichten.“
Maria schüttelte den Kopf. Wie war das nur möglich? Tullinghorne kannte doch ihren Mädchennamen nicht.
Sie löste sich etwas schwerfällig von der Wand und ging auf die Veranda hinaus, wo Christina eben das Wachtuch über den Ristentisch legte.
Sartorius! Das war die Erinnerung an einen Kuß neben der Kelling und an einen Arm, der einmal um ihre Schultern gelegen hatte! Es war seltsam unwirklich, daran zu denken. Lagen schon so viel Jahre dazwischen, daß man dies alles so empfinden konnte, als wäre es gar nicht einem selber begegnet, sondern irgendeiner beliebigen fremden Frau?
„Mißis, Kaffee ist vorbei, neuer Kaffee muß angeschafft werden“, sagte Christina.
Maria antwortete nicht.
„Mißis...“
Maria schrat zusammen, als Christinas braune Hand sich plötzlich auf ihren Arm legte, und schüttelte sich von sich ab wie ein giftiges Insekt.
„Ja, ja, Christina, ist schon gut. Laß mich nur jetzt in Ruhe.“
Christina duckte sich ein wenig; ihre großen Tiraugen glitzerten weiß und feindselig auf.
Welterland kam auf die Veranda.
„Sartorius wird wahrscheinlich in ein paar Wochen nach Deutschland zurückkehren“, sagte er. „Ich entnehme seinem

Brief, daß er eigentlich Lust hätte, uns zu besuchen.“
„Du hast die Absicht, ihn einzuladen?“
„Warum nicht? Es würde ihn möglicherweise interessieren, das Leben auf einer Farm kennenzulernen. Er schreibt, daß er die ganze Zeit in Kapstadt zugebracht hätte.“
„Es ist eine weite Reise von Kapstadt bis zu uns. Und außerdem eine sehr unbequeme Reise.“
„Er kann meine Einladung ausschlagen, wenn sie ihm nicht paßt. Aber er schreibt so besonders herzlich, Maria. Er schreibt, daß er viel an mich gedacht und wiederholt Erkundigungen nach mir eingezogen hätte.“
„Da kommt Albert wegen des Kellerschlüssels“, sagte Maria froh, das Gespräch zu beenden. Denn wie sie ihren Mann kannte, würde er Albert den Schlüssel nicht anvertrauen, sondern selbst hingehen, um die Gewehre einzuschließen.“
In der gelüfteten und unebenen Wand der Schlafstube hing ein schmaler Spiegel aus billigem, welligem Glase. Maria trat einen Augenblick davor um sich aufmerksam zu betrachten. Nein, die Jahre auf Teufelsdorn hatten sie nicht schöner gemacht. Ihr Gesicht war streng und herbe geworden, und wenn sie die Lippen schmal machte wie jetzt, dann lag ein Zug von Härte und Bitterkeit um ihren Mund. Wahrscheinlich würde Sartorius erschrocken zurückfahren, wenn er sie wieder sähe.
Es krieg ihr heiß in die Kehle. War es nicht so, daß eine Frau nur blühen konnte, wenn sie sich von einem Manne geliebt wußte? Und war es nicht so, daß der Mann, dem sie in mädchenhafter Schwärmerei und in einem etwas verkiegerten Mitleid ihr Leben hatte opfern wollen, ihr im Grunde immer fremd geblieben war?
Sie bewegte die Hände, als wollte sie den Gedanken von sich abwehren. Schließlich war es ja auch gleichgültig, ob Sartorius kam oder nicht. Sie hatte hier ihr Ziel gefunden und war auf ihre Weise glücklich geworden.
„Maria! Wo bleibst du denn nur, Maria?“
„Ich komme“, sagte sie ruhig und fuhr sich noch einmal mit der Hand über die Augen, ehe sie wieder auf die Veranda trat...
Die fremde Frau
Das Meer warf kleine Wellen gegen den Strand, die plätschernd aufschlugen und wieder zurückfloßen. Ein einjames Licht strahlte von Seapoint her. Der Abend war warm und von ersten fernen Sternen überpunktet.
„Erzählen Sie mir von Deutschland, Herr Sartorius!“
(Fortsetzung folgt.)

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden von Leidenden geholfen hat.
Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:
Geislingen iib. Bopfingen (Württemberg), den 12. Januar 1936.
Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre Gicht-Tabletten sehr gute Wirkung hatten. Ich litt bereits ein ganzes Jahr an Gicht, hab' oft keine Hand und Fuß mehr

rühren können, und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt, und bereits die erste Sendung Gicht-Tabletten brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen.
Ww. Marg. Singvogel.
Wln.-Niederhöhenhausen, Zollbrüderstr. 5, den 9. 1. 1936.
Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gicht-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Nachkur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gicht-Tabletten empfehlen.
Karl Tillack, Rentner.
Langenhagen iib. Eutin, den 18. 1. 1936.
Gebe Ihnen Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit drei Monaten im Arnie und Schultergelenken hatte, nach dem

Gebrauch von circa 160 Gicht-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank.
Hermann Gradert, Bauer.
Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:
Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus.
Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtmittel. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtmittel mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dulk, Abt. Gichtmittel, Berlin SW. Nr. 552, Friedrichstraße 19.
Zu haben in allen Apotheken.



Was steht auf Ihrem Büfett?

Vom Wandel des Geschmacks ist besonders stark das Büfett erfaßt, das sich in den letzten Jahrzehnten manchen Sturz ins Niedrige, dann wieder jaghafte Erhöhung, phantastische Längenausdehnung, im ganzen eben immer wieder neue Formen hat gefallen lassen müssen. Ist nicht ein mäßig-hohes Büfett, in Reich- und Augenhöhe, am zweckmäßigsten?

Warum stellt man Gegenstände auf ein Büfett? Zur Verschönerung, das ist der Grundgedanke. Man freut sich, wenn man durch das Zimmer geht, des funkelnden Glases, freut sich über die schöne Vase, über die Schale mit Obst. Wie leicht aber mißt sich in unsere Freude am Schönen jener andere prahlische Wunsch: zu zeigen, was man besitzt. Sogleich wird

vorbenen Hausrat, von dem wir sparsam einmal einen hübschen Krug, ein anderes Mal ein Schüsselchen, zwei bunte Teller, ein Messinggänghen aufstellen. Nicht prahlen wollen wir, sondern einfach freundliche Augenweide schaffen für unseren feierlichen Alltag.

Nüsse knaden

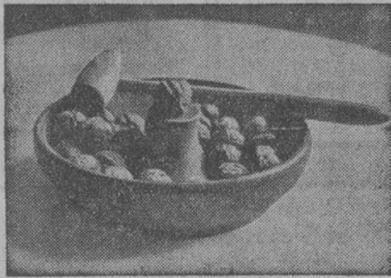
Nüsse knaden

Ganz allein springen sie vom Baum, die hübschen Weichnachtsnüsse, die dicke grüne Schale plakt auf, und die Kinder holen sich den süßen Kern heraus. Aber erst vorsichtig das Häutchen entfernen, sonst schmeckt's bitter! Und das geht so Tag für Tag, der alte Nußbaum will nicht leer werden, obwohl jeden Tag ein frisches Eichhörnchen Besuch macht und Nüsse stibitz. Mutter langt sich ein paar saubere pralle vom Baum und wirft sie, samt und sonders mit der grünen Schale ins Pflaumenmispel, damit es davon schön dunkel wird. Dann kommt die Schwierigkeit mit der Aufbewahrung: legt man sie einfach übereinander in einen Korb, so fangen sie schon nach zwei Tagen zu schimmeln an. Also breitet man einen Bogen Papier in der Bodenkammer aus und legt darauf den ganzen Nußhaufen. Und auf die Urlichte stellt man sich einen Kieselkorb aus Bast mit riesig vielen frischen Nüssen. Hier werden täglich frische Nüsse geerntet! Und immer ist der Nußkader zu finden, wie sonderbar.

Krach bums, macht's und Nußschalen spritzen nur so umher. Da ist nämlich der Richard, der Spielkrieger, zu Besuch und der hat unsere schöne neue Nußschale aus Kisternholz entdeckt: schlägt man mit dem Hämmerchen behutlich auf die harte Schale, springt sie auf und will ans Licht. Aber Richard mußte das natürlich mit aller Gewalt tun, und nun kann er knien und auf dem Teppich sammeln. „Sieh mal da, unter dem Sofa, da liegt noch was!“ Die alte Frau kann nur den Kopf schütteln über solch Spielkriegerentum und seufzen: „Hätten wir jomwas



Kleiner Geschirrschrank aus Kisternholz
Entwurf Nothhelfer



Nußschale aus massivem Kisternholz
Nothhelfer

unser Heim zum Warenhaus entwertet, mit dem Büfett als Schaufenster, darauf schöne Wirtschaftsgegenstände zur Schau gestellt werden, je mehr, desto besser, damit das Publikum wählen kann. Sie finden hier große Kuchenteller, das Stück zu neun Mark fünfzig — bessere Sachen! — und riesengroße Kompottschüsseln, die so schwer sind, daß sie für den Gebrauch nicht in Betracht kommen. Auch eine Sonderabteilung „Geschenk-artikel“ ist auf dem Büfett untergebracht, Flaschenorten in gehämmerten Messing-Abstell-Vorrichtungen, Obstmesser-Garagen, „Menagen“, hohe Radieschenhalter, in denen jedes einzelne Radieschen von einem Messingring gehalten wird. Es gibt Menschen, die seit Jahren zu jedem Geburtstag solche übersteigerten Luxus-Gebrauchs-Nichtigkeiten verschicken.

Wir wollen im Heim nicht paradien. Unsere Wohnung mit all ihren Möbeln dient dem Gebrauch. Mehr zu besitzen als andere kann uns immer nur bescheiden, dankbarer und schlichter machen. Deshalb lieben wir um so bewußter und reiner unseren Besitz, unseren auserlesenen und vorsichtig er-

nie gekauft!“ Aber da kommt sie schlecht an. Es gibt einen Ringkampf zwischen alt und jung und ein stürmisches: „Wenn du noch einmal unsere schöne Nußschale schickst! Wenn da natürlich so ein Richard daherkommt und denkt: Haut den Lucas! und nieder auf die Nuß, so geht's natürlich nicht. Aber warte nur erst die Winterabende ab. Wenn wir alle stiden, vorlesen, Photos einleihen. Da wird der kleine Hammer schon den richtigen Takt dazu schlagen!“

Bücher der Familie

Wenn sich in der kommenden Winterzeit die Familie zu besinnlichen Stunden zusammenfindet, werden diese Abende wieder zu rechten Feierabenden werden. In den Gesichtern der Jungen liegt Begeisterungsfähigkeit und Freude der Erwartung. Abgeschlossenheit der Eltern für unsere Zeit, Verständnis und Mitleben mit den Jungen kommt ihrer Bereitschaft entgegen. In solchen Tagen werden Gemütskräfte geweckt und in dieser engsten Gemeinschaft in gegenseitigem Geben und Nehmen gesteigert. In diesem Kreis wird der Grund gelegt für die Ausweitung der Seele und des Geistes der kommenden Generation. Hier muß sie zutiefst ihre Heimat spüren. Schule und politische Erziehungsgemeinschaft können mit doppeltem Erfolg weiterbauen, wenn für ihre Aufgaben im Familienkreis bereits ein fester Grund gelegt worden ist. Daraus ergibt sich die Verantwortung der Eltern, den Gedanken der Verpflichtung einer größeren Gemeinschaft gegenüber in allem Tun zu weiden. Diese kann aber nur lebendig werden, wenn Volksgut und Ueberlieferung den Eltern eigen sind und in den Jungen ihren neuen angemessenen Ausdruck finden.

Auf diesem Weg können uns gute Bücher Helfer sein. Den Kleineren erzählt die Mutter Grimms Märchen vor, ein Schatz, der in ihnen wächst und Bestätigung für das ganze Leben wird. Dazu kommen die Sagen der deutschen Frühe und des Mittelalters. — Einen langen Zug durch die deutsche Geschichte gibt uns Robert Schneider in dem Sammelband „Deutsche Größe“ an Hand der ältesten Kulturdenkmäler und Dokumente, die bis in die Gegenwart führen. Hier tut sich das Wesen des Deutschen auf: in Treue und Glauben, in Festigkeit und Tat, in seiner Bewahrung im Ringen mit anderen Völkern, mit den eigenen vielgestaltigen Kräften, die erst einheitlich gerichtet werden mußten. Wir sehen ein neues Reich kommen, das diese fast verdeckten Grundkräfte neu gestaltet, das die Kraft hat, eine alte Tradition mit neuem Geist zu erfüllen. — Klein und Rinn geben in ihrem „Buch vom Opfer“ Zeugnis „von der Kraft des Gemütes, zu helfen, zu heilen, zu opfern, zu sterben“. Dieses Buch ist Ausdruck unserer Zeit und unseres innersten Willens: Herzen und Sinne zu lester Bereitschaft zu stählen, die fähig ist, Opfer und Leben für das Reich als eins zu sehen. — Und noch eins sei hier genannt: „Das Buch Ehrfurcht“ von Matthias Claudius, als Ausdruck des inneren Reichtums des deutschen Gemüts.

Zu gemeinsamer Betrachtung eignen sich auch die Bildwerke unserer Heimat. Die Eltern können von dem Erlebnis der deutschen Landschaft sprechen, wenn die Jungen in froher Erwartung kommender Fahrten sich darin versenken. Der Band „Deutsches Volk — deutsche Heimat“ gibt eine Darstellung der verschiedenen Landschaften, Heide, Wald und Berge, deutscher Städtekultur, deutscher Dome und Burgen, die uns ein Gefühl für die Schönheit der Heimat vermitteln, aber auch zugleich sagen, daß alle Heimat nur durch Arbeit geschaffen werden kann. — Noch ein Bildwerk sei hier genannt: Erna Lenow-Dirksen: „Das deutsche Volksgeheimnis“. Diese Kämpfe sprechen ihre besondere Sprache, eine von stolzer, freier Sinnesart, von viel Mühe und Arbeit um Boden und Land.

Diese Bücher mögen manchen Eltern eine Anregung geben. Alle werden fühlen, daß das gemeinsame Bemühen für Eltern und Kinder seinen schönsten Lohn hat. Es knüpft ein festes Band und hilft die Grundkräfte unseres Wesens zur Entfaltung zu bringen, gibt uns ein tiefes Heimatgefühl und Dankbarkeit gegenüber unserem Volke. Ruth Bauer.

Löffel Klöße ab, die man in der Stielpfanne in Fett nur kurz überbratet, mit einem Schaumlöffel heraushebt und mit Zimt und Zucker zu Tisch gibt.

Kartoffelgerichte für den Abendisch

Kartoffelröllchen: Reste von Kartoffelbrei vermischt man mit etwas Weizenmehl, formt Röllchen, wälzt diese in Reibbrot und läßt die Röllchen von allen Seiten schwimmend in Fett baden. Man reicht Salat dazu, auch Gemüse oder Fleischreste.

Kartoffelschichtgericht: Man verwendet hierzu Reste von gekochten Kartoffeln oder Brei. Die Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Eine gefettete Auflaufform legt man zunächst mit einer Schicht Kartoffelscheiben oder Kartoffelbrei aus, gibt darüber eine Lage Gemüse, Fleisch- oder Fischreste, bedeckt mit Kartoffeln, gibt Butterflöckchen und Reibkäse sowie Semmelbrösel darauf und läßt im Ofen überbacken.

Heringskartoffeln, auf schnelle Art: Scheiben von gekochten Kartoffeln bratet man zusammen mit Zwiebelwürfeln und Apfelmuscheln in Fett an, fügt entgräteten würfelig geschnittenen Hering hinzu und gießt zum Schluß saure Milch, in der man etwas Mehl verquirlt hat, darüber.

Aufgebratene Kartoffelklöße: Reste von Kartoffelklößen schneidet man in dicke Scheiben, bratet sie in der Stielpfanne in Fett auf beiden Seiten braun, dann gießt man ein bis zwei in Milch verquirlte Eier darüber, läßt diese Tunke etwas kochen, so daß sie dick wird und gibt das Gericht zu Tisch. Man kann Salat- oder Gemüsereste dazu reichen.

Kartoffelbratlinge (Graschelen): Reste von gekochten Kartoffeln werden gerieben, dann gibt man etwas Salz, ein Ei, etwas Milch und Weizenmehl hinzu, sowie nach Geschmack auch etwas geriebene Mustatnuß. Aus dem nicht zu lösen Teig formt man mit der Hand runde Kuchen von Handtellergröße, die man in der Stielpfanne in Fett schwimmend bratet und mit Zucker und Zimt oder mit Kompott reicht. Man kann auch Reste von Kartoffelbrei zu diesem Gericht verwenden.

Reiche Abwechslung in Kartoffelspeisen

Die große Bedeutung, ja — man kann wohl sagen: Unerschöpflichkeit der Kartoffel als Nahrungsmittel ist allgemein bekannt. Weniger bekannt hingegen dürfte die Tatsache sein, daß die Kartoffel nicht nur billig und sättigend ist, sondern auch wichtige Nährstoffe enthält und — ebenso wie anderes Gemüse — zu den kalorienreichsten, also für unsere Ernährung notwendigen Nahrungsmitteln gehört. Diese Nährstoffe werden allerdings nur bei richtiger Zubereitung voll ausgenutzt. Jede Hausfrau sollte es sich zur Pflicht machen, Kartoffeln entweder zu dämpfen (Dampfessigsäure gibt es in jedem Haushaltsgeschäft) oder wenigstens in der Schale zu kochen, um auf diese Weise die Nährstoffe nach Möglichkeit zu erhalten. Da Kartoffeln eine wichtige Rolle in unserer Ernährung spielen, sollten wir sie nicht nur als Beilage für Fleisch-, Gemüse- oder Fischspeisen verwenden, sondern recht häufig auch solche Gerichte zubereiten, in denen Kartoffeln als Hauptbestandteil verwandt werden. Nachstehend geben wir einige Anregungen für die Herstellung derartiger Gerichte.

Kartoffelgerichte zu Mittag:

Klöße von rohen und gekochten Kartoffeln: 250 Gramm gekochte geriebene Kartoffeln vermischt man mit 750 Gramm rohen geriebenen Kartoffeln, einer Prise Salz, einem Ei und so viel Weizenmehl, daß man mit dem Löffel kleine Klöße abformen kann, die in Salzwasser gekocht werden. Als Tunke gibt man dazu entweder ausgebratenen Rauherspeck, in dem man Zwiebeln glasig gedünstet hat, oder eine Tunke aus Schweinefett und Zwiebeln.

Gefüllte Kartoffeln: Hierzu verwendet man möglichst gleichmäßige, große Kartoffeln. Sie werden gut gewaschen, so daß kein Schmutz haften bleibt, nicht geschält, sondern nach dem Abtrocknen glasig gedünstet, indem man erst einen kleinen Deckel abschneidet und dann mit einem scharfen Blech-

löffel das Innere austrägt. Die Kartoffeln füllt man mit Bratwurstfleisch, das man noch mit Reibbrot und gehackten Kräutern (nach Geschmack auch geriebener Zwiebel) vermischt hat, legt den Deckel auf, stellt die Kartoffel nebeneinander in eine gefettete Form und läßt sie im Ofen backen. Die Schale wird dabei mitgegeben.

Kartoffelrand überbacken: 750 Gramm geschälte, gekochte, geriebene Kartoffeln vermischt man mit einer Prise Salz, einviertel Liter heißer Milch, 50—75 Gramm geriebenem Käse und einem Ei. Die Masse gibt man in eine gefettete Form, mit Reibbrot ausgestreut, und läßt das Gericht im Ofen überbacken. Dann kürzt man den Rand auf eine passende Schüssel und gibt in die Mitte beliebiges Gemüse. Je nach der Art des Gemüses wird eine passende Tunke dazu gereicht, z. B. holländische Tunke zum Blumenkohl.

Quark-Kartoffeln: 500 Gramm gekochte, erkaltete und geriebene Kartoffeln vermischt man mit 250 Gramm ausgedrückt Quark, einer Prise Salz, einem Ei und soviel Mehl, daß man Klöße formen kann, die in Salzwasser gekocht und mit brauner Butter gereicht werden.

Kartoffelpudding: zwei Eigelb, einer Prise Salz, 150 Gramm gekochten geriebenen Kartoffeln und 150 Gramm rohen geriebenen Kartoffeln. Zum Schluß unterzieht man das steif geschlagene Eiweiß, füllt die Masse in eine gefettete, mit Bröseln ausgestreute Puddingform und läßt das Gericht dreiviertel bis eine Stunde im Wasserbad kochen. Man reicht Senfstunde dazu oder Zwiebelkumte.

Kartoffel-Sterz: Geschälte Kartoffeln werden in Milch weich gedämpft, dann zu Brei zerdrückt und gesalzen. Nun fügt man noch etwas Weizenmehl hinzu, rührt mit dem

Heilbäder sind ein Segen...

Es wird Mutter Engel nie zu viel damit, wenn sie auch sonst um Arbeit nicht verlegen ist. Früher war es immer so schwer, die Wanne zu säubern...

Der festliegende häßliche Rand,

der durch Kratzer und Medikamente entsteht, läßt sich mit Wasser allein nicht entfernen. Aber heute gibts ja M!l, M!l ist doch für alles gut, es verlagert nie!“, sagt Mutter Engel stillvergnügt — und ihre Bademanne tollten Sie mal lehren!



Reinigen Sie die sparsame Esch



„Ran an die Arbeit“

sagt der Langenhof-Bauer vergnügt, als er frühmorgens seine Scheune betritt. Heute soll gedroschen werden, zehn Leute hat er für die Arbeit neu bestellt. Der Langenhof-Bauer tritt an seinen Motor und schaltet ein. Aber — nana — kein Strom? Rasch fragt er Nachbar Oelkers überm Zaun. Der lächelt bloß ein bißchen schadenfroh: „Tja, mein Lieber; da hätten wir's! Wie vorgestern in der Zeitung stand, bleibt heute das ganze Netz ohne Strom, es wird repariert! Die Helfer wirst du wohl ohne Arbeit bezahlen müssen. Ja, ja, so kommt's, wenn man im Sommer seine Zeitung aus lauter Sparsamkeit abbestellt! Nanntest du mich nicht neulich einen Verschwender und lachtest mich aus? Siehst du, heute — heute lache ich!“

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Ihre am 25. Oktober 1936 in Iheringsfehn vollzogene Vermählung geben betannt

Jan Ruhlmann und Frau
Käthe, geb. Saathoff

Leer, Ibbö-Emmius-Straße 25'

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Emden, Veendam, den 26. Oktober 1936

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

der Maurer-Polier

Tjade Fokkena

in seinem 66. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dies zur Anzeige

Hindertje Fokkena
geb. Frerichs
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. d. Mts. 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Alte Reihe 11, aus statt.

Warsingsfehn, den 28. Oktober 1936.

Am 27. Oktober, morgens 4 Uhr, entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Freerkje Hilkea Büscher

geb. Markus

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Peter H. Büscher

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachruf!

Ein plötzlicher Tod endete Sonnabend das beitsreiche Leben des

Lehrers i. R.

Lukas Züchner

in Neermoor

Ueber ein Vierteljahrhundert hat er in unserer Gemeinde das Amt als Lehrer und Organist in Treue und Hingabe seiner ganzen Kraft ausgeübt. Er erfreute sich großer Beliebtheit. Auch nach seinem Ausscheiden fühlte er sich mit unserer Gemeinde noch eng verbunden.

Die Gemeinde Rorichum

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Middels-Westerloog.

Familie Friedrichs.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch dem M. G. V. «Aufwärts»

recht herzlichen Dank

Warsingsfehn, den 26. Oktober 1936.

Familie Andreas Buß Ww.

Stellen-Angebote

Ehrliches, lauberes, häusliches

Mädchen

15 bis 16jährig, für Geschäftshaus per 1. Dezbr. gesucht. Eine Kuh ist zu melken.

Frau Joh. Heiner Evers, Kolonialwaren, Osterpungant, „Nordstern-Zoo“.

Ein fleißiges **Mädchen**

mit allen Arbeiten vertraut, zum 1. od. 15. Nov. gesucht. Joh. Hermanns, Birkhahnkrug, Wiesmoor.

Suche auf sofort für meinen landw. Betrieb (Weidewirtschaft) einen

jugen Mann

für alle vorkommenden Arbeiten bei Familienanschluß und Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Keeshemius, Gr. Langhaus, Norden-Land.

Suche z. 15. Nov. einen jung.

Bäckergefell

Gerhard Peters, Bäckermeister, Wiesmoor.

Suche auf sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Uhrmachergehilfen

M. Sundag, Emden, Große Falderstraße 37.

Suche zum 1. November oder später einen

2. Gehilfen

der melken kann. Diedrich Benhausen, Süderbrook üd. Delmenhorst in Oldenburg.

Suche auf sofort einen zuverlässigen

landw. Gehilfen

Wilhelm Kaveling, Emden Am Vierkant 10, Telph. 2479.

Wir suchen für unseren Lastwagen einen

Kraftwagenführer

der Säcke tragen kann. Carl Börner u. Sohn, Leer.

Suche für meine Lieferwagen einen gewandten, soliden

Fahrer

der im Verkehr mit der Kundschaft bewandert ist. Gelehrter Autoschlosser bevorz.

H. Houtrouw Waren-Großhandlung Westerstede/Oldbg. Fernruf 134.

Teuer sagen Sie?!

Da treten Sie sich, Kupfer ist billig. Sie staunen, aber es ist so. Eine Dose Kupfer reicht z. B. für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 60 Mahlzeiten oder volle 12 Tage!

Bäckergefell gesucht

Bäckeri Wessel Janssen Emden, Kranstr. 37, Tel. 3077

Stellen-Gesuche

23jähriges Mädchen

sucht Stell. in best. bürg. od. landw. Haush. b. Fam.-Anschl. u. Gehalt. Schr. Angeb. unt. N 385 an die D.Z., Aurich.

Junger Buchhalter

mit guten Zeugnissen, erfahren in Lohnarbeiten usw., in unget. Stellung, wünscht sich zu verändern, evtl. Tauchstellung. Militärzeit beendet. Führerschein I u. III. Angebote u. € 670 an die D.Z., Emden.

Zu mieten gesucht

Ältere Dame sucht freundl.

2-Zimmerwohnung

balb oder später. Zu erfrag. u. € 666 h. d. D.Z., Emden.

Suche per sofort ein freundliches

Zimmer

Zu erfragen unter € 665 bei der D.Z., Emden.

3-4 Zimmerwohnung

sofort oder bis 31. 12. gesucht. Miete im voraus. 2 Personen. Schriftl. Angebote unter N 387 an die D.Z., Aurich.

Gefunden

Geld gefunden

Gegen Erstattung der Ankosten abzuholen bei Heinrich Eilers, Riepe.

Ein mit Füllfederhalter

in unserem Kassentraum liegen geblieben. Ostrifische Tageszeitung, Emden.

Heirat

Witwer, 37 Jahre (2 Kinder), sucht passende

Lebensgefährtin,

welche den Kindern eine liebe Mutter ist. Angebote mit Lichtbild, welches sofort zurückgeand wird, unter € 671 an die D.Z., Emden.

Flechtenleiden

Hautausschlag. Wie schwer ist es oft sich von diesen unangenehmen das Leber verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das in vielen beglaubigten Dank schreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch bei hartnäckiger Schuppenflechte, völlige Heilung brachte. Heilmittelvertrieb Max Müller, Görlitz Dd 11 Schulstr. (Ehrlichlich i. d. Apoth.)



Wird's gestillt?

Dann soll die Mutter täglich Bavaria St. Pauli-Gesundheitsbier trinken. Ist blutbildend, nervenstärkend.

Die Drei von St. Pauli der

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei

Astra

Märzen

Gesundheitsbier

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern **M. Gerdes und Frau** geb. Flehner in **Ludwigsdorf** am 28. Oktober das Fest der **Silbernen Hochzeit.** Die dankbaren Kinder.

Ein Sonntagsmädchen ist angekommen!

Warsingsfehn, 25. Oktober 1936
Dentil Santele u. Frau

Gestern abend ist unser kleiner **Heinrich Bertus** angekommen

Cornelius Pijskor und Frau

Betta, geb. Hellmers

Nordgeorgsfehn, den 27. Oktober 1936

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Seindrich Rudmühl und Frau

Leer, den 27. Oktober 1936

Antje, geb. Haat

Ihre Verlobung geben betannt

Wipke Goldenstein

Wilhelm Dietmann

Fortlig-Blautirchen

Diederike Goldenstein

Franz Janssen

Fortlig-Blautirchen

Dietrichsfeld

Hinter-Theene

27. Oktober 1936

Ihre Verlobung geben betannt

Taline Bruns

Georg Eden

Hollander-Mühle

28. Oktober 1936

Klein-Hejel

Als Verlobte grüßen

Volkea Ruhlmann

Bernhard Gastmann

Ludwigsdorf

z. St. Adelsberg

Fahne

z. St. Lübbertsfehn

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Verbundenheit anlässlich unserer am 28. ds. Mts. zu Warsingsfehn vollzogenen Vermählung sagen wir allen Partei- und Volksgenossen, sowie der NS-Frauenhilfe und der Kriegerkameradschaftslapelle Stiefelkamperfehn, welche uns in so würdiger Weise den Tag verhönern halfen, auf diesem Wege unseren

tiefgefühlten Dank

Stiefelkamperfehn, den 25. Oktober 1936.

Bürgermeister **M. Uden und Frau** Seittine, geb. Roeben.

Olub Ojau und Provinz

Einleitung des Winterhilfswerks in Wilhelmshaven

Am Sonnabend und Sonntag vereinigten sich in den Kriegsmarinestädten Wilhelmshaven-Rüstringen die nationalsozialistischen Gliederungen mit der Kriegsmarine zu einer großen Aktion für das Winterhilfswerk. Es war eine Zusammenfassung aller Formationen, die in verschiedenen Veranstellungen die Winterarbeit empfinden für die Winterarbeit.

Am Sonnabend abend wurde die Aktion eingeleitet mit einer Kundgebung, auf der im überfüllten Saal der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat und SS-Oberführer Willi B. Bürger-Röhl, sprach. Sonntag vormittag sprach im Schauspielhaus Gaukschulungsleiter Buscher. Um 11 Uhr waren dann auf dem Bismarckplatz alle Formationen der nationalsozialistischen Bewegung angetreten vor dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver, der in seinen Ausführungen auf den Sinn des Winterhilfswerks näher einging, durch das deutsche Volk bewiesen habe, daß es Adolf Hitler verstanden hat. Nach dem Appell setzten sich die Formationen mit der Ehrenkompanie an der Spitze in Bewegung zum Fort bei der im arsch vor dem Gauleiter und Konteradmiral Fischer vor dem Küstringer Rathaus.

Große Geflügel-Ausstellung in Oldenburg

Die Landesgruppenchau (Rassegeflügelchau) der Landesfachgruppe Oldenburg wird am 14. und 15. November in den Hallen des städtischen Nutztierhofes in Oldenburg abgehalten. Auch Geflügelzüchter des ganzen Gauweser-Ems, von Niedersachsen, Westfalen usw. können daran teilnehmen. Wer auf der 3. Reichschau in Berlin im Rahmen der „Grünen Woche“ im Januar 1937 ausstellen will, muß im Jahre 1936 mindestens ein Tier mit „Bestes Tier“ bezeichnet erhalten haben, wie es auf der Landesgruppenchau in Oldenburg möglich ist. Schon bei zwei Tieren in einer Klasse wird, sofern die Note „sehr gut“ erreicht wird, ein 1. Preis vergeben. Den Ausstellern winken u. a. große Preise, Zucht-, Ehren-, Zucht-, und Klassenpreise. Letztere werden schon auf der Ausstellung ausgegibt oder alsbald den die Ausstellung nicht besuchenden Ausstellern zugelandet.

Zwei Großfeuer in Oldenburgischen

In den frühen Morgenstunden ertönte gestern das Brandhorn in den Straßen der Stadt Brake. Die Stallungen des Gastwirts Friedr. Seghorn in der Bahnhofstraße standen in Flammen. Die Brater Wehr erschien mit zwei Motorpumpen am Brandherd. Auch die Golvwader Wehr, die durch Läuten der Gloden alarmiert wurde, war zur Brandstelle geeilt, brachte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da die Brater Wehr das Feuer in Schach hielt. Das anliegende Vierfamilienwohnhaus mußte wegen der bestehenden Gefahr geräumt werden. Es gelang aber der Feuerwehr, das Haus zu retten. Glücklicherweise stand der Wind günstig, so daß die Gefahr des Uebergreifens auf andere Häuser nicht so groß war. In den Flammen sind umgekommen: zwei wertvolle Zuchtkühe, drei große Kälber, die erst am Abend von der Weide heringebracht worden waren, elf Schweine, über vierzig Hühner, vier Puter, mehrere Enten, Kaninchen, Tauben, 25 Fuder Heu, vier Fuder Stroh und mehrere landwirtschaftliche Geräte. Dazu verbrannte das große Tanzlokal des Gastwirts mit sämtlichem Inventar, wobei es mehrere Explosionen gab, die von den gelagerten Kohlenäureflaschen herrührten. Nach Aussage von Zeugen ist der Brand an der Rückseite des Gebäudes, also der Ostseite ausgebrochen. Dieses Brandunglück, dem wieder wertvolles Volksvermögen zum Opfer fiel, ist bereits das fünfte in der Gegend.

Ein Haub der Flammen wurde am Sonntag nachmittag eine große mit Roggen gefüllte Scheune des Gutes Groß-Garnholt, Bisther Balthazar. Das Feuer, das in dem ungedroschenen Roggen reiche Nahrung fand, breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus, und den zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehren von Garnholt, Halsbek und Westertede gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Guts-

feuerwehr konnte nicht eingreifen, da die Schläuche in der brennenden Scheune untergebracht waren. Verbrannt ist der Ertrag von fünfzehn Hektar Roggen, ferner eine Dreschmaschine, ein Treder und sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Die Entstehungursache des Schadenfeuers ist nicht bekannt.

Schweres Autounglück verhütet

Auf der Landstraße Lingen-Nordhorn in der Nähe der Gemeinde Klausheide geriet der Hinterradreifen eines Schüttortler Tankwagens in Brand. Das Feuer griff auch auf den Wagen über. Nur dem Umstand, daß schnelle Hilfe zur Stelle war, hat man es zu verdanken, daß der Wagen nicht ausbrannte und so großer Schaden entstanden wäre.

Größere Bauarbeiten auf dem Bookholzberg

In diesen Tagen hat man auf dem Bookholzberg an der niederdeutschen Gebirgskette „Stedingehöhe“ mit dem zweiten Arbeitsabschnitt, der Befestigung und Ausmauerung der vierzig amphitheatralisch angeordneten Terrassen, die die gewaltigen Steilhänge tragen sollen, begonnen. Die ganze Anlage wird zur Zeit mit Klinkern und Beton ausgemauert. Reichsstatthalter Röver weist oft an der Stätte, um sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Nicht weniger als zwölf größere und kleinere Gebäude sind auf der Freilichtbühne im „Dorf“ im Entstehen oder schon fertiggestellt. Es sind im niederdeutschen Stil gehaltene Fachwerkbauten mit Lehmwänden und Reitdächern. Das Hauptgebäude, die Alteneiche Friesentirche, ist endgültig fertig. Bis zum Mai 1937 soll die Anlage auführungs- und spielfertig sein.

Die Neerstedter Jugend sammelt 10 000 Pfund Eichen

In den letzten Wochen war die Neerstedter Dorjugend eifrigt damit beschäftigt, die in großen Mengen vorhandenen Eichen zu sammeln. Und so hat sie es denn mit großer Ausdauer fertiggebracht, 10 000 Pfund dieser Früchte dem Verderb zu entreißen. Das ist eine Tat, die Anerkennung und Nachahmung verdient. Darüber hinaus bildet der von den Annehmstellern gezahlte Preis eine willkommene Auffüllung der Sparboxe.

Echte Betriebsgemeinschaft

Der Inhaber der Firma J. G. Schmidt Eizengroßhandlung, Wesermünde, hat seinen 38 Gefolgschaftsmitgliedern bei Beginn der Reisezeit 1936 eine „RdZ“-Urlaubsfahrt zuzüglich ledig Mark Tagesgeld gestiftet. Soweit die Gefolgschaftsmitglieder verheiratet sind, wurde diese Vergünstigung auch den Ehefrauen zugestanden. Auch jetzt zum Winter gibt der Betriebsführer seinen Mitarbeitern Kraft durch Freude! Alle, auch die Ehefrauen der Gefolgschaftsmitglieder, erhalten ein Theaterrecht für den regelmäßigen Besuch des Bremerhavener Stadttheaters. In der richtigen Erkenntnis des nationalsozialistischen Wollens weiß der Betriebsführer, daß Betriebsführung und Gefolgschaft eins sein müssen.

Pippisches Erinnerungstreffen am 16. und 17. Januar

Anläßlich des Jahrestages der am 15. Januar 1933 in Lippe geschlagenen Entscheidungsschlacht ist für alle nationalsozialistischen Kämpfer, die aktiv den lippischen Wahlkampf miterlebten, wieder ein großes Erinnerungstreffen geplant, das am 16. und 17. Januar stattfinden soll. In einer ersten Besprechung des vierten Erinnerungstreffens, zu der der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meiner Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen in das Gebäude der Pippischen Staatsregierung geladen hatte, wurden die für die Programmgestaltung entscheidenden Fragen erörtert. Es wurde festgelegt, daß im Rahmen des Erinnerungstreffens am Sonnabend, dem 16. Januar, drei Massenunterredungen in Salzwitten, Lemgo und Blomberg stattfinden sollen. Am 17. Januar wird eine Großkundgebung in Detmold als Höhepunkt des Erinnerungstreffens die aktiven Lippenkämpfer mit den Volksgenossen aus Stadt und Land vereinen.

Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 23. 10. in Neuyork. Wasgenwald 24. 10. von Neuorleans nach London. Kellerwald 24. 10. von Tampa nach Venecola. Ofris 24. 10. von Sorel nach Halifax. Franzenwald 23. 10. in Boston. Stahjurt 25. 10. von St. Thomas nach Hoel van Holland. Caribia 24. 10. Azoren passiert. Phrgia 23. 10. in Port of Spain. Areta 24. 10. in Curacao. Hermonthis 25. 10. in Antwerpen. Kholotis 25. 10. von Balboa nach Buenaventura. Cassel 23. 10. von Soerabaya. Eßen 24. 10. von Port Sudan nach Sabang. Freiburg 25. 10. Ymuden pass. nach Amsterdam. Kurmarf 24. 10. in Trieft. Lüneburg 24. 10. von EastLondon nach Durban. Rendsburg 23. 10. von Datar nach Adelaide. Rames 24. 10. von Bordeaux nach Antwerpen. Sauerland 26. 10. Kliffingen passiert. Ujuan 24. 10. von Gibara nach Ruevitas. Kulmerland 23. 10. von Singapore nach Colombo. Duisburg 24. 10. in Tatu. Ermland 24. 10. von Fingtau nach Schanghai. Nordmarf 24. 10. von Dafa nach Dairen. Milwaukee 24. 10. von Funchal nach Lissabon.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 24. 10. von Madeira nach Brasilien und dem La Plata. General San Martin 25. 10. von Boulogne nach Lissabon. Madrid 25. 10. von Bahia. Monte Olivia 24. 10. von Montevideo nach Santos. Monte Sarmiento 25. 10. von Rio de Janeiro nach Santos. Rigo 24. 10. von Madeira nach Lissabon. Bahia 24. 10. Duesant passiert. Grandon 24. 10. in Bahia. Ludwigshafen 23. 10. in Rio de Janeiro. Sachsen 25. 10. in Rotterdam. Steigermwald 24. 10. von Madeira. Taurus 25. 10. in Rotterdam. Westermwald 24. 10. von Santos nach Paranagua. Witram 24. 10. von Buenos Aires nach Montevideo.

Deutsche Afrika-Linien. Wabehe 25. 10. ab Le Havre. Vivada 25. 10. ab Matadi. Watama 25. 10. ab Lagos. Ingo 25. 10. ab Montrovia. Wagogo 25. 10. ab Antwerpen. Wadai 26. 10. ab Lagos. Wighert 24. 10. ab Las Palmas. Urundi 24. 10. ab Las Palmas. Tanganjita 26. 10. Borkum passiert. Wangoni 24. 10. ab Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaia 24. 10. in Bari. Adana 25. 10. von Dran nach Rotterdam. Alfa 25. 10. in Saloniki. Andros 24. 10. in Fiume. Angora 24. 10. in Patras. Athen 25. 10. von Istanbul nach Izmir. Baden 25. 10. in Rodosto. Derindje 24. 10. von Barna nach Konstanta. Heraklea 25. 10. Istanbul passiert. Ithalia 25. 10. in Dubrovnik. Itauri 25. 10. von Trabzon nach Giresun. Larissa 24. 10. Gibraltar passiert. Lippe 24. 10. in Alexandria. Macedonia 24. 10. von Antwerpen nach Dran. Manissa 25. 10. von Haifa nach Beirut. Planet 25. 10. in Dubrovnik. Smyrna 23. 10. von Catacol nach Dran. Sofia 24. 10. von Antwerpen nach Alexandria. Sparta 25. 10. von Haifa nach Alexandria. Thessalia 25. 10. in London.

Reederei F. Laeisz GmbH. Prival 21. 10. in Tatal. Poseidon 24. 10. von Callao. Planet 24. 10. in Dubrovnik. Panther 23. 10. ab Tito. Pioneer 24. 10. Kap Finisterre passiert. Pelikan 24. 10. Datar passiert. Python 25. 10. an Tito. Kamerun 25. 10. Kap Finisterre passiert. Vibran 21. 10. Kanarische Inseln passiert.

Varied Tankerschiff Reederei GmbH. Paul Harnatt 24. 10. in Gotenburg. F. S. Wolfe 23. 10. von Aruba nach Rotterdam und Hamburg. Niobe 23. 10. in Ponca. Ofo 24. 10. von Guiria nach Aruba. Penelope 24. 10. von Everett nach Guiria. Thalia 24. 10. von Rio de Janeiro nach Pernambuco. Harry G. Seidel 25. 10. in Neuyork. Victor Koh 25. 10. in Halifax. D. L. Harper 24. 10. in Aruba.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Ceuta 24. 10. von Huelva nach Bonanza. Ammerland 24. 10. in Havri. Karache 24. 10. Duesant passiert. Lisboa 25. 10. Duesant passiert. Messina 25. 10. in Lissabon. Sevilla 25. 10. von Gibraltar nach Ceuta. Tanger 25. 10. von Oporto nach Vigo.

Cuxhavener Fischdampferverehr vom 25. und 26. Oktober. Von See: Fd. Württemberg, Hai, Gerda, Hecht, Julius Widenpaß, Kampen, Carl Röver. — In See: Fd. Celle, Dfmark, Eifel, Plauen, Hellproof, Senator Mumpfen, Karefanger.

LMW
Großer
Rindvieh- und Pferdemarkt
am Mittwoch, dem 28. Oktober

Mit meinem neuen Lastzug
kann ich nunmehr allen Anforderungen gerecht werden. Ich bitte mich auch weiterhin mit Aufträgen zu beehren.
Lastkraftzugbetrieb D. Bakker, Leer, Johannstraße 29. Fernruf 2895.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden
Zahlung für Kleinrentner am Montag, dem 2. November d. J., und für Sozialrentner am Dienstag, dem 3. November d. J., an beiden Tagen von 8 1/2 bis 12 Uhr, in der Räumereikasse.
In Emden-Borsum werden die Unterfüllungen am Dienstag, dem 3. November d. J., von fünfzehn bis achtzehn Uhr, in der Polizeiwache gezahlt.
E m d e n, den 27. Oktober 1936.
Der Oberbürgermeister — W. —.

Bunde
Die Pfandpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die öffentlichen Fuß- und Fahrwege sowie die nebenherlaufenden Gräben im Bezirk der Fladensgemeinde Bunde, ferner sämtliche Grenz-, Zug- und Abwässerungsgräben ordnungsmäßig und gründlich zu reinigen und in schaufreiem Zustande zu setzen. Alle bei der am 9. November d. J. stattfindenden Schauung vorgefundenen Mängel werden sofort im Termin auf Kosten der Säumigen ausverudungen. Die Schauung der Grenzgräben auf dem sogenannten Bunder-Klei findet am 30. November statt.
Bunde, den 26. Oktober 1936.
Der Bürgermeister. Winzenborg.

Zu kaufen gesucht

Suche einige 1 1/2-jährige **Kinder** anzukaufen.
J. A. Ribbers, Campen. Telephon Loquard 27.

Auswärtige Firma sucht **mehrere Gespanne Pferde** anzukaufen, Größe 1,65 bis 1,72 Meter.
Ferner einige gute **3-4-jährige Fhengste** und **2 angeforderte Fhengste**
Gefl. Angebote erbeten an E. Hinrichs, Deorort bei Leer. Fernruf Leer 2264.

Mittergut Marienwerder über Hannover kauft gute

Kinder und Kühe

Ein **Stutfohlen od. Enten** nur mit la Abstammung (schwerer Ostfries) anzukaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. näherer Beschreibung an Bauernhof Hietemeyer, Holt, Kreis Leer.
Daselbst 6 kleine

Käuserichweine zu verkaufen. D. D.

Inseriert in der DZ.

Hier ausschneiden!

Ziegen	501	Hierfische
der, Großeltern, Enkel, Onkel, Tante, Geschwister, Kessen und Nichten, Schwiegereltern und -kinder, Stiefeltern und -kinder, Schwager, Schwägerin) nicht aber z. B. Bettler); Zeugnisverweigerungsrecht haben ferner die sich oder einen anderen nahen Verwandten durch die Aussage einer strafbaren oder unehrenhaften Handlung (z. B. Ehebruch) bezichtigten müßten. Diese Personen können auch den Eid verweigern (s. Eid).		liefert Angoras, die Kaschmirziege Kaschmirwolle. Am meisten geschätzt wird in Deutschland die weiße Ziege. Ihre Trächtigkeit dauert etwa 22 Wochen. Lammfleisch ist besonders geschätzt. Ziegen sind sehr genügsam und weiden Gras ab, wo es sich nicht zu schneiden verlohnt. Ziegenfelle werden als Bettvorleger und Pelzwerk verwendet. Ziegenleder gibt ein weiches Oberleder für Schuhe (Chevreau) und Handschuhleder.
Zibeden , andere Bezeichnung für Kofinen.		Ziegensteine, aus Lehm oder Ton gebrannte Mauersteine in der festgelegten Größe von 25 mal 12 mal 6 1/2 cm. Sie nach ihrem Bauzweck verwendet man einfache Ziegel, durchlöcherter, sogenannte Hohlziegel, od. Hartbrandziegel, sogenannte Klinkersteine, über denen die Außenwand keinen Verputz erhält.
Zichorie , Wegwarte, blausüßend, wild. Der Wurzel halber im Garten gezogen, die im Herbst gereinigt, dann gebrannt und gemahlen als Kaffeesatz gebraucht wird. Große Wurzeln, in Erde eingeschlagen, treiben im dunklen Keller gelbe Blätter, die, als Salat zubereitet, im Winter gerne gegessen werden. Heranzucht aus Samen, im April an Ort und Stelle gesät.		Ziegenpeter, siehe Mumps.
Ziber , vom franz. Cidre, vielfach gebrauchliche Bezeichnung für Obstwein.		Ziehharmonika, siehe unter Harmonika.
Ziege , gehornetes Huftier, das seiner vielfach zu Käse verarbeiteten Milch, seines Fleisches und seines Felles wegen gehalten wird. Die Angoraziege		Ziehkinder, andere Bezeichnung für Pflegekinder, meist uneheliche Kinder, die gegen Entgelt von fremden Familien aufgenommen worden sind. Die Kinder werden von Fürsorgerinnen überwacht.
		Ziemer, Bezeichnung für das Rüdenstück von Rehwild und Schwarzwild.
		Zierfische, Fischarten, wie Goldfische, die in Aquarien gehalten werden.
		Zierpappel, s. Asparagus.
		Zierliche, wie Kreuzlich, Spannlich usw., die in bunten Garnen ausgeführt werden, als Garn-

Mit einem Bleistift durchstochen, oder mit einem Locher ausstangen und in den Ordner einheften!

Hier ausschneiden!

Was einer spart, das ist sein Hab und Gut!
Kreis- und Stadtparkasse, Norden

Zu verkaufen

Im Auftrage des Schmiedemeisters **E. Meinen**, hier, verfertiger ich am **Freitag, dem 30. Oktober** nachmittags 3 Uhr, bei der Schmiede öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist folgende **Gegenstände:**

1 Amboss, 1 Blasebalg, 1 Schweißapparat mit Zubehör, 1 Schraubstock, 1 Schleifstein, eine Anzahl Schmiedezangen, Feilen, Schlüssel und Lochbohrer, 1 Holzschuppen zum Abbruch, 1 Pflug, mehrere Spaten, Schaufel und was an Material vorhanden ist.

Sejel. **Bernhard Kuiting**, Preuß. Auktionator.

Bekanntmachung

Am **Donnerstag, dem 29. Oktober d. Js.**, 14.30 Uhr, werden am **Schafstall II am Seedeich Emden-Knoed** von der fistalischen Herde

34 Schafe u. Lämmer

öffentlich versteigert.

Preussisches Wasserbauamt. J. A.: Schenk, Reg.-Bauassessor.

Jann Davids, Moorhusen, läßt

Montag, den 2. Nov., nachmittags 3 Uhr,

in der **Hunischen Wirtschaft** seine in bestem Zustande befindliche

Besitzung

Haus mit etwa 5 Diem. zum Teil bestellt, zum baldigen Antritt öffentlich verkaufen.

Aurich. **Pape**, Preuß. Auktionator.

Eine hochtragende

Kuh

mit jüngstem Kalb zu verkaufen **Molkerei Voelgetelerstr.** Kernruf Zimmel 10.

Habe ein bestes **halbjähriges Rukkalb** zu verkaufen. **J. Köhnemann**, Ostvictorbur.

Zu verkaufen eine Stubeneinrichtung

(rot, Blau), best. aus Sofa, 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen, Vertiko, Tisch, gr. rot. Teppich, 1 elektr. Hängelampe dazu passend, ferner 1 Wohnzimmerschrank u. 1 Lehnstuhl Die Sachen sind gut erhalten. Zu erfr. b. d. **D.Z., Norden.**

D.W. Motorrad

500 ccm, Sportmodell tabellos in Ordnung, preiswert abzugeben. Wo, zu erfragen bei der **D.Z., Ems.**

Guten **schwarzen Torf** beim Hause lagernd, zu verk. **W. Blumhoff Bw., Müntebor.**

Zu verkaufen 10 junge Gänse

Joh. Elias, Bunderhee Telephon Bunde 83.

Zu vermieten

Sonnige Etage i. schöner Lage i. Emden (3 Zimm., Küche, Balk. u. Manj.), z. 1. 12. zu verm. Schr. Ang. u. C 659 a. d. **D.Z., Emden.**

Zräumige Oberwohnung zu vermieten. Näheres **D.Z., Norden.**

Geschäftshaus

Norden, Adoff-Hiller-Str. 157 (großer Laden und Nebenräume) zu vermieten, evtl. mit Wohnung und Garten. Näheres **D.Z., Norden.**

Kraft Auftrages habe ich im Mittelpunkt hiesiger Stadt eine

Etagenwohnung

bestehend aus 5 Räumen nebst Keller, Bodenraum usw. alsbald zu vermieten. — Beschäftigung jederzeit gestattet. **Veer.** **Wilhelm Heyl** Auktionator.

Für die **Niederemfische Deichacht** werde ich am **Dienstag, dem 3. November,** nachmittags 4 Uhr, im „**Seerenlogement**“ in Emden das



Gut Constantia

mit **21,9558 ha Binnenland (Grünland), 7,40 ha Deichparzellen (Alder)** und **21 ha Polderland**

auf die sechs Jahre 1. Mai 1938/44, zum Antritt der Ländereien im Herbst nächsten Jahres, öffentlich meistbietend zur Pacht ausbieten. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. **Bergmann,** Preussischer Auktionator.

Freundliche sonnige 3-Zimmerwohnung

nebst Küche, Badezimmer und Zubehör per 1. November zu vermieten. Anfragen unter **C 662** an die **D.Z., Emden.**

Zu mieten gesucht

3-4-Zimmer-Wohnung auf sofort gesucht in Aurich oder Umgegend. Schriftliche Angebote unter **A 384** an die **D.Z., Aurich.**

Angekt. sucht in Aurich heizb. **möbl. Zimmer** zum 1. Nov. 1936. Ang. unt. **A 383** an die **D.Z., Aurich.**

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung gesucht. Angebote unter **L 936** an die **D.Z., Veer.**

Zeitung *gesehen - Tabak gewonnen!*

Suche zum 1. Dezember oder später

zwei tüchtige Verkäuferinnen

Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen schriftlich an



Gesucht auf sofort oder später ein zuverlässiger lediger

Melker

Hier. Pflug, Kirchhimmeln über Delmenhorst.

Suche zum 1. oder 15. Nov. einen

Melker

bei Familienanschluß und gutem Gehalt. **Andreas Duten, Neerstedt** Post über Wildeshausen.

Suche auf sofort einen jüngeren

Schmiedegesellen

Aug. Gardeler, Schmied, **Suntlosen, Oldenburg.**

Suche auf sofort einen

Müllergefellen

oder einen

Fahrlmocht

H. de Berg, Mühle, **Thlwerfehn.**

Suche auf sofort für mein

jugen Mann

der selbständ. arbeiten kann. Näheres sagt die **D.Z., Aurich.**

Norden

Bekanntmachung.

NSW-Betreute, die im Besitz der Kontrollkarte des Winterhilfswerts 1936/37 sind, und denen laut dieser **Brennmaterial** bewilligt ist, erscheinen am **Mittwoch, dem 28. Oktober, vorm. von 9 bis 10 Uhr,** im **Jugendheim, Klosterstraße,** zwecks Empfangnahme von

Torf- bzw. Kohlensteinen.

NSWB, Ortsgruppe Norden. Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Winterhilfe.

Nehme Fracht

in Richtung **Röln-Koblenz-Mainz** Genehmigter Güterfernverkehr **J. Schüller, Süderneuland II,** Fernsprecher 2271.

Aufnahmetermine

für **Schweine, Schafe u. Ziegen** finden in folgenden Orten statt: **Donnerstag, 29. Oktober:** Norddeich (Peters) 8.30, Lintelermark (Wieben) 8.45, Ostermarsch (Hasbargen) 9.15, Theener (Hoffmann) 10, Neßmerstel (Wills) 11.30, Dornumergrode (Taddigs) 12.30, Dornum (Wesjels) 13.30, Neße (Kleemann) 14, Otkdorf (Franzen) 14.30, Hage (Scheepker) 15.30, Lütetsburg (Mittelhaus) 16 Uhr. **Freitag, 30. Oktober:** Wurzeldeich (Wipen) 8.30, Süderpolster (Posthaltestelle) 8.45, Neuwelstel („Störtebeker“) 9.15, Schoonorth (Schoolmann) 10, Schott (Meyer) 11, Marienhaf (Krüger) 11.30, Rechtsupweg (Kober) 12.30, Osteel (Seeberg) 13.15, Naddört (Fischer) 13.45, Halbmond (Buhr) 14, Westermarsch (Diekena) 15, (Enninga) 15.30 Uhr. **Sonntag, 31. Oktober:** Berumbur (Garrelts) 8.30, Holzdorf (Saathoff) 8.45, Großheide (Doof) 9.15, Berumerfehn (Friedewold) 10, Ostermoordorf (Sieg) 11.30, Südarle (Thiem) 12, Arlemann) 10.30, Coldinne (Zuifls) (Thiem) 13, Westerbe (Sebe-mann) 13.30, Blandorf (Meyer) 14.30 Uhr. **Montag, 2. November:** Norden (Hotel zur Post) 8.30 Uhr. Stallbücher oder Abstammungs-Nachweise sind auf jeden Fall mitzubringen. Ansammlungen zwecks Aufnahme zwischen den genannten Ortschaften sind gestattet (vorherige Anmeldung erwünscht). Im Anschluß an die Termine können verkäuf. Schafe und Lämmer vorgestellt werden. **Tierzuchtamt Norden.**

Cramer's Patent-Mähnen

Vichtmutter-Schnellmäppler **Düngersirener** **Rübenschneider** **Jauchepumpen u. Fässer** sofort lieferbar

Eve G. Even, Norden

Neßmer Sielacht.

In der

Sielachts-versammlung

am 29. Oktober (im Kleemannschen Gasthofe zu Neße) soll außer über die Sielrichterwahl noch beschlossen werden über **Punkt 2 der Tagesordnung: Ergänzung der Deputiertenwahlen und Festsetzung der Befugnisse der Deputierten.** Die Versammlung beginnt deshalb um 3 Uhr nachm. (nicht um 4 Uhr, wie kürzlich bekanntgemacht). **Neße, den 26. Oktober 1936.** Die Sielrichter. **G. Noosten, Joh. Heylen a.**

Berein ostfriesischer Stammviehzüchter.

Zum Zwecke der Eintragung von weiblichen Tieren in das Stammbuch finden im **Kreise Norden** an nachstehenden Orten öffentliche Termine statt: **Donnerstag, den 29. Okt. 1936:** Rechtsupweg (Gastw. Dettmers) 9, Marienhaf (Markt) 9.30, Osteel (Gastw. Seeberg) 9.45, Naddört (Gastw. Fischer) 10, Halbmond (Gastw. de Buhr) 10.15, Hage (Mühle) 10.30, Berumbur (Gastw. Saathoff) 11, Kleinheide (Gastw. Doof) 11.30, Berumerfehn (Gastw. Friedewold) 12 Uhr. **Norden, den 26. Okt. 1936. Der Leiter.**

Zieselmaus

tur für Kleider, Hüsen usw. dienen und gleichzeitig Nähte verdecken. **Zieselmaus**, eichhörnchenartiges, etwa 25 cm langes Nagetier, das in Osteuropa lebt und dessen Fell auch zu Pelzwerk verarbeitet wird.

Zigaretten i. unter Rauchen. **Zimmer, möbliertes, i. Unter-mieter.**

Zimmerherr, i. Untermieter. **Zimmerlinde**, nur im Jugendstadium als Fensterbankpflanze geeignet, da sie später den Wohnraum verdunkelt. Standort muß hell sein, da sie sonst vertaht. Im Winter nicht zu kühl stellen, um Gelbwerden der Blätter zu verhindern. **Trockne Wärme** bringt Blattläuse. Die großen Blätter brauchen viel Nahrung, deshalb regelmäßiges Gießen mit Kunstdüngerwasser. Anzucht aus Stecklingen. Ein notwendig gewordenen Umtopfen erfolgt im Frühjahr.

Zimmerzinn (Araucaria), gern als Topfblume gehalten. Im jungen Zustand sehr empfindlich. Anzucht soll dem Gärtner überlassen bleiben. **Winterplatz** der Zimmerzinn sei hell, nicht zu warm, vor allem nicht lufttrocken. **Defteres Ueberbrauen** der Blätter zu jeder Tageszeit ist wichtiger als das Begießen der Topfzinn. Im Sommer gedeiht die Zimmerzinn an halbschattigen Plätzen im Freien besonders gut. **Düngwassergaben** sind in dieser Zeit angebracht. **Umpflanzung** im Frühjahr (i. Umpflanzung).

Zinnguß

Zinn, Kanel, Arinde chinesischer und japanischer Zintpflanzen, die als Gewürz verwendet wird. **Junge Zinnsprossen** oder Stängel werden beim Einmachen, bei Glühwein und Punsch gebraucht. **Gemahlener Zinn** dient meist mit Zucker gemischt als Gewürz.

Zinn, bläulichweißes Metall, wird u. a. zu Zinngeschirren und zum Verzinken von Blechwaren verwendet. **Zinn** mit Kupfer legiert, gibt Messing, mit Kupfer und Zinn legiert Bronze, mit Kupfer und Nickel legiert Neusilber. **Verschiedene Zinnverbindungen**, wie Zinnchlorid u. Zinnsulfat, dienen zum Konservieren von Holz. **Graugewordenes Zinn** soll nicht blanzgeschmezt werden, da man sonst eine **Schuppigkeit** entfernt. In verzinkten Gefäßen dürfen keine Lebensmittel aufbewahrt werden, da sonst **Bergiftungen** hervorgerufen werden können. **Zinngesäße**, wie **Wannen** und **Badewannen**, reinigt man mit warmem Sodawasser.

Zinnen, Gannerzinnen, geheime Zeichen der Landstreicher, die sie an Mauern und Türen anbringen, um sich gegenseitig mitzuteilen, wo sich z. B. das Betteln lohnt, wo ein Hund im Hause ist, wo ein Gendarm wohnt usw. **Die Zinnen** sind entweder mit Kreide aufgemalt oder eingekratzt. **Wer sie am eigenen Hause** oder der eigenen Tür bemerkt, tut gut, sie sofort zu entfernen.

Zinnguß, Legierung aus Zinn, Kupfer, Gusseisen, sogenanntes weißes Messing wird weiß zu

Die große Auswahl finden Sie bei **Teppiche!** **C. F. Reuter Söhne, Leer**

anlah. Der letzte Sturm hat die Früchte in großen Mengen von den Bäumen geschüttelt. Eifrig sind Kinder und auch Erwachsene mit dem Aufsammeln der Früchte beschäftigt, die zum Füttern von Schweinen und Ziegen Verwendung finden. Bei den Verkaufsstellen werden hier 1,50-2 RM. für einen Zentner bezahlt.

03. **Holtlander-Kühe.** Kinderreichtum. Das zehnte Kind geboren wurde den Eheleuten H. Winkelmann.

03. **Jhrhove.** Die Bauarbeiten an der Landstraße Jhrhove-Jhren-Flachmeer werden in aller Eile ihren Anfang nehmen. Die hierzu erforderlichen Baumaterialien sind bereits angefahren. Auf einer längeren Teilstrecke soll die Landstraße umgebaut und höher gelegt werden. Außerdem wird eine Verbreiterung um etwa 1 Meter vorgenommen.

03. **Klein-Gejel.** Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag feiert heute die Witwe Taalbe Lindemann geb. Dürenmann in körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische begehend. Die Alte bewohnt seit dem Tode ihres Mannes ihr etwas abseits stehendes Haus ganz allein. Alle vorzunehmenden Arbeiten in Haus und Garten verrichtet sie noch ohne fremde Hilfe. Verwandte, Bekannte und Freunde werden ihrer heute gedenken und ihr ihre Glückwünsche darbringen.

03. **Leerort.** Holzdammer auf der Gms. Der Dampfer „Minna Corbis“ aus Rostock hatte hier festgemacht, um zu leichtem Er führte 500 Standard Holz mit sich. Inzwischen hat er die Weiterfahrt nach Papenburg angetreten.

03. **Loga.** Ein mißlungener Streich. Am Sonnabend wollte sich ein junger Mann den „Scherz“ erlauben, eine Wächelweibchen abzuschneiden. Er wurde bei der Verübung dieses Streiches erfaßt und „handgreiflich“ darüber bestraft, daß er solchen Unfug zu unterlassen habe.

03. **Loga.** Frisch aufgestellt wurde hier und in der Umgebung teilweise das Vieh aus tiefergelegenen Weidgebieten. Zum Glück war die Dürre sehr ausgiebig, so daß das Frische Aufstellen Futterknappheit nicht hervorrufen wird.

03. **Reermoor.** Die Reichsgeldliefersammlung erbrachte hier den Ertrag von 114,19 RM. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Reermoor 84,20 RM., Reermoor-Kolonie 23,10 RM. und Terborg 6,89 RM. — Die Viehverladung auf der hiesigen Station wird in unvermindertem Maße fortgesetzt. Am Sonnabend wurden wieder etwa 400 Tiere (Groß- und Kleinvieh) von hier aus verschifft.

03. **Pettum.** Arbeitsdanke. Am Sonnabend fand in Pettum eine Versammlung der Mitgliedschaft Pettum des Arbeitsdanks statt. Kreisarbeitsdankewart Harms-Deer dankte dem bisherigen Mitgliedschaftsleiter H. Bartels für seine geleistete treue Arbeit und setzte als neuen Mitgliedschaftsleiter H. Groenhuizen ein. Er forderte alle Kameraden auf, dem neuen Mitgliedschaftsleiter bei der Arbeit zu helfen und sprach dann weiter über Zweck und Ziele des Arbeitsdanks.

03. **Schwerinsdorf.** Eine besonders rege Bautätigkeit, die schon im Frühjahr einsetzte, herrscht zur Zeit noch in unserm Dorf. Zunächst ließ sich Bürgermeister Janssen eine große Scheune errichten. Gegenüber der Scheune wurde für Kaufmann Kreise ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Der Auhauer E. Stöter ließ sich ein größeres Wohn- und Wirtschaftsgebäude erbauen. Das alte für die erweiterte Landwirtschaft zu klein gewordene Haus wurde abgebrochen. Am Hauptdammweg wurde das baufällige Haus des Kolonisten A. Meenten abgebrochen und an derselben Stelle ein neues Haus gebaut. Weiter wird an der Landstraße von hier nach Selverde für den Händler E. Weber aus Lammertsfeld ein Haus von D. Heiermann abgekauft Grundstück ein Wohnhaus gebaut. Auf dem Bontjerischen Grundstück wurde ein Kaminbrennereibehälter errichtet. Mehrere Einwohner ließen an ihren Häusern Umbauten vornehmen. Nicht zuletzt wurde das ganze Licht-

netz nebst dem Transformatorhaus angelegt; denn unser Ort wird in aller Kürze mit elektrischem Licht und Kraft versorgt werden. — Das Handwerk ist auch weiterhin voll beschäftigt. Alle Neubauten tragen zur Verschönerung unseres Ortsbildes bei.

03. **Velde.** Hervorragendes W & W-Sammlungsergebnis. 1927 RM. 80 Pf. beträgt hier das Ergebnis der Hausammlung für das Winterhilfswerk. Das sind für jede Haushaltung durchschnittlich 13 RM. Freudig trugen sich die Spender in das „Goldene Buch“ ein. Das Landvolk beweist vorbildlichen Opfergeist.

03. **Veenhufen.** Die erste Reichsgeldsammlung — ein voller Erfolg. Mitglieder der NSB führten diese Sammlung durch und verhalfen ihr zu einem großen Erfolg. Der Betrag von 77,00 RM. steht weit über den Sammelergebnissen des Vorjahres. (1. Reichsgeldsammlung 1935: 53,60 RM., höchstes Sammelergebnis 1935: 56,30 RM.).

Wasserleitungsarbeiten und Umgebungen

Beiträuerfeld, den 26. Oktober 1936.

03. **Begen des hohen Wasserstandes in den Hammrichen** müssen die landwirtschaftlichen Arbeiten, wie das Reinigen der Gräben, das Ausheben von Gräben usw. zunächst eingestellt werden. Insbesondere dürfte das Mahlen im Hammrich wegen des völlig aufgeweichten Bodens kaum wieder in diesem Herbst aufgenommen werden können. Der Regen ist auf ausgegangen und weist einen guten Stand und eine „gute Farbe“ auf. Die reichlichen Niederschläge dürften ihm aber kaum zum Vorteil gereichen, da der Boden zu sehr ausgewaschen wird.

03. **Berammlung der DMS.** Am Sonnabend fand im Hotel „Zum goldenen Anker“ eine Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. In längeren Ausführungen behandelte D. Müller-Waringsfeld das der deutschen Arbeitsfront gegebene Auftragsgebiet. Es gilt abzuwehren, was durch das Weltjudentum auf den einzelnen immer wieder einzudringen versucht. Es gilt weiter wachsam zu sein und den deutschen Menschen darauf hinzuweisen, was den Bestand der Nation und somit auch seinen Bestand garantiert. Er wies weiter hin auf die verbrecherischen Weltmachtpläne des Judentums, das mit Hilfe der in anderen Ländern entfachten Kriegen, Deutschland die Zelle der Ordnung innerhalb Europas, vernichten möchte. Befannt gegeben wurde, daß der bisherige Ortsobmann M. A. K. mit Ablauf dieses Monats Westhänderfeld verläßt. Er wurde im Namen der Mitglieder und der übrigen Mitarbeiter der Dank für die hier geleistete Arbeit ausgesprochen. Der bisherige Ortsobmann der NSB, „Kraft durch Freude“ L. Schmidt, ist zum neuen Ortsobmann der DMS bestellt worden.

03. **Sträßenausbesserung.** Wie wir vor einiger Zeit berichteten, ist die Langholter Straße, von der Blockmachelei Tiededen bis zur Gastwirtschaft N. H. Schmidt, einer Ausbesserung unterzogen worden. Das bisherige scharfe und lantige Pflaster ist mit einer Leer-Splittdecke überzogen worden. Die Arbeiten konnten vor einigen Tagen beendet werden.

03. **Schlechte Wegeverhältnisse.** Fast überall haben sich in der letzten Zeit infolge des anhaltenden Regens die Wegeverhältnisse sehr verschlechtert. Der Boden ist mit Feuchtigkeit gesättigt, so daß das Wasser auf den Wegen stehen bleibt. Störend wirkt sich dieser Umstand auch bei der Abfuhr von Brennstoff vor den Hochmooren aus, da die Moorwege kaum mehr befahren werden können.

03. **Völen.** Filmvorführung. Die Gaufilmstelle veranstaltete hier gestern abend gemeinsam mit der NSB „Kraft durch Freude“ im Saale von Jollerts einen Filmabend, in dessen Mittelpunkt der Film „Der Zigeunerbaron“ stand. Der Abend wurde mit Tanz abgeschlossen.

Offenndorf - Gümmling

Papenburg, den 26. Oktober 1936.

Doppel-Jubiläums-Feier des Turnvereins Papenburg.

03. Der Turnverein Papenburg von 1896 e. V. feierte am Sonnabend und Sonntag unter starker Beteiligung der Bevölkerung der Stadt und auswärtiger befreundeter Turnvereine eine Doppel-Jubiläumsfeier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Vereins und anläßlich des 20jährigen Bestehens seiner Frauenabteilung.

Eine Feierstunde vereinte Sonnabend im festlich ausgeschmückten Saale von Hülsmann die Turner, Turnerinnen und Festgäste, die zu Beginn der reichhaltigen Festfolge durch Musikdarbietungen eines Orchesters des Musikzuges des Sturmabmars z. B. Papenburg erfreut wurden. Ein Vorwusch der auf der Bühne in blütenweißer Turntracht angetretenen Turner und Turnerinnen leitete über zu einer Begrüßungsansprache des Vereinsführers Dr. Hartmann, der als Ehrengäste besonders herzlich die Vertreter und Vertreterinnen der Ortsgruppe der NSDAP Papenburg, der NS-Frauenabteilung, der Hitler-Jugend, des Reichsluftschutzbundes, der Stadtverwaltung Papenburg, der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, der Feuerwehr und der Nachbar-Vereine willkommen hieß und seiner Freude über die rege Beteiligung der Bevölkerung Ausdruck gab.

Rechtsanwalt Dr. Meyer-Deer hielt die Festansprache. Der Redner übermittelte die Grüße des Turnvereins Leer, ging kurz auf die Entwicklungsgeschichte des Papenburger Vereins ein und würdigte die Lebensarbeit des Turnvaters Jahn, der eine deutsche Jugend heranzüchten wollte, die fest und stark, opfer- und einfachherzig sein sollte. Der Redner umriß dann die von Idealismus getragene Arbeit der Turnvereine und wies darauf hin, daß nach dem Aufgehen der deutschen Turnerschaft in dem großen Reichsbund für Leibesübungen die Turner auch weiterhin als treue Gefolgsmänner unseres Führers Adolf Hitler ihre Pflicht erfüllen würden.

Dem Vereinsführer Dr. Hartmann wurde von einer Mitbegleiterin der Frauen-Abteilung des Turnvereins die noch verhängte neue Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen zur Weibe überreicht.

Bürgermeister Janssen überbrachte zunächst die Glückwünsche der Stadtverwaltung Papenburg und hob dann fortwährend hervor, daß der Turnverein sich seit Beginn seines Bestehens stets reiflos für die Belange der Stadt Papenburg eingesetzt habe. Alle Zeit sei auch der Turnverein, selbst unter

den schwierigsten Verhältnissen, bereit gewesen, sich zum Deutschland zu bekennen. Die Stadtverwaltung werde sich in dankbarer Anerkennung dafür zum Ausbau der Turnhalle verpflichten, damit diese in den nächsten Jahren zu einer würdigen Übungsstätte werde. Darüber hinaus werde die Stadtverwaltung für Anschaffung von neuen Geräten sorgen. Der Bürgermeister gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Turnverein auch weiterhin für die Belange der Stadt einsetzen werde, um eine wirtschaftliche Gesundung herbeizuführen, wobei die gesamte Bevölkerung mithelfen möge. Gleichzeitig sprach der Bürgermeister den Wunsch aus, daß der Turnverein auf dem Obrende festen Fuß fassen möge. Zur Weibe der Fahne überleitend, wies der Bürgermeister darauf hin, daß es allen hohe Verpflichtung bedeuten müsse, wenn eine deutsche Frau und Mutter eine Fahne gebe, die dem Turner sage: „Die Fahne ist mehr als der Tod.“ Ehrend gedachte der Bürgermeister der Turner, die seit der Gründung des Vereins in die Ewigkeit eingegangen sind, in der Heimat oder in Feindesland. Mit den Worten „Treue um Treue, Treue bis zum Tode!“ weihte der Bürgermeister dann die Fahne.

Nachdem der Frauenabteilung dann drei Medaillen und den Gründerinnen der Frauenabteilung Blumensträuße als Dank und Anerkennung überreicht worden waren, wurden die eingelassenen Glückwünsche bekanntgegeben. Die Turnvereine von Emden und Weener übermittelten persönlich ihre Glückwünsche, wie auch der Turnverein Leer durch die Entsendung einer großen Zahl Turner, darunter der alte Turnbruder de Boers-Deer, der kürzlich auf 60 Jahre Turndienst zurückblicken konnte, seine Verbundenheit mit dem Jubiläumsverein kundtat.

Unter dem Kennwort „Am Duell der Gesundheit und Freude“ wurde nach dem Ausklang der Feierstunde den Besuchern der Turnbetrieb in seiner vielfältigen Gestalt vorgeführt. Viel Heiterkeit rief das von der Frauenabteilung gezeigte Turnen aus aller Zeit in heute „unmöglichen“ Kostümen hervor, dem neuzeitliche Freilübungen gegenübergestellt wurden. Hervorragendes Können zeigte die Frauenabteilung am Barren, wie auch beim Schwingen der leuchtenden Reifen und beim Volkstanz der Turnerinnen ein ausgeglichenes Können bewiesen. Die Riege der Herren Herren bewies mit teilweise ganz glänzenden Vorkübungen am Barren, daß das Sprichwort „Jung gewohnt — alt getan“ in der Turnerei eine besondere Berechtigung hat. Glanzstücke der Dar-

Für den 27. Oktober:

Sonnenaufgang 7.25 Uhr Mondaufgang 15.31 Uhr
Sonnenuntergang 17.09 Uhr Monduntergang 3.22 Uhr

Hochwasser

Borkum 7.50 und 20.34 Uhr
Rorderney 8.10 und 20.54 Uhr
Leer, Hafen 10.45 und 23.32 Uhr
Weener 11.35 und — Uhr
Westhänderfeld — und 12.09 Uhr
Papenburg, Schleiße — und 12.14 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ausichten für den 27.: Abkühlende Winde am West, wechselnd bewölkt, nur noch vereinzelt Schauer, Temperatur unbedeutend.

Ausichten für den 28.: Zunehmende Bewölkung und freundlicher.

Barometerstand am 26. 10. morgens 8 Uhr: 756,0

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 15°

Niedrigster C + 4°

Gefallene Regenmengen in Millimetern 7,4

Mitgeteilt von B. Jorkuhl, Optiker, Leer.

Bekanntmachung für Seefahrer.

Gms-Hubertgat Leuchtfeuerleuchte brennt wieder.

Vorige Bekanntmachung für Seefahrer vom 19. 10. 36 wird aufgehoben. Geogr. Lage ungef.: Breite 53 Grad 35 Min. N.; Länge 6 Grad 17 Min. O. Angaben: Die Leuchtfeuerleuchte Hubertgat ist wieder angezündet.

bietungen waren die Vorführungen der Unterkreisläufe am Pferd und am Red. Die aus je zwei Turnern von Aurich, Emden, Leer und Wittmund zur Unterkreisläufe zusammengeführte Mannschaft zeigte ein hervorragendes Können, das immer wieder den begeisterten Beifall der Zuschauer herausforderte. Erst in vorgerückter Stunde fand der Festabend seinen Abschluß.

Am Sonntag fanden sich noch einmal alle Turner, Turnerinnen und viele Gäste im Saale von Hülsmann zu einem Kameradschaftsabend zusammen, in dessen Verlauf der Tanzball auf zu seinem Rechte kam und mit dem die Feier des Doppel-Jubiläums des Turnvereins Papenburg einen frohlichen Ausklang erhielt.

03. **Aus der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt.** Die Werbe- und Aufklärungsveranstaltung, die alle treuen Walter und Helfer der NSB. Tag um Tag bei der reiflichen Erfüllung ihrer Pflichten sieht, hat sich im Kreise Abschendorf-Sümming schon sehr erfolgreich ausgewirkt. In der eben erst begonnenen Arbeit für das W & W 1936/37 werden nach dem Willen des Führers an jeden einzelnen Volksgenossen erhöhte Anforderungen gestellt, über die in drei großen Versammlungen im Kreise ein klares Bild entworfen werden soll. Die Versammlungen finden statt am heutigen Montag in Ahlen bei Gastwirt Meyer für das Gmsland, am Dienstag in Sögel bei Gastwirt Kalers für den südlichen Gümmling und am Mittwoch in Esterwegen bei Gastwirt Heven für den nördlichen Gümmling. In alle an der Durchführung des Winterhilfswerkes beteiligten Volksgenossen werden erneut die höchsten Anforderungen im Hinblick auf die Mitarbeit und Einsatzbereitschaft gestellt, weshalb die noch nicht in die Arbeit der NSB tätigen Volksgenossen auch ihrerseits sich ihrer Dankeschuld gegenüber unserem Führer durch erhöhte Gebe- und Opferfreudigkeit am besten werden entledigen können.

Rundblick über Offenndorf

Lehrer

Orthopädischer Sprechtag für Kriegsbeschädigte.

Der nächste orthopädische Sprechtag für Kriegsbeschädigte findet statt in Emden am 5. November von 8-12 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Hause“, Am Neuen Markt.

Stapelkauf eines Fracht- und Passagierdampfers.

Morgen Dienstag, den 27. Oktober, läuft auf den Nordseewerken Emden ein 1500 t Fracht- und Passagierdampfer vom Stapel. Das Schiff, das den Namen „Thalia“ erhält, ist für die Neptune-Dampf-Reederei Bremen bestimmt.

Die Nordseewerke haben dieser Tage von einer auswärtigen Einberlei den Auftrag zum Bau eines Fracht- und Passagierdampfers mit Einrichtung für Fahrgäste erhalten. Das Schiff wird eine Tragfähigkeit von 1500 t erhalten. Vorliegen hat diese Werk noch Aufträge zum Bau eines 4000 t Fracht- und Passagierdampfers (Lago-Reederei), eines 7000 t Motorschiffes (Atlas-Levante) und eines 9000 t Erzdampfers (Frigger-Reederei).

Alteif

Satshausen. Eine neue Ortsgruppe der NS-Frauenabteilung. In der Gemeinde Satshausen wurde eine neue Ortsgruppe der NS-Frauenabteilung gegründet. In der Gründungsversammlung traten zunächst 12 Frauen der neuen Ortsgruppe bei. Mit der Leitung wurde Frau de Bühr beauftragt.

03. **Simonswolde.** Ein anrührendes Bad. Es ist hier immer noch Sitte, daß dort, wo junge Eheleute einziehen, ihnen zu Ehren ein Ehrenbogen als Willkommensgruß am Haus angebracht wird. Die jungen Leute aus der Nachbarerschaft besorgen das stets und haben ihre Freude und ihren Spaß daran. So war es auch in diesen Tagen. Nachbar Gerb sollte einen Ehrenbogen haben. Abends versammelten sich die Jungen und Mädchen, und zwar bei einem Nachbarn, dessen Scheune gerade einer Reparatur unterzogen wird. Ein junger Mann hatte nun das Pech, über die mit Brettern provisorisch zugedachte Jauchegrube zu laufen und kopfüber hineinzufallen. Von Kopf bis Fuß durchnäßt mußte der junge Mann den Heimweg antreten, wobei das Geschlecht der Jugend nicht erspart blieb.

Timmel. Kartoffel-Nachlesepende. Die zweite Klasse der Volksschule Timmel hielt dieser Tage eine Nachlese auf den Kartoffelfeldern ab, bei der nicht weniger als rund 7 Zentner der nahrhaften Knollen gesammelt werden konnten. Die Kartoffeln wurden dem örtlichen Amtsleiter der NSB für das W & W zur Verfügung gestellt.

Gandabteil

03. **Meinichmarkt Papenburg-Intenende** am 24. Oktober 1936. Zum Meinichmarkt am Intenende waren 27 Tiere aufgetrieben, darunter 235 Ferkel und 12 Lämmerweine. Es folgten: Ferkel 4-5 Wochen alt 3-5,50, 5-6 Wochen 5,50-7,50, 6-8 Wochen alte Ferkel 8-10, Käufervereine wurden mit 15-20 Mark gebildet. Ausgezeichnete Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel war gut. Nächster Meinichmarkt am 31. Oktober am Intenende.

Düthen als Bittentarten

kleine Betrachtung zur Pfundspende.

Nach einem festen Plan wickelt sich für ganz Deutschland über die Reichsgrenzen hinaus für alle Deutschen auf dem Erdenrund das Winterhilfswerk ab. Diese Tatsache ist groß und bedeutsam genug, daß man sie sich einmal vor Augen stellt und vor ihr in ideeller und organisatorischer Hinsicht Respekt bekommt. Und wer nicht Hemmungen oder böse Abfichten in sich spürt, wird auch stolz darüber empfinden, einem Volk anzugehören, das zu einer solchen sozialen Größtat, wie sie das W.H.W. darstellt, fähig ist. Er wird schon aus diesem Gefühl des Stolzes heraus im W.H.W. seine Pflicht erfüllen und mithelfen, in Deutschland eine Gesinnung zu festigen, die unser Vaterland zu einem beneidenswerten Lande macht.

Der Reichsgeldsammlung, die am gestrigen Sonntag durchgeführt wurde, folgt nun die erste Pfundspende. Vielleicht murmelt der eine oder andere etwas, daß die Spenden so gewissermaßen auf „Luchsführung“ kommen. Demjenigen sei mitgeteilt, daß der Herbst erstens einmal die Zeit der Ernte ist, daß ferner die Not auch „Luchsführung“ behält und daß es im übrigen kaum Zweck hat, etwas Unfreundliches zu murmeln, da in ganz Deutschland mit der Sicherheit des Ganges eines Uhrwerkes die Leeren Düthen aus recht stabilen Papier zuvorkommend ins Haus gebracht und ebenso wieder die gefüllten Beutel abgeholt werden. Wenn Vater heute die Neuigkeiten in der Zeitung und auch diesen kleinen Artikel liest, dann liegen die Düthen bereits im Tischkasten des Küchentisches oder im Küchenschrank.

Die Füllung soll spätestens bis zum Mittwoch, den 28. 10., gefahren sein, wo sie wieder von Mitgliedern der M. S. - Frauenzucht, die mit der Durchführung der Pfundspende betraut ist, abgeholt werden.

Wo mit sind nun die Düthen zu füllen? Mit allem, was eine Hausfrau, die hungrige Mäuler zu versorgen, aber nur über einen allzu leeren Speiseschrank verfügt, gebrauchen kann; genannt seien: Hülsenfrüchte, Reis, Mehl, Teigwaren, Buder, Fettigkeiten, Dauer-Fleischwaren. Doch denke man nicht nur an das Notwendigste, sondern auch daran, daß jeder Dittische sein Köpfe Lee und Vater seinen Tobak haben muß. Was muß es für Freude bedeuten, wenn über diese Genüsse

Kurzschriftecke

Handwritten text in shorthand script, likely a collection of short messages or notes.

hinans einmal etwas auf einen mageren Tisch gelangt, was viele vielleicht nur vom Sehen kennen. — Daran möchten vor allem diejenigen denken, denen beim Füllen ihrer eigenen Düthen keinerlei Beschränkungen auferlegt sind. Zum Schluß vergeße man nicht die Kinder, die dort, wo Schmaltz's Rückenmeister ist, gewiß nicht zu beneiden sind. Was Kindern den Himmel auf die Erde zaubern kann, weiß jeder, vor allem derjenige, der eigene Kinder lachen lassen kann.

Die Düthen so zu füllen, daß sie wirklichen Segen spenden, ist eine Ehrensache. Die Düthe ist schon eine Art Bittentarte, die mehr sagt, als die kleine weiße Begleiterin des Zylinderhutes. Jeder, der eine Düthe zum Füllen erhält, sollte dankbar dafür sein, daß er nicht zu denjenigen gehört, die hoffnungslos auf das warten müssen, was großmütige Herzen spenden. Daß die Düthe eine Art Bittentarte ist, wurde schon gesagt. Es kann hier des Plazes wegen nicht darauf eingegangen werden, welche Aufschriften sie haben können. Ein Fall soll aber als Beispiel angeführt werden. Ist eine aus gutem Hause kommende Düthe nur mit Graupen und Erbisen „weiter Güte“ gefüllt, dann steht unter dem Winterhilfsadler: „Das spendet ein rabenschwarzer Weiztragen.“ R.

Letzta Biffbaldünny

Vom Emden Hafen.

In den Emden Hafen liefen ein die deutschen Dampfer „Emsfront“, Kapitän Burmeister, „Weißsee“, die deutschen Seefischer „Hinrich Klein“, Kapitän Jagenab und „Matthias“, Kapitän Feindt, der griechische Dampfer „Mount Rhodope“, Kapitän Gofalis, sowie der norwegische Dampfer „Eiad“. Den Hafen verließen die beiden deutschen Dampfer „Abela Traber“, Kapitän Bradbering, und „Norden“, Kapitän Krause, sowie der schwedische Dampfer „Sir Ernst Cassel“, Kapitän Deberg.

Zweigeckhäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Heiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachlassstempel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Deryn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Söps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Einjähriges Kind zu verkaufen. C. Goosmann, Ihausen.

Eine milchgebende Ziege billig zu verkaufen. Leer, Aftemarktstr. 6.

Schönes Schaflamm zu verkaufen. Heisfelde, Dorfstraße 24.

1 fast neue Kreisäge, sowie 1 guter, schm.-email. Kofhojen zu verkaufen. Corn. de Boer, Leer, Bremerstr. 32.

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Zweifamilienhaus in Leer oder nächster Umgebung zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter L 933 an die „OTZ“, Leer.

Zu vermieten

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Wo, zu erfrag. b. d. OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Gesucht auf sofort in Leer für einen ruhigen Mieter eine **5-räumige Wohnung** mit Garten, jedoch nicht im Zentrum der Stadt. Offerten erbeten unter L 932 an die OTZ, Leer.

Inferieren schafft Arbeit!

Stellen-Angebote

Gesucht **kl. Hausdiener** für Hotel und Landwirtschaft. Joh. Harms, Bahnhofstr. 10, Leer.

Ein williger, aufgeweckter **Kaufbursche** auf sofort gesucht. C. Fr. Saul, Leer.

Vermischtes

Bin unter **Augustfehn 110** an das Fernsprechnetz angeschlossen.

H. Goldenstein, Mühle, Südgeorgsfehn.



Zur **Volksgesundung** durch die NSD.

Die große Sendung

Foto-Alben ist eingetroffen. **B. Fokuhl, Leer.**

Mein Ausverkauf

Soll jetzt in Kürze zu Ende geführt werden. Ich gebe deshalb die noch vorrätigen **Herren-, Damen- und Kinderschuhe** sowie Schaffstiefel, Arbeitsschuhe, Hauschuhe in Leder und Kamelhaar, **zusammen ca. 700 Paar** zu sehr billigen Preisen ab.

C. H. Kretzmer, Warfingsfehn

Das yula Umfoltz ist Ihr Lohn, das Krinoyl die domine-Infaktion!

Kolonialfest in Leer

am 14. November bei Jonab. Kennen Sie schon die neue **Adler-Schreibmaschine** zum Preise von Rmk. 135.001 **Papier-Buß, Leer.** Unverbindliche Vorführung.

Bünting Tee ist **Bünting-Kaffee**

Kleinanzeigen

- bitten wir bei Aufgabe zu bezahlen. Sie ersparen sich Portokosten und unnötige Laufereien, uns eine Menge Arbeit.
- Einige Beispiele zur Preisberechnung:**
- Fertel zu verkaufen** Tobias van der Pütten, Busboomsfehn. 12 mm à 8 Pfg. = 96 Pfg.
 - Suche in Emden zum 1. April d. J. 5-6räum. Wohnung. 20 mm à 8 Pfg. = 1.60 Offertengebühr 0.20 1.80
 - Miete wird im voraus bez. Schriftl. Angebote unter L 200 an die OTZ, Leer.
 - Kleiner Laden** und 2 Wohnräume, evtl. auch als Wohnung, frei. Leer, Norderstraße 68. 15 mm à 8 Pfg. = 1.20
 - Einige **hochtragende Kühe** zu verkaufen. 25 mm à 8 Pfg. = 2.00
 - A. Schmidt, Weener** Fernruf 102
 - Hausangestellte** 32 Jahre, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Offerten erbeten unter L 300 an die OTZ, Leer. 20 mm à 8 Pfg. = 1.60 Offertengebühr 0.20 1.80

Die Narbe

stammt von der Brille! Die alte Form „reitete“ auf der Nase und verursacht Druckstellen. Die neuen Seitenstegbrillen sitzen drucklos. Fachmännische Anpassung d. **B. Fokuhl, Leer** Optikermeister

Kauft bei unseren Inserenten!

Betten-Haus seit 50 Jahren. **Arnold Nellner, Stiekhausen**

oto-Alben

in großer Auswahl immer preiswert **rity Drees + Leer** o t o g r a f e n m e i s t e r ernruf 2890

Sprechstunden in Semgum

Gasthof Tammern Mittwoch nachmittags. **Dr. Bruns, Rechtsanwalt.** Weener.



Der für Mittwoch angesetzte **Filmabend** fällt wegen der Rede des Ministerpräsidenten Göring aus.

Familiennachrichten

Leer (Ostfr.), den 24. Oktober 1936. Heute morgen riß in Breslau ein jäher Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel **den Kaufmann Emmo Doeden** im 58. Lebensjahre mitten aus einem schaffenden, arbeitsreichen Leben. Der Schlag trifft uns unsagbar hart, doch des Herrn Wille geschehe. Dieses bringen tiefbetäubten Herzens zur Anzeige: **Rika Doeden, geb. Feenders Hans Doeden Hero Doeden Werner Doeden.** Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Oktober, nachm. 2.30 bzw. 3 Uhr, von der Wohnung, Bremerstraße 47, aus. Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.